

Die nationale Identität als Phänomen – logische Tabelle und Beispiele –

Andor Müller

Inhalt

Einleitung	4
1. Die genetisch-historische Erzählung des nationalen Bewusstseins	6
1.1. Über die Entstehung eines nationalen Bewusstseins in Europa	6
1.2. Säkularisierung und das Bedürfnis nach Heimeligkeit, die Unzulänglichkeit religiöser Ergänzungen.....	9
1.3. Nationalbewusstsein in der ungarischen Geschichte und das Potenzial für wirtschaftlichen Nutzen in der Gegenwart.....	9
1.4. Nationales Bewusstsein ist nicht im schlechten Sinne Konservatismus oder Nationalismus.....	14
2. Die bisherige theoretische Einteilung der nationalen Identität	16
3. Pro- und Contra-Meinungen zur nationalen Identität	19
4. Brüche und Reflexionen über das nationale Bewusstsein.....	21
5. Die zeitgenössische deutsche Wahrnehmung: Selbstabsorption auf dem Altar der Schuld? Eine Analyse des Konzepts der nationalen Identität, die Rolle der Emotionen, die Möglichkeit der Erneuten Urstiftung (Neugründung) und die aktuelle politische Situation.....	26
6. Über die Integration in Ungarn	35
7. Motivationsaspekte und Gegenspieler aus der Perspektive der europäischen nationalen Identität.....	37
8. Was ist der Superpoly? Die Entdeckung von Tamás Freund, Zusammenhang der Kreativität und der nationalen Identität.....	39
9. Die Vorbereitung der philosophischen Grundlagen der nationalen Identität.....	43
9.1 Nationale Identität als erscheinendes Phänomen	43
9.2. Die Register des Bewusstseins	44
9.3. Kant, Czettany und die kritische Perspektive der Philosophie von „3É”.....	46
9.4. Philosophie und Politik	50
10. Anwendung der philosophischen Grundlagen der nationalen Identität	54
10.1 Die Architektonik des philosophischen "Hintergrunds”	54
10.2. Logische Tabelle	54
10.3. Beispiele und Überschneidungen gemäß der logischen Tabelle	55
11. Konklusion	57
Quellen	60

Vorwort

In dieser Studie erörtere ich (Kapitel 1.) die genetisch-historische Erzählung des nationalen Bewusstseins, seinen europäischen Aspekt (Kapitel 1.1.), im Zusammenhang von des Buchdrucks, der Industrialisierung, des wirtschaftlichen Wandels, der Zivilisation und der französischen Revolution, die zusammen mit der Aufklärung die ersten zwei Stände des bisherigen Feudalsystems ablöste, nämlich die Institution des Königtums und den Klerus, der dieses beistand. Aber (Kapitel 1.2.) nach der Säkularisierung, die Ablösung von der sakralen Transzendenz unzureichenden religiösen Ersatz war, die das für den Menschen benötigte/essentielle Bedürfnis nach Heimeligkeit unerfüllt ließ.

Die Bürgerschaft brachte Recht und Demokratie, aber sie zerbrach den Jahrtausende alten Bund mit Gott. Der Nationalliberalismus und andere kommunitaristische Ideen wurden so zum Fundament für die Bestrebungen des radikalen Liberalismus, der sich für die Moderne völlig umgestaltet hat und im Bürgertum einen uralten Respekt vor der Autorität sieht und daher auch die national-liberale bürgerliche Ordnung, die seine eigene Tradition fundamementiert, als etwas zu Ersetzendes betrachtet.

Das nationale Bewusstsein der Ungarn (Kapitel 1.3.) ist ganz anderes, da sie aus Asien stammen und im engeren Sinn keine europäischen Brüdernationen haben (ausser ihrem Verbündeten, die auch sich nach Freiheit sehnten) und daher grundsätzlich eine größere Kohäsionskraft besitzen. Aber aufgrund ihrer geographischen Lage waren sie unzähligen Kriegen ausgesetzt, und so ihre Bevölkerung veränderte sich ethnologisch ständig und nach großen Bevölkerungsverlusten ließen sie gerne die Ansiedler anderer Nationalitäten hinein.

Aber diese Nation mit gemischtem Blut ist jedoch aufgrund seiner Kultur sympathisch und aufgeschlossen/offen, aber misstrauisch gegenüber Eindringlingen. Letzteres wurde nach dem Friedensdiktat von Trianon noch deutlicher.

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten die sowjetische Marionettenregierung und ihre Nachfolger, dem ungarischen Volk das Herz herauszureißen, indem sie ihm Atheismus und Internationalismus an Stelle von Nationalbewusstsein aufzwangen und den Freiheitskampf von 1956 niederschlugen. Seine einzigartige Kultur und Gegebenheit machen Ungarn jedoch zu einem interessanten und wertvollen Reiseziel. Ich werde dann in meinem Studium (Kapitel 1.4.) klarstellen, dass das Nationalbewusstsein des 21. Jahrhunderts kein Konservatismus im schlechten Sinne ist, sondern eher ein Nationalismus, der weit vom Nationalsozialismus – im schlechten Sinne: Nazismus – entfernt ist.

Ich werde (Kapitel 2.) Kees Tszelszkys Einteilung der akademischen Theorien des nationalen Identitätsbewusstseins vorstellen, die verschiedenen Denkschulen aufschlüsseln und versuchen, einen umfassenden Überblick über die divergierenden Grundideen zu geben.

Ordnung und Sicherheit gehören zu den wichtigsten Merkmalen der nationalen Identität (Kapitel 3.), die von vielen verteidigt, von anderen jedoch angegriffen werden, weil sie darin eher die Schatten der Vergangenheit als den Traum vom Weltfrieden sehen. Um solche unterschiedlichen Meinungen miteinander in Einklang zu bringen, muss man sich ihrer emotionalen Kraft bewusst sein und sich um eine Annäherung an die Vernünftigkeit bemühen, denn es lohnt sich selten, vom realpolitischen Weg abzuweichen.

Ich diskutiere (Kapitel 4.) einen psychologischen Ansatz, der davon ausgeht, dass es Riss im nationalen Bewusstsein gibt (kognitiv vs. emotional, Vergangenheit vs. Zukunft, "Wir" vs. "Andere"), die aufeinander aufbauen und zu Narzissmus führen. Meiner Meinung nach sollte die Psychologie des Nazismus jedoch nicht universal auf alle Nationen projiziert werden, und in der Vergangenheit lassen sich nicht nur dunkle Schatten, sondern auch eine glorreiche Vergangenheit entdecken, die Kraft zum Aufbauen gibt.

Ich gehe ausführlich (Kapitel 5.) auf die gegenwärtige deutsche Situation ein, die tiefe historische Wurzeln, Selbstvorwürfe und Reue für vergangene Gräueltaten hat, die nun in Selbstaufgabe umgeschlagen sind. Ich werde die Bedeutung der nationalen Identität, den Status dieses Konzepts und die Art und Weise, wie diese geistige Entität so viel zusammenhält, analysieren. Ich werde auch über die Unausweichlichkeit von Emotionen und die Möglichkeit der Erneuerung (Neugründung) einer nationalen Identität und eines nationalen Bewusstseins sprechen, was keineswegs gleichbedeutend mit dem Kopieren einer vergangenen Form ist.

Danach möchte ich noch einmal darauf hinweisen (Kapitel 6.), dass die Integration immer ein wichtiger Teil der Ungarn war, weil das Land, das von Kriegen heimgesucht wurde, große Blutverluste erlitt und deshalb immer Siedler aufnahm, und es waren nicht die Ungarn, die Sklaven hielten, sondern die Ungarn von mehreren Eroberernationen als Sklaven betrachtet wurden, und unsere Freiheitskämpfe wurden oft blutig niedergeschlagen.

Ich werde kurz (Kapitel 7.) die motivierenden Aspekte und Themenkreis der europäischen nationalen Identität erörtern, wie die folgende Themenkreise) 1) die nationale Identität im guten Sinne, 2) die nationale Identität im schlechten Sinne/die negative nationale Identität, 3) ein echtes nationales Bewusstsein, 4) Gegner der nationalen Identität und 5) eine problematische nationale Identität.

Ich werde mich dann (Kapitel 8.) dem wissenschaftlichen Aspekt zuwenden, der Theorie von Tamás Freund über die emotionale Regulierung des neuronalen Netzes - durch "Superpolypen" -, die eng mit dem Thema der Kreativität verbunden ist. István Tózsá bestätigt, dass Emotionen zusammen mit Kreativität die Qualität der nationalen Identität beeinflussen. Dies bedeutet, dass nationale Identitäten - z.B. aufgrund ihrer Geographie und anderer vielfältiger kultureller Erfahrungen mit positivem emotionalem Gehalt - ein kreatives Potential als emotionalen Aspekt ihres Dauers haben (Freund und Tózsá). Nur als Ergänzung wird am Ende Kants Genieästhetik der Variabilität von Regeln erwähnt.

Danach wende ich mich (Kapitel 9.) der Erarbeitung der philosophischen Grundlagen der nationalen Identität zu, ihrer Entstehung (Kapitel 9.1.) als einem neuen Phänomen, das nicht von grundsätzlich gegebenen Festlegungen ausgeht. Dies erfordert (Kapitel 9.2.) eine kurze Erörterung der Aufteilung des Bewusstseins (Verstand-Wahrnehmung-Gefühl: daher der ursprüngliche Name der 3E-Philosophie in Ungarischen: Érelem-Észlelés-Érzelem), eine Einführung in Kants Vernunftideen (Ich, Welt, Gott) - (Kapitel 9.3.), sowie eine Interpretation von Czétány und eine kritische Anwendung ihrer Philosophie. Czétánys Beispiele (Kapitel 9.4.) illustrieren die einseitige Interpretation des Konservatismus, die der nationalen Identität am nächsten kommt, d.h. die einseitige Interpretation des alt-neuen Ansatzes der nationalen Identität.

Der Höhepunkt der Studie (Kapitel 10.) ist die Verwendung der philosophischen Grundlage der nationalen Identität, d.h. (Kapitel 10.1.) das Diagramm der Architektonik des philosophischen

"Hintergrunds", (Kapitel 10.2.) die Logiktable und (Kapitel 10.3.) die mit Beispielen gefüllte Logiktable. Schließlich gibt es (Kapitel 11.) die Konklusion.

Einleitung

Es liegt in der Natur der Sache, dass Ideologien dazu neigen, sich gegenseitig durch ihre Vertreter zu verdrängen, während ein Gleichgewicht erforderlich ist, um das Entstehen von Diktaturen zu verhindern. Das Problem ist nicht das, dass es diese oder jene Ideologie gibt, sondern wenn irgendeine zu laut ist.

Im heutigen Europa scheint der radikale Liberalismus seine Konkurrenten langsam zu verdrängen, insbesondere das nationalistische Denken. Vertreter des radikalen Liberalismus tun so, als wenn das rechte Gedankengut teuflisch wäre, aber jede Ideologie hat ihre Schönheit und ihre Schattenseiten.

Da ein Gleichgewicht eine Plurikonsistenz¹ zwischen den Ideologien erfordert, muss es jetzt darüber beraten werden, was das Nationalismus ist, wann und wie er entstanden ist, warum er in den Hintergrund gedrängt wurde und wie seine heutige Erscheinungsform, die nationale Identität und das nationale Bewusstsein des 21. Jahrhunderts neugestalten werden können, und nicht eine vergangene Form kopieren. Dies erfordert jedoch eine durchdachte philosophische Grundlage. Das ist mein derzeitiges Ziel.

Der Begriff der nationalen Identität wird oft in begrenzten Rahmen und mit negativer Konnotation erwähnt², obwohl ein wissenschaftlicher Ansatz mit philosophischer Tiefe und Raffinesse deutlich macht, dass die Zeit die einseitige Sichtweise³ überholt hat und dieses Phänomen im 21. Jahrhundert wesentlich mehr Charakter hat, als in den es bisher hineinzuzwängen⁴ versucht wurde.

¹ Dies ist ein philosophischer Begriff von György Czetány, eine begriffliche Definition, vgl. Czetány 2019, S.287: "alle drei [kantischen Geister als] Synthese ist eine Synthese der Wirklichkeit als Ganzes. Gott, Ich und die Welt: alle drei handeln mit einem Anspruch auf Totalität, mit einem Anspruch auf die Synthese der Wirklichkeit als Ganzes. Darin liegt das transzendente Problem der 'plurikonzistenten' Wirklichkeit".

² "Die Begriffe Nationalismus, nationale Identität und Nation sind auf viele verschiedene Arten - sogar in wissenschaftlichen Abhandlungen - interpretiert worden. Einerseits, weil es sich um abstrakte, akademische Begriffe handelt, und andererseits, weil jeder von ihnen aktuell politisch aufgeladen ist, da die Politik sie sich für aktuelle Zwecke mit positiven und negativen Konnotationen angeeignet hat. Die Bedeutung dieser Begriffe in den heutigen Medien und im politischen Sprachgebrauch ist meist negativ und wird oft mit extremistischen Ansichten oder politischer Gewalt in Verbindung gebracht. Selbst bei der Erforschung des Nationalismus und des nationalistischen Denkens stößt man häufig auf Begriffsverwirrungen. Die Verfelchtung von Politik und Wissenschaft hat also zu einer Begriffsverwirrung geführt. Seit vielen Jahren gibt es in akademischen Kreisen eine Debatte über die richtige Definition des Nationalismus, ohne dass man sich über die genaue Bedeutung des politischen Phänomens einig wäre." Zitiert aus dem Buch Tszelszky, Kees (2009): *Die unbekannt Krone - Bedeutungen, Symbole und nationale Identität* (übersetzt von Gabriella Trostovszky), Bencés Kiadó, Pannonhalma. S. 61. Quelle: Peter Alter, Nationalismus, Frankfurt a. M., 1985, 8-9.

³ Bei dieser Unterscheidung berufen sich Nationalisten in der Regel auf den Gegensatz zwischen "uns" und "den anderen", wobei letztere als fremd abgewertet werden. Wie wir noch sehen werden, reicht dies jedoch für die Untersuchung der nationalen Identität nicht aus.

⁴ Dies wird anhand einer logischen Tabelle aufgezeigt, und anstelle eines einseitig konservativen ideologischen Ansatzes wird ein Gleichgewicht gefördert, das teils liberal (Forderung nach Freiheit) und teils links (Aufbau eines sozialen Netzes) ist, wobei letzteres eher auf christliche Solidarität als auf revolutionäre Ideen zurückgeht, die sich nur für ihre subversive Tätigkeit darauf beriefen, sie aber nicht dauerhaft verwirklichen konnten.

Nationales Bewusstsein ist nicht gleichbedeutend mit der Ausgrenzung der "Anderen". Natürlich wird sich die Frage stellen, was der Grund für dieses Vorurteil ist, jenseits der möglichen empirischen Aspekte - was lässt sich beweisen (Verifizierbarkeit) und widerlegen (Falsifikation), Gegenargumente gleicherweise -, wann und durch welche Denkrichtung ist das philosophische Denken so verurteilend gegenüber dem Nationalbewusstsein geworden, und welche Widersprüche sind in seiner eigenen Struktur enthalten, und wie können wir helfen, dies zu korrigieren?

Wenn ich den Begriff der nationalen Identität als einen abgeschwächten Intuitionismus interpretiere, d.h. wenn ich ad hoc Ansätze validiere - und dabei die gut gemeinte philosophische Bedeutung (von Spinoza) der Intuition als Begriff ignoriere - verfallende ich nur in einen geschönten Elitismus, aber wenn ich - am anderen Ende der dichotomen - lediglich eine formal-logische Analyse ebenso anbiete (wie es die Philosophen des Wiener Kreises im Zusammenhang mit der Sprache taten), lande ich bei extremen Denkstrukturen.

Irgendwo dazwischen liegt die Wahrheit, gemäß dem aristotelischen Prinzip der goldenen Mitte. Ich suche nach Logik in der Erklärung des Begriffs, die ich mit Erfahrungen aus der realen Welt "ausfülle". Das ist es, was ich im Folgenden zu "schaffen" oder besser gesagt "abzubilden" versuche.

Einleitend möchte ich zitieren, was zwei Anthropologen (Albert und Zempléni 2002, S. 169) beim Phänomen der nationalen Identität für "sehr bemerkenswert" halten.

[...] In dem wir ein sehr bemerkenswertes Merkmal der nationalen Identität sehen [...] Über das Bild des gewählten Gegners hinaus "zeitigen" die nationale Gesellschaft ein unverwechselbarer Charakter oder *ein Ethos*, der ungarisch, französisch oder deutsch genannt wird und sich auf praktisch jeden Aspekt des sozialen und individuellen Lebens erstrecken kann, von der Kleidung bis zum Denken, von der Flagge bis zur Musik, vom Essen bis zum emotionalen Ausdruck. Wenn die nationale Ideologie ein und dasselbe Merkmal auf so heterogene Dinge, Begriffe und Phänomene wie den ungarischen Schnurrbart, den weinenden Trost, die kosmopolitische Erfindungsgabe das Gulasch, die Freiheitsliebe und den Csárdás, die "nationale Wissenschaft", die Ideologie des Unglücks oder den "ungarischen Charakter" anwendet, handelt es sich ausdrücklich um Stereotypisierung. Aber die Tatsache, dass die nationale Gesellschaft so viele verschiedene Dinge auf einen gemeinsamen Nenner bringen kann und dies auch tut, ist schon bemerkenswert⁵. Gerade die philosophisch anspruchsvolle Logik dieses sehr merkwürdigen Phänomens werden wir am Ende dieser Studie näher ausarbeiten.

Bei der Untersuchung der nationalen Identität verfolge ich verschiedene Wege, von methodisch einfachen bis hin zu immer komplexeren Aufarbeitung. Der Aufbau und die Logik dieser Studie sind wie folgt: Zuerst werde ich mich mit dem historischen Hintergrund der nationalen Identität und den theoretischen Ansätzen und ihrer Einteilung beschäftigen. Dann werde ich einige zeitgenössische Ansichten, Probleme und Fragen im Zusammenhang mit der nationalen Identität erwähnen. Als Zugabe werde ich einen naturwissenschaftlichen, genauer gesagt einen neurobiologischen Ansatz zur nationalen Identität einbeziehen. Anschließend werde ich die philosophischen Grundlagen meines Themas erläutern und die sich daraus ergebende logische

⁵ Réka Albert und András Zempléni (2002) Über die Besonderheiten der nationalen Identität, S. 169. In: Csilla Fedinek (Hrsg.) 2002: Soziales Selbstbewusstsein und nationale Identität in Mitteleuropa. Teleki László Stiftung, Budapest. S. 167-176.

Tabelle ausfüllen. Nach der Zusammenfassung werde ich mit einer kurzen ergänzenden Konklusion schließen.

Ich werde in Kapiteln angeben. Ich werde kurz auf folgende Punkte eingehen: I.) die historische Entstehung, II.) die theoretische Einteilung der nationalen Identität, III.) die gegensätzlichen Ansichten zur nationalen Identität heute und IV.) einen psychologischen Ansatz. Dazwischen werde ich V.) die aktuelle Einschätzung der Situation in Deutschland, die Bedeutung der Emotionen und die Möglichkeit der Neubegründung der nationalen Identität, VI.) die Aufmerksamkeit auf die Integrationsfaktoren und -ängste in der Geschichte des Ungarentums lenken, VII.) die Motivationen und Gegenmotivationen für die nationale Identität und VIII.) die Beziehung zwischen nationaler Identität, Hirnforschung und Kreativität erwähnen. Erst danach werde ich mich einer gründlicheren philosophischen Diskussion zuwenden. In IX.) werde ich zunächst die Methodik des Ansatzes erörtern, dann die Register des Bewusstseins (Verstand-Wahrnehmung-Gefühl), die kantischen transzendentalen Ideen der Vernunft (Ich, Welt, Gott) klären und schließlich in X.) die philosophischen Aspekte des Ansatzes diskutieren. Ich verwende die Ideen der Vernunft als Terraine, als philosophische Architektonik und unterteile sie nach den Aspekten von – Verstand-Wahrnehmung-Gefühl und fülle die sich ergebende Tabelle mit den entsprechenden Essentialitäten der nationalen Identität. Schließlich fasse ich all dies in XI.) kurz zusammen und ergänze es in XII.) und schließe ich mit einer Konklusion.

1. Die genetisch-historische Erzählung des nationalen Bewusstseins

1.1. Über die Entstehung eines nationalen Bewusstseins in Europa

Was ist das nationale Bewußtsein? In erster Linie muss das festgestellt werden, dass das Nationalbewußtsein in verschiedenen Zeiten und Räumen unterschiedliche Dinge bedeutet, d.h. das heißt ist es anders in Europa, Asien, Amerika und sonst auf den verschiedenen Kontinenten, beziehungsweise in den verschiedenen geschichtlichen Zeiten, zum Beispiel in den vergangenen Jahrhunderten oder in Gegenwart/heute. Infolgedessen ist das Nationalbewußtsein in einem feudalen System, in einer bürgerlichen Gesellschaft, beziehungsweise in einem freisinnigen und präzisen Gesellschaft *eindeutig unterschiedlich*. Alles hängt von der Identität der jeweiligen „Elite“, ihren Interessen, ihrem föderalen Netzwerk und ihren Konkurrenten.

In Hegels Vorlesungen⁶ zur Weltgeschichte können wir über das alte chinesische Kaisertum lesen, in dem der Weltgeist in seinem Urzustand erschien, weil nur der Kaiser frei war, der Herr über Leben und Tod. Die Unterwerfung unter den Macht des weltlichen und sakralen über alle dominierenden Herrschers und die ehrfürchtige Angst davon war weit entfernt von der Zeit, wann der Weltgeist durch den Weg von Ost nach West zur Errichtung eines bürgerlichen Rechtssystems und zur Religionsfreiheit vordringen würde.

Auch im feudalen Umfeld der westeuropäischen Königreiche war dieses Verhältnis zwischen König und Untertanen typisch. Neben der weltlichen Herrschaft schuf der König mit dem symbolischer Einiger, der vom Klerus unterstützt wurde und an dessen Spitze der Papst stand, ein Beziehungssystem mit einer besonderen Interessensphäre, die sogar über die nationale

⁶ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 1979, Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte (übersetzt von Samu Szemere) Akadémiai Kiadó, Budapest.

Grenzen hinausging. Damals wurde das Gemeinschaftsbewusstsein durch religiöse Zeremonien, symbolische Feste, durch Mundpropaganda verbreitete Lieder, Mythen und Gedichte gestärkt.

Das Aufkommen der kartesischen Aufklärung (als rationale Kritik) hat jedoch eine Delle in den Schild der Tradition geschlagen. Kulturelle und gesellschaftliche Umwälzungen (Verbreitung des Buchdrucks, Reformation, Beginn der Industrialisierung in den Zünften - Industrielle Revolution, Entwicklung des Handels, Kapitalismus, Verbürgerlichung) ebneten den Weg für Veränderungen. Es wurde möglich, die Gläubigkeit - unter einem Deckname - zu kritisieren oder sogar zu verspotten, und die Nachrichten und auch falsche Informationen über Missstände wurden nicht mehr nur gesungen, sondern auch verbreitet, und die Bürger (wie der Dritte Stand in Frankreich, mit der Bauernschaft ergänzend) interessierten sich zunehmend für die "irdischen" Bedürfnisse. All dies führte schließlich dazu, dass das Nationalgefühl - neben einer geschwächten Autorität der souveränen Herrscher und des Klerus - als eigenständiges Symbol auftauchte, das von politischen Denkern und Philosophen immer eher ausgearbeitet wurde. Die Theoretiker stellten sich eine neue Weltordnung mit Zivilreligion, rechtlicher Gleichheit und Freiheit, d. h. einen Gesellschaftsvertrag vor. Rousseau vertrat die Ansicht, dass das nationale Bewusstsein geschützt werden muss. Er meinte, dass eine erfolgreiche Nation nicht ausgeliefert gegenüber anderen sein sollte - was er durch die Schließung der Grenzen darstellte -. Gleichzeitig hielt er vor allem einen inneren Zusammenhalt für wichtig, der im "Herzen" der Menschen geschrieben ist. Mária Ludassy schrieb über den ersten (Ansicht):

Rousseau stellt in seinem Vorwort zu *Narziss* [...] die Heiligkeit der einfachen bäuerlichen Sitten dem zerstörerischen Einfluss des philosophischen Skeptizismus gegenüber und kündigt in einer seiner Antworten ein Programm der totalen kulturellen Isolierung an, das er in seinem späten Verfassungsentwurf beibehält: Die beste Art, die nationale Identität eines Landes zu bewahren, besteht darin, an seinen Grenzen einen Galgen zu errichten, an dem jeder aufgehängt wird, der von außen eine andere Moral importieren will als die, die in den Traditionen des betreffenden Landes verankert ist, oder ein Bürger, der sein Land verlassen will, um die Lebensweise⁷ aufzugeben, die auf dem Glauben seiner Vorfahren an die Einzigartigkeit seiner Vorfahren beruht, indem er sich fremde Bräuche aneignet.

Und in seinem Werk " *Gesellschaftsvertrag*" (1762) sagt Rousseau über die Gesetze, die im Herzen geschrieben sind:

Zu diesen [...] Gesetzen kommt noch ein anderes hinzu [...], und das ist das sicherste von allen. Sie ist nicht in Marmor oder Erz gemeißelt, sondern in den Herzen der Bürger geprägt, als die wahre Verfassung des Staates, die sich täglich erneuert und, wenn andere Gesetze veralten oder aussterben, ihnen neues Leben einhaucht oder an ihre Stelle tritt, im Volk den Geist ihrer Gründung lebendig hält und unbemerkt die Kraft der Macht durch die Kraft der Gewohnheit ersetzt. Ich spreche von Moral, Sitten und vor allem von der öffentlichen Meinung. Unsere Staatsmänner wissen nichts von diesen Dingen, aber von diesen hängt die Stärke unserer Gesetze ab. Aber der große Gesetzgeber kümmert sich insgeheim um diese, wenn er sich darauf zu beschränken scheint, Sondergesetze zu erlassen, denn diese sind nur das Gewölbe des Gebäudes, der unerschütterliche Grundstein besteht aus der Moral, die sich langsam bildet.⁸

⁷ Rousseau 1762/1997, S. 3; Rousseau, J. J. (1762/1997): *Über den Gesellschaftsvertrag, oder Die Grundsätze des politischen Rechts* (übersetzt von János Kis, Hrsg. Typoskript, Anmerkungen von Mária Ludassy), PannonKlett, Budapest, (Matúra Wiesheit)

⁸ Ebd. S. 42.

Ludassy nach vertritt Rousseau folgende Position: "Das a moi commun, das durch den Gesellschaftsvertrag geschaffene kollektive Selbst, kann keine andere Freiheit kennen als das moralische (und politische) Gebot der Identifikation mit der Gemeinschaft." (Ludassy 1999, S. 138.) Nach der Meinung Ludassy ist das, was Burke kritisiert, Robespierre aber unterstützt. Ludassy erwähnt auch die Rousseau-Idealisierung durch Robespierre:

"Von allen, die in der Zeit, von der ich spreche [bis zu dieser Zeit sprach er von den Enzyklopädisten und geißelte ihren Atheismus und Egoismus - L.M.], auf dem Gebiet der Literatur und der Philosophie tätig waren, hat sich nur ein Mann durch die Erhebung seines Geistes und die Größe seines Charakters als würdig erwiesen, ein Lehrer des Menschengeschlechts zu sein. Er griff die Tyrannei offen an; er sprach enthusiastisch von der Göttlichkeit; er malte mit männlicher und untadeliger Beredsamkeit ein leuchtendes Bild von den Reizen der Tugend und verteidigte die tröstlichen Glaubenssätze, die die Vernunft dem menschlichen Herzen als Stütze gibt. Die Reinheit seiner Lehren, die er aus der Natur und aus seiner tiefen Verachtung der Sünde schöpfte, und seine unermessliche Verachtung für die intriganten Sophisten, die sich den Namen des Philosophen aneigneten, brachten ihm den Hass und die Verfolgung seiner Rivalen und verlogenen Freunde ein. Könnte er doch die Revolution miterleben, die er vorbereitet hat und die ihm seinen Ruheplatz im Pantheon verschafft hat, dann würde seine edle Seele zweifellos die Sache der Gerechtigkeit und Gleichheit mit glücklichem Eifer annehmen!" (Über die religiösen und moralischen Ideale, ihre Beziehung zu den republikanischen Prinzipien und über den nationalen Festen, 7. Mai 1794 - Jahr II Floréal 18).⁹

So konnte das hungernde und wütende französische Volk 1789 endlich das Nationalgefühl auf seine "Fahne" und vor allem auf sein Herz schreiben. (Sie hatten nichts mehr zu verlieren und war sowohl des weltlichen Herrschers, der seine Macht missbrauchte, als auch der religiösen Köpfe, die ihn unterstützten, überdrüssig. Eine neue Ideologie entstand, die auf dem Nationalgefühl und dem Nationalbewusstsein beruhte. Die Restauration konnte diese nicht auflösen, auch der kämpferische Kaiser verstärkte sie vielmehr und hinterließ nach seinem Sturz eine zu einer Verbürgerlichung gehende Rechtsordnung, den *Code Napoleon*.

Das französische Konzept nahm zum Begriff des Nationalstaates (eine Einheit von Menschen, die in einem Gebiet leben) Stellung, während das deutsche Konzept der Begriff der Kulturnation (eine Nation von Menschen, die dieselbe Sprache sprechen) war. Das ist kein Zufall, denn Ernest Renan nach auch schon damals - im 19. Jahrhundert – stimmte, dass es in Frankreich keine 12 Franzosen gebe, die sich auf ihre fränkischen Vorfahren¹⁰ zurückführen könnten (da sie sich aus vielen Gruppen zusammensetzten, wie den Bretonen, Normannen, Gascognern, Aquitanern, Prawoslawen usw.), während die Deutschen trotz der Grenzverschiebungen in einem Block lebten und sich auf ihre germanischen Vorfahren bezogen.¹¹ Die Franzosen beriefen sich also auf die Sprache, die Deutschen auf das Blut, aber als Gegenprobe können wir sagen, dass weder Blut noch Sprache allein ausreichen, um die nationale Identität zu definieren.

⁹ Ludassy Mária (1999.): Ich glaube es, weil es vernünftig ist. Studien zur englischen und französischen Aufklärung. Osiris, Budapest. S. 139.

¹⁰ Renan Ernst: Was ist eine Nation? Holmi, Vol. 6 (1994) Nr. 8, S. 1177-1188, zitiert von József Zelnik, Miklós Kásler (Hrsg.) (2014): Nationale Großvisitation. Kairosz, Budapest. S. 49.

¹¹ Miklós Kásler (Hrsg.) (2014): Nationale Großvisitation. Kairosz, Budapest. S. 52.

1.2. Säkularisierung und das Bedürfnis nach Heimeligkeit, die Unzulänglichkeit religiöser Ergänzungen

Säkulare Führungspersönlichkeiten waren schon immer austauschbar, aber die Marginalisierung der Sakralität in den Jahrhunderten nach der französischen Aufklärung und Revolution untergrub langsam die Beziehung zum Transzendenten, die das eigene Leben in der Welt gemütlich macht und den eigenen Platz und das eigene Ziel bestimmt. Dies kann nicht unter rein materiell-ökonomischen Gesichtspunkten untersucht werden, da letzteres nur eine mögliche Forschungsmethode für den Verlust des Einheitsgefühls ist (Scheler spricht vom „Einsfühlung“¹², Freud zitiert das von einem Bekannten mit dem Ausdruck "Ozeangefühl"¹³), nicht aber eine hinreichende Bedingung für die Rückgewinnung des Einheitsgefühls mit dem Transzendenten. Wir sehen, wir erleben, dass es auch heute noch eine massive Nachfrage nach einem religiösen Ersatz gibt. Vergeblich ist der Zweig des Liberalismus, der als Ersatz den Slogan "Verwirkliche dich selbst!" verkündet. Nach der Aufklärung führte die Herrschaft des rationalen, berechnenden Ichs zu sozialer Entfremdung und Verlassenheit, was die Suche nach intersubjektiven sozialen Beziehungen wieder wichtig werden ließ, die sich aber als unzureichend erwies, so dass man sich der Transzendenz zuwandte, um der verlorenen Heimeligkeit zu entkommen (Buber: *Die Gottesfinsternis*¹⁴; und nach Janicauds Kritik fand *die theologische Wende der französischen Phänomenologie*¹⁵ statt). Eine nationale Identität im 21. Jahrhundert muss auch diesen Aspekt berücksichtigen, auf den ich später noch eingehen werde.

1.3. Nationalbewusstsein in der ungarischen Geschichte und das Potenzial für wirtschaftlichen Nutzen in der Gegenwart

Die ungarische nationale Identität hat sich etwas anders entwickelt als die westeuropäische, ihr Ansatz ist nicht modernistisch und konstruktivistisch, sondern historisch, denn wir sind als eine geeinte Gruppe hierher gekommen und haben trotz unserer gemischten Herkunft unsere Freiheitskämpfe immer um eine gemeinsame "Ungarische Nation" geführt. Die Ungarn sind aus dem Osten nach Europa eingewandert und haben ihre angestammte Heimat und ihre Religion verlassen (deshalb sprachen unsere Schamanen den turanischen Fluch¹⁶ aus, der sich auf die Zersplitterung und Spaltung der Seele des Volkes und damit des Volkes selbst bezieht).

¹² Scheler, Max (1973): *Wesen und Formen der Sympathie* (Original 1912, ergänzt 1922, 1926), Bern, A. Francke AG Verlag

¹³ Freud, Sigmund (1992): *Unbehagen in der Kultur*; übersetzt von Adorján Linczényi; Kossuth, Bp.

¹⁴ Buber, Martin (1952/2017): *Die Verfinsternung Gottes. Studien zum Verhältnis von Religion und Philosophie* (übersetzt von Csaba László Gáspár) Typotex, Budapest, 2017.

¹⁵ Janicaud, Dominique (1991): *Le tournant théologique de la phénoménologie française* (Die theologische Wende der französischen Phänomenologie). Combas: Éd. de l'éclat.

¹⁶ Tózsá 2020, S. 15, Fußnote: Die Turanische Tiefebene ist ein riesiges Gebiet zwischen dem Uralgebirge und dem Kaspischen Meer, am östlichen Rand Osteuropas. Es war einst das Stammland von Ungarn, dem Großen Ungarn (Magna Hungaria), und umfasst in der heutigen Russischen Föderation auch das Gebiet der Baschkirischen und Tatarischen Republiken. Die Mehrheit der ungarischen Stämme wanderten von dort in Richtung Schwarzes und Asowisches Meer, in die sumpfige Meotis, dann in die zentrale Region der heutigen Ukraine, das Etelköz, und von dort in das Karpatenbecken, wo sie den "neuen Glauben", das Christentum, annahmen. Dafür wurden sie von den Geistlichen der alten ungarischen Religion, dem turanischen Táltos, verflucht: Ein Volk, das sein angestammtes Land verlässt, verlässt seine Götter - so sagen sie - und dafür sind ewige Bruderkriege und Zwietracht der gerechte Lohn. Dies ist das Wesen des "turanischen Fluchs", der die Ungarn belastet.

Das ungarische Volk hat viele bittere, heldenhafte Schlachten geschlagen - zur Verteidigung seiner selbst und zur Verteidigung ganz Europas -, seine Bevölkerung wurde stark ausgedünnt, es hat sich mit Eroberern und Eingesiedelten vermischt, und obwohl es das Karpatenbecken 1000 Jahre lang besetzt hielt, wurde dieses multiethnische Land in 1920 durch den Friedensdiktat von Trianon ausgebeutelt und zerstückelt. Wir können uns also nicht auf Abstammungslinien berufen, und die Reformen der Sprache und des öffentlichen Bildungswesens lassen sich nur über Jahrhunderte zurückverfolgen¹⁷, aber etwas verbindet die Bewohner des heutigen Mutterlandes und der weggerissenen Teile der ungarischen Nationalität noch immer miteinander, und das ist das "geistige Zugehörigkeitsgefühl¹⁸", ein geistiges Verbindung/Band¹⁹, wie Attila József und Renan sagten: "Die Nation ist eine gemeinsame Inspiration."²⁰

Das Schicksal der ungarischen Nation nähren sich aus anderen Wurzeln als das anderer europäischer Länder. Seine alte Geschichte ist schwer nachzuvollziehen, da es kein schriftliches Erbe gibt. In Europa werden die Ungarn als Eroberer aus dem fernen betrachtet. Sie lebten in einem Stammesverband unter einem Fürsten und brauchten dann die religiöse - christliche - Integration, um mit den umliegenden Völkern Frieden zu schließen, und als dessen Anerkennung wurde ein Königreich gegründet. Die Gründung des Staates entstand aus dieser Art von Notwendigkeit, und die Ungarn leben in Europa noch immer in der Einsamkeit ohne ihre Brudernationen. So wurden sie auch immer behandelt. Das Selbstbewusstsein dieses Volkes wurde von der neuen Religion beeinflusst, weil seine alte Religion oberflächlich auf der Ebene der Symbole ersetzt worden war, aber in seinem Herz war es eine Mischung aus dem alten Kriegerhabitus und dem neuen Glauben an die Liebe. Jahrhundertlang waren die Ungarn in Europa von den Erinnerungen an ihren Heldenkult und den Hoffnungen ihrer neuen Religion genährt worden und hatten darin ihre Identität gefunden. Die Heilige Krone wurde zu einem

¹⁷ Die Sprache allein reicht nicht aus, um eine Gemeinschaft zu erhalten, wie Gábor Barna schreibt: "[...] die Sprache kann - im Gegensatz zu dem in uns verankerten Stereotyp 'die Nation lebt in ihrer Sprache' - eine sich verändernde Rolle bei der Gestaltung der nationalen Identität spielen. Schon István Györffy stellte fest, dass die ungarische Sprache allein nicht ausreicht, um die Nation zu zusammenhalten. Dies zeigt sich an der raschen Assimilation der Mittelschicht in den Nachfolgestaaten des Trianon-Abkommens. [ANDRÁSFALVY 1991. 166.

Sándor Bálint sagt dasselbe: "Eine Nation lebt nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in ihren Traditionen." (BÁLINT 1934. 9.) Oder wir können auf die Schotten, die Iren, die Ungarn in Amerika, die Deutschen in Ungarn verweisen, die ihre Sprache verloren haben. [ERB-KNOPF 2001] Andere Faktoren können bei der Identitätsbildung eine dominante Rolle spielen. Oft die Religion. Es genügt, hier die Selbstdefinition der moldawischen Csángó-Ungarn zu erwähnen: Sie bezeichnen sich als römisch-katholisch. Um die Identität zu bewahren und die nationale Kultur zu erhalten und weiterzugeben, werden jedoch Institutionen benötigt: "die Kirche und die Schule", aber auch die Familie, die Folkloregruppe, die Partei, das Radio, das Fernsehen, die Zeitung und andere. Wenn diese fehlen oder verloren gehen, ist die Identitätssicherung schwieriger oder einfach unmöglich. Gábor Barna (2006). *Volkskultur - nationale Kultur - nationale Identität*. In József Jankovics - Judit Nyerges (eds.): *Kultur und Identität*. Debrecen, 22-26 August 2006. Internationale Gesellschaft für Ungarische Studien, Budapest. 2011, 61-85. <https://mek.oszk.hu/09300/09396/html/01.htm> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-11).

¹⁸ Dies ist die Formulierung von Miklós Kásler, in: Miklós Kásler (Hrsg.) *Nationale Großvisitation* (2014). Kairosz, Budapest. S.52.

¹⁹ Ich habe es umbenannt, und Anna Jókai erwähnt es genauer, indem sie es von Béla Hamvas entlehnt: "[...] es gibt den Geist des Ortes, den *genius loci*, die ungarische Spiritualität, die uns zusammenhält." In Béla Hamvas. *European Protestant Hungarian Free University*, Bern, 1985 In Kásler Miklós ed. (2014): *Nationale Großvisitation*. Kairosz, Budapest. S. 50.

²⁰ András Lengyel: "*Inspiration und Nation*", über Attila József's Konzept der Nation. *Új Forrás*, Vol. 35 (2003) No. 5 (<http://epa.oszk.hu/00000/00016/00085/030518.htm> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-11) Zitiert von József Zelnik, in Kásler Miklós ed. (2014): *Nationale Großvisitation*. Kairosz, Budapest. S. 50.

wichtigen neuen Symbol der Nation, und nach der Tragödie der Tatareninvasion ist die bis heute ein Symbol des nationalen Überlebens und der Solidarität.

Das erste Zeichen der nationale Identität war der Blutbund im Zeit der Landnahme, gefolgt von der Heiligen Krone, aber vielleicht am deutlichsten manifestiert im Unabhängigkeitskrieg von 1848/49 gegen die fremde Habsburgermonarchie, die zwar siegreich war, aber danach die Österreicher um Hilfe bat und die Freiheitskämpfer vor den Russen die Waffen niederlegten. Daraufhin begannen die Österreicher eine blutige Vergeltungsaktion. Sándor Petőfi's "Nationallied", das er selbst zu Beginn des national-liberalen Unabhängigkeitskampfes im März 1848 vortrug, ist eine treffende Artikulation der nationalen Identität. Petőfi war nicht "nur" der größte ungarische Dichter, er griff auch zum Schwert.

"Steht auf, Ungarn, die Heimat gehört euch!

Jetzt oder nie!

Sollen wir Sklaven sein oder frei?

Das ist die Frage, wählen Sie!

[...]

Hier mit dir, unser altes Schwert!

[...]

Der ungarische Name wird wieder schön sein,

Seinem alten großen Ruhm würdig;

Die die Jahrhunderte verschmiert haben,

Wir werden die Schande wegwaschen!

[...]

Wo unsere Gräber aufgeschüttet sind,

Unsere Enkelkinder liegen auf dem Boden,

Und in gesegnetem Gebet

Sie rezitieren unsere heiligen Namen.

An den Gott der Ungarn

Wir schwören,

Wir schwören, keine Gefangenen mehr zu sein

Das werden wir nicht sein!"

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es den sowjetischen Invasoren, das Zugehörigkeitsgefühl und den Heldenkult zu brechen, und obwohl es 1956 einen erbitterten nationalen Unabhängigkeitsaufstand gab, ist er im Denken und in den antinationalen Äußerungen vieler ungarischer Bürger immer noch spürbar (z. B. bei der Volksabstimmung am 5. Dezember 2004. über das Referendum über die doppelte Staatsbürgerschaft für die jenseits den Grenzen lebenden Ungarn - die Liberalen und Linken, die damals an der Regierung waren, und sie haben sich gegen das Referendum eingesetzt). Ein halbes Jahrhundert lang wurden die Ungarn gezwungen, sich selbst zu verleugnen, internationalistisch statt nationalistisch, atheistisch statt religiös zu werden.

Eine um die Jahrtausendwende durchgeführte soziologische Untersuchung über den Vergleich von nationaler Identität und Religiosität in Ungarn kann einen interessanten Beitrag leisten.

Unter den ungarischen religions- und wertesoziologischen Studien, die das Verhältnis zwischen Religion und nationaler Identität untersucht haben, ragt die Studie von Ferenc

Gereben²¹ hervor. Der Forscher geht von der Annahme aus, dass die historische Beziehung zwischen Religion und nationaler Identität (Nationalkultur) in allen Ländern der mittel- und osteuropäischen Region bis heute stark betont wurde. In dieser Region wurde die historische Herausforderung, vor der eine bestimmte Gemeinschaft als nationale Aufgabe steht, im Geiste des Christentums sakralisiert. Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Untersuchung ist, dass die Identitätstypen, die sich emotional und aktiv zur Nationalität bekennen, sich einerseits sehr stark zum religiösen Glauben und andererseits zu zusätzlichen Werten wie "Toleranz" und "Wissensdurst" hingezogen fühlen. Indifferente, unvollständige, negative Identitäten hingegen zeigten eine starke Korrelation mit "Selbstverwirklichung" und nicht mit Religion. Die andere wichtige Schlussfolgerung ist, dass die Ablehnung der Religion sehr wahrscheinlich eine Ablehnung oder Gleichgültigkeit gegenüber der nationalen Identität bedeutet; eine aktivere, tiefere und reichhaltigere Religiosität als üblich (in Bezug auf Glauben, religiöse Erfahrung, religiöse Praxis) ist mit tieferen, positiveren und aktiveren Formen der nationalen Identität verbunden. Der Forscher erklärt dies mit ihrer gemeinsamen Einbettung in ein traditionelles Wertesystem. Gleichzeitig schätzten religiöse Menschen ihre Zukunftschancen nicht optimistischer ein als nicht-religiöse, d.h. Religiosität spiegelt sich nicht in einer optimistischeren nationalen Zukunftsvision wider, sondern eher in größerer Toleranz. Ebenso nachdenklich ist die Tatsache, dass das Gefühl des Nationalstolzes bei denjenigen am stärksten ausgeprägt ist, die dem "explizit religiösen" Typus angehören, aber der Anteil derjenigen, die sich zu ihrer ungarischen Identität aktiv bekennen, nicht in dieser Gruppe, sondern in der Kategorie "weder religiös, noch religiös" am höchsten ist - dasselbe gilt für die Einschätzung der Bedeutung der kulturellen Tradition.²²

Der gewalttätige Atheismus der Sowjets hat also viel dazu beigetragen, die Religiosität und damit das nationale Bewusstsein zu entkräften. Im Ostblock herrschte kommunistische Indoktrination, während im Westen kein Hindernis gegen das Streben nach irdischen Vergnügungen kein Hindernis dargestellt wurde. Beide hatten sich von der christlichen Religiosität entfernt, aber während sich die Ostblockstaaten dem kapitalistischen Wettbewerb verweigerten und wirtschaftlich bankrott waren, gingen die Westler den Weg von Mandeville²³, und die einzelnen Sünder dienten wirtschaftlich dem Gemeinwohl und blühten auf (obwohl sie wie die Ostler moralisch dekadent waren, tranken sie nicht in Trauer, sondern in Freude).

Nach dem Zweiten Weltkrieg befanden sich die Länder Westeuropas in der Interessensphäre der USA, während die Länder Osteuropas in der Interessensphäre der Sowjetunion lagen. So "sah" der Westen aus der Ferne den illusorischen Versuch, den Marxismus-Leninismus umzusetzen, während in Osteuropa Diktatur und Deportationen wüteten und unmenschliche Folterungen nicht nur das Rückgrat des ungarischen Volkes brachen, sondern das Land auch in den totalen wirtschaftlichen Bankrott stürzten, und nach dem Regimewechsel die verbliebenen politischen Marionetten ihre politische Macht in wirtschaftliche Macht umwandeln und alles ausverkaufen. Die Frage ist rein rhetorisch: In welche Richtung würden die Arbeitskräfte seit dem Regimewechsel von 1989 fließen, wenn die Besatzer die Plätze tauschen würden? Ungarn versucht derzeit, mehr als ein halbes Jahrhundert wirtschaftlicher Benachteiligung

²¹ Ferenc Gereben: *Identität, Kultur, Minderheit*. Osiris, Budapest, 1999; Ferenc Gereben - Miklós Tomka: *Religiosität und Nationalbewusstsein*. Kerkai-Institut, Budapest, 2000; Ferenc Gereben: *Religion und nationale Identität. Historische Retrospektive*. Verfügbar unter: www.rel.uszeged.hu/tomka/pdf/gereben.pdf. (Heruntergeladen am 16. April 2020)

²² István Kamarás (2021.): *Soziologie der Religion - Querschnitte*. 2021. Akadémiai Kiadó, Budapest.

²³ Mandeville, Bernard (1705/2004.): *Das Märchen von den Bienen oder Private Sünden - öffentlicher Nutzen* (übersetzt von István Tótfalusi) Helikon, Budapest.

nachzuholen, was sich in den Unterschieden bei den Durchschnittslöhnen zwischen Ost- und Westeuropa und in unserem langsamen Aufholprozess widerspiegelt.

Erwähnenswert ist eine soziologische Studie über die nationale Identität im Jahr 2020 und einige starke Bruchlinien.

In Bezug auf die soziale Solidarität lassen sich zwei Problembereiche ausmachen. Eine ist, dass es in gewissem Maße Schwerpunktverschiebungen - zum Teil entlang von Wertvorstellungen – auch im Sinne einer positiven Identifikation mit der Nation gibt. Insbesondere gibt es Unterschiede zwischen den beiden Gruppen, die sich auf Erfolge in Wissenschaft, Sport und Kultur konzentrieren, und denjenigen, die historische und politische Größe betonen - die ersteren sind gemäßiger, linker und humanistischer in ihren Werten als der Durchschnitt, während die letzteren typischerweise rechts, etwas radikaler und nationalistisch orientiert sind. Ein weiterer potenziell problematischer Punkt im Hinblick auf die Solidarität ist die Tatsache, dass 15,8 % der Bevölkerung (typischerweise in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen, die in einer Stadt leben, die kleiner ist als eine Komitathauptstadt) keinen Faktor nennen konnten oder wollten, der ein Gefühl des Nationalstolzes begründen könnte, was ebenfalls auf eine gewisse "Wurzellosigkeit" und Desinteresse hindeuten könnte, abgesehen von der fehlenden Bereitschaft zu antworten. Aufgrund unserer Forschung taucht auch eine Unterscheidung zwischen "statischen" und "aktiven" Formen der Identität auf. Das Bild, das sich aus der Studie ergibt, scheint zu sein, dass die Kräfte, die den ungarischen Nationalstolz, der auf der Erinnerung an die Vergangenheit beruht, prägen, in der Gegenwart fehlen, und zwar im Sinne eines dauerhaften Vertrauens in gemeinsames politisches Handeln. Langfristig könnte dies sogar die Frage nach dem Überleben der Nation aufwerfen, wenn es kein gemeinsames Interesse gibt.²⁴

Die zerstörte nationale Identität muss von hier aus wieder aufgebaut werden, indem die Geschichten erzählt werden, die zuvor verschwiegen wurden, da eine ganze Generation und sogar ihre Kinder bewusst gegen ihre eigenen Traditionen ausgespielt wurden und die alltägliche Lebenspraxis und ideologische Erziehung anderen politischen Interessen untergeordnet wurden.

Neben der Darstellung historischer Fakten, die während der Diktatur unterdrückt wurden (z. B. der Film "Ungarische Passion" von und mit Károly Eperjes - 2021), können durch eine vielseitige kulturelle Bildung, die sich den Herausforderungen der Zeit anpasst und die Chancen klug nutzt, positive Ergebnisse beim Aufbau der Nation erzielt werden. Kurzfristig sind die Vorteile kultureller Investitionen in erster Linie kultureller Natur, aber langfristig stärken sie die sozialen Beziehungen, das nationale Bewusstsein und damit den sozialen Zusammenhalt, was wiederum konkrete wirtschaftliche Wettbewerbsvorteile mit sich bringt. Wenn die Bürger ihrem eigenen Gesellschaftssystem gegenüber loyaler sind, sind sie auch untereinander und gegenüber ihren Mitbürgern loyaler. Aber jeder weiß, dass eine Gemeinschaft immer stärker ist als eine atomisierte Gesellschaft. Wenn alle "an einem Strang ziehen", bewegt sich die Galley besser und kann sogar zu einem geflügelten Schiff werden. Steuerhinterziehung und überhöhte Rechnungen werden seltener vorkommen, wenn die Bürger moralisch reifer werden, da sie ihre eigenen Interessen nur dann fördern können, wenn sie an Win-Win-Geschäften mit ihren Mitbürgern interessiert sind. Dadurch erhöht sich das BIP des Landes, und es wandert nicht nur

²⁴ László-Makay 2021, S. 112; László Tamás - Makay Mónika (2021.): *Bausteine des Nationalstolzes - Nationale Identität und Geschichtsbild in der ungarischen Gesellschaft*. Szociológiai Szemle 31(1): 87-115. <https://doi.org/10.51624/SzocSzemle.2021.1.4>

von einer Tasche in die andere, sondern es entsteht auch ein nationaler Mehrwert. Und ein Land, das auf diese Weise gestärkt wird, ist für alle Investoren anziehend, d.h. seine Kapital anziehende Fähigkeit erhöht wird, da diejenigen, die an Produktivität interessiert sind, höhere Gewinne erwarten können als in anderen Ländern. Außerdem werden Länder mit einer stärkeren nationalen Kultur für Touristen attraktiver, weil sie interessanter sind. Was interessant ist, was in der heutigen Welt für Touristen anziehend ist, bringt dem Staat Einnahmen. Darüber hinaus kann die kulturell fortschrittlichere Nation auch in Bezug auf die Wertschöpfung profitieren, zum Beispiel im Bereich der Lebensmittelproduktion, indem sie die natürlichsten und gesündesten Produkte erzeugt, die besten Traditionen der Vergangenheit wiederbelebt, den Dreiklang von Landwirtschaft, Viehzucht und Verarbeitung mit der Entwicklung eines geeigneten Marketings verbindet und durch erstklassige Unterhaltung und Unterbringung ergänzt. Nachhaltige Landwirtschaft und eine gesunde Lebensweise sind wichtiger geworden als jede technische Errungenschaft. Man muss essen, aber von Bits und Bytes wird man nicht satt.

1.4. Nationales Bewusstsein ist nicht im schlechten Sinne Konservatismus oder Nationalismus

Das Nationalbewusstsein der Gegenwart darf nicht mit dem Feudalismus früherer historischer Epochen verwechselt werden, weil das ein Kategorienfehler, eine Verzerrung wäre. Wenn man von Konservatismus spricht, muss man unterscheiden, ob man dies auf der Grundlage einer soziologischen Klassenstruktur tut oder ob man die oft umstrittene Wertvorstellung von Normalität meint, denn das zeitgenössische Nationalbewusstsein im bürgerlichen Sinne verneint Ersteres und bevorzugt Letzteres. Das nationale Bewusstsein basiert auf einer klassenunabhängigen Wertegemeinschaft.

Das Nationalbewusstsein ist kein Nationalismus im schlechten Sinne, d.h. es differenziert nicht nach ethnischen Unterscheidungen, sondern es definiert sich als Kulturgemeinschaft. Meiner Meinung nach bilden die Sprachgemeinschaft und die historische Schicksalsgemeinschaft die Grundlage einer Kulturgemeinschaft. Die Sprachkenntnisse ist die grundlegendste, auf der weitere elitäre Bildung auf literarischer Ebene aufgebaut werden kann, und die historische Schicksalsgemeinschaft ergibt sich aus dem Gefühl für die Bedeutung von "Heimat" und "Vaterland", das sich in einer Vielzahl von Bestrebungen von der Kunst bis zur Selbstaufopferung ausdrücken kann. Die sprachliche und historische Solidarität kommt symbolisch in Festen, in Gedichten, die das Gefühl der nationalen Identität stärken, und in den Vertretern des nationalen Bewusstseins zum Ausdruck. Die Bereitschaft, dem Land zu dienen, ist die Stärke der Nation.

Ich möchte nun kurz zitieren, was Pongrácz über die Wertorientierung der Nation und des Nationalismus geschrieben hat:

Die Nation als Entität erschien jedoch viel früher als die Idee des Nationalismus selbst, und wir glauben daher, dass die nationalistische "Einstellung" die Nation als einfachen Bezugspunkt behandelte. Greenfeld hat sich bereits auf die emotionale Komponente konzentriert und argumentiert, dass Nationalismus ein Oberbegriff ist, der die nationale Identität (Nationalität), das nationale Bewusstsein und die darauf basierenden Kollektive, die verwandten Phänomene der Nationen, umfasst und somit eine Reihe von Ideen und

Emotionen enthält, die die nationale Identität konzeptualisieren.²⁵ Miroslav Hroch konzentrierte sich auf das Phänomen der Zuweisung von Werten an die Nation und argumentierte, dass der nationalistische Ansatz den Werten und Interessen der Nation absolute Priorität einräumt - vor allen anderen Werten und Interessen.²⁶ Aus diesem Grund könnte Anthony D. Smith argumentieren, dass in seiner Interpretation des Nationalismus die Loyalität gegenüber der Nation am wichtigsten ist²⁷, und Isaiah Berlin könnte weiter argumentieren, dass im Falle eines Konflikts mit anderen Werten oder Interessen das nationale Interesse um jeden Preis Vorrang haben muss.²⁸ Der "ethische Staat", so Ignác Kuncz, beruht auch auf "ständiger Selbstaufopferung": Der Bürger muss sich einer "höheren moralischen Weltordnung" aufopfern, denn nur ein sich aufopferndes Wesen kann als "wahres Staatswesen" gelten.²⁹ Die Nation kann so auch zu "einer einzigen großen Solidarität" werden, "deren wesentliches Element die Opfer sind, die unsere Vorfahren gebracht haben und die wir in Zukunft zu bringen bereit sind", so Ernest Renan.^{30 31}

Nationales Bewusstsein sollte nicht mit religiösem Fanatismus verwechselt werden. Obwohl beide das Ergebnis der Bewusstseinsbildung sind und sich meist in Emotionen manifestieren, ist das Nationalgefühl eine auf lebensweltlichen Motiven beruhende Nutzengemeinschaft, während der religiöse Fanatismus keine lebensweltliche, sondern eine immanente Kraft der Wertdarstellung ist, die die Lebenswelt kleiner oder großer Gemeinschaften prägt. Wer seiner Nation dient, dient seiner Gemeinschaft, wer religiösen Dogmen dient, dient Gott, unabhängig von den Menschen.

In der bürgerlichen Rechtsordnung hingegen ist das Nationalbewusstsein notwendigerweise mit der Religion verwoben, allerdings in einer Form von Religion, die der kulturellen Gemeinschaft der Brüder und Schwestern der Nation den Vorrang einräumt, in der das "Erhabene" ein unverzichtbarer Teil ist, der ein Gefühl von Heimat und Erhabenheit vermittelt (siehe Kants Kritik 3: Kritik der Urteilskraft³²). Kant argumentiert, dass wir zur Aufrechterhaltung des moralischen Charakters der Gemeinschaft die Existenz Gottes annehmen müssen, auch wenn wir seine Existenz durch nichts anderes als den Glauben beweisen können. Der Gott, der allen Dingen einen Sinn gibt, drückt sich in der Intersubjektivität aus, d.h. in allen sozialen Beziehungen, aber die Vertreter des nationalen Bewusstseins unter den Nationen der Welt treten in erster Linie für ihre eigene Gemeinschaft ein und vertreten dann den kantischen Kosmopolitismus. Denn es ist vernünftig zu sehen, dass die Geschichte in ethnokultureller Hinsicht ein Wettbewerb zwischen den Völkern ist, ein Kampf auf Leben und Tod mit kurzen

²⁵ Greenfeld 2004, S. 185; Greenfeld, Liah (2004): *Nationalismus und Modernität*. In Zoltán Kántor, Hrsg.: Theorien des Nationalismus (Textsammlung). Budapest, Rejtjel Verlag. 183-203.

²⁶ Hroch 2004, 232; Hroch, Miroslav (2004) *Von der nationalen Bewegung zur vollen Entfaltung der Nation. Der Prozess der Nationenbildung in Europa*. In Zoltán Kántor, ed.: Theorien des Nationalismus. (Sammlung von Texten). Budapest, Rejtjel Verlag. 230-247.

²⁷ Smith 1995, 10; Smith, Anthony D. (1995): *Der Nationalismus*. In Zoltán Bretter - Ágnes Deák (Hrsg.): *Ideen in der Politik: Nationalismus*. Pécs, Tanulmány Kiadó. 9-24.

²⁸ Berlin 1993, 230.; Berlin, Isaiah (1993): *Der Nationalismus, einst vernachlässigt, ist jetzt ein mächtiger Herr*. In Mária Ludassy, Hrsg.: *Der Klassiker des angelsächsischen Liberalismus*. Band II. Budapest Atlantisz Könyvkiadó. 213-244.

²⁹ Kuncz 1902, 114.; Ignác Kuncz (1902): *Das Lehrbuch des Nationalstaates*. Kolozsvár, János Stein Magyar Királyi Egyetemi Könyvkereskedése (Ungarische Königliche Universitätsbuchhandlung)

³⁰ Zitiert Smith 2000, 12.; Smith, Anthony D. (2000): *Die Nation in der Geschichte: Historiographische Debatten über Ethnizität und Nationalismus*. Cambridge, Polity Press.

³¹ Alex Pongrácz (2018): *Nationalismus und die nationalistische Konzeption des Staates*. *Acta Humana*, 2018, 4. 103-120. <https://folyoirat.ludovika.hu/index.php/actahumana/article/view/949/300> (zuletzt heruntergeladen: am 2021-12-11), S. 108.

³² Kant, Immanuel (1790/1997): *Kritik der Urteilskraft* (übersetzt von Zoltán Papp) Budapest, Ictus

und langen Friedensverträgen, und dass nicht überall das Zivilrecht eingeführt werden soll, wenn es als fremd angesehen wird - zum Beispiel bei den Taliban in Afghanistan (es sind ähnliche Erfahrungen, die Fukuyama³³ gezwungen haben, seine früheren Ansichten über die Verwirklichung des globalen Liberalismus zurückzunehmen). Vertreter eines nationalen Bewusstseins, wie es im Zivilrecht verstanden wird, werden sich gegenüber Vertretern von Kulturen, die sich von ihnen unterscheiden oder ihnen in mancher Hinsicht feindlich gesinnt sind, angemessen verhalten, wenn sie in kritischen Fragen eine rationale Distanz wahren, die Werte und lokalen Gepflogenheiten der anderen respektieren und nur die Art von Beziehung anstreben, in der beide Parteien in der Lage sind, zuzustimmen und sich daran zu halten - wirtschaftliche, politische, touristische und alle Arten von Beziehungen, mit besonderem Augenmerk auf die minimale Vertretung von Botschaften.

2. Die bisherige theoretische Einteilung der nationalen Identität

Kees Tszelszky bietet die folgende theoretische Einteilung der nationalen Identität an: 1) Primordialisten, 2) Modernisten, 3) Ethnosymbolisten, 4) Konstruktivististen.³⁴ Tszelszky bezieht sich auf diese Begriffe in der Reihenfolge ihrer chronologischen Entwicklung. Für die Zwecke seiner eigenen wissenschaftlichen Analyse schließt er sich letzterem an. Am Ende dieser Einteilung werden wir wieder eine wichtige philosophische Architektonik haben.

1) Die Forscher des Nationalismus, die so genannten [Perennialisten], Primordialisten [Primordialismus], teilen die Auffassung der Nationalisten, dass die nationale Identität eine natürliche Begabung (Herder, Fichte) ist, die aus der grundlegenden Ungleichheit zwischen den Menschen entsteht. Primordialisten sind der Ansicht, dass die Geschichte der Menschheit von Anfang an in Nationen aufgeteilt war und so ist der Nationalismus mit der Menschheit gleich alt.^{35 36}

2./A.) In den 1960er Jahren wurde eine modernistische Position gegen die Primordialisten entwickelt.³⁷ Diese Tendenz zielte darauf ab, die wilden Triebe des Nationalismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beschneiden, und ist in der Nationalismusforschung immer noch vorherrschend. Die Modernisten werfen den Primordialisten vor, dass sie stillschweigend die nationalistische Ideologie als Ausgangspunkt akzeptieren und damit eine Art akademische Bestätigung für die Nationalisten liefern. Die modernistische Strömung ist sehr vielfältig, aber sowohl die Nation als auch der Nationalismus sind nach Ansicht ihrer Anhänger moderne Phänomene. Die Ideologie, so heißt es, sei während der Französischen Revolution als Folge moderner Prozesse wie Kapitalismus, Industrialisierung, Urbanisierung, Säkularisierung und der Entwicklung des bürokratischen Staates entstanden. Nach Ansicht der Modernisten gab es

³³ Fukuyama, Francis (2014): *Das Ende der Geschichte und der letzte Mensch*. Ford. Ábrahám Zoltán, Somogyi Pál László, M. Nagy Miklós. Európa, Budapest, 2014.

³⁴ Tszelszky 2009, S. 61-67. erwähnt als Quelle: Für einen Überblick siehe Anthony D. Smith, *Nationalismus. Ein Trendbericht und eine Bibliographie*, in *Current Sociology*, XXI/3, Den Haag-Paris, 1973, 3-187; Tom de Meester, *The exclusive nation-state. Plädoyer für einen konstruktivistischen Ansatz zu Nationalismus und nationaler Identität*, *Belgian Journal of Contemporary History*, XXVII(1997); Smith, *Myths and Memories of the Nation*, New York, 1999, 473-537.

³⁵ Smith, Anthony D.: *Nationen und Nationalismus in einer globalen Ära*. Cambridge, 1995, 57.

³⁶ Tszelszky, 2009. 62.

³⁷ Die bedeutendsten Modernisten Eric Hobsbawm, Ernest Gellner, Karl Deutsch und Charles Tilly. Siehe DE MEESTER, ebd. 474-475.

den Nationalismus schon vor der Nationalität.³⁸ Ihrer Ansicht nach gab es bereits vor der Moderne bestimmte Faktoren, die dazu führten, dass sich das Denken über die Nation in einer späteren Phase entwickelte. Indem die nationale Idee Kontinuität suggeriert, schafft sie eine fiktive Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart auf historischer Grundlage. Sie fördert den Gruppenzusammenhalt unter den Bürgern und rechtfertigt die Politik selbst. Hier verwendet Hobsbawm zum ersten Mal den berühmten Begriff "erfundene Tradition" (*invented tradition*).³⁹ [...] Aus Hobsbawms Theorie folgt auch, dass es in der frühen Neuzeit keine Idee von Nation gab, weil sich das Denken über die Nation grundlegend von älteren Formen der Gruppenidentität unterschied. Was den Nationalismus seiner Ansicht nach von anderen Ideologien unterscheidet, ist die Verknüpfung der Idee der Nation mit einer einzigen Sprache und der modernen territorialen Staatsform, dem "Nationalstaat".⁴⁰ [...] ⁴¹

2./B.) Der irische Anthropologe Benedict Anderson war der erste Modernist, der behauptete, dass der Nationalismus in der frühen Neuzeit verwurzelt ist.⁴² Zur Rechtfertigung stellte er die Entwicklung des Nationalismus mit der Entwicklung des religiösen Denkens gegenüber. Er definierte die Nation als eine künstliche "politische Gemeinschaft", die abgegrenzt (kulturell, sprachlich und ethnisch definiert) und souverän (unabhängig von einer höheren Macht) ist.⁴³ Die Nation entstand in der frühen Neuzeit im Zuge verschiedener politischer und religiöser Veränderungen, wie der Reformation. Der Grund dafür ist seiner Ansicht nach, dass die traditionellen politischen und religiösen Gemeinschaften zerbrochen sind und die Machthaber, die Kirche und die Dynastie, ihre frühere Legitimität verloren haben. In dieser Krise, in diesem Machtvakuum, konnte die Idee der Nation als souveräne politische Gemeinschaft entstehen. In der frühen Neuzeit wurde die Idee der Nation mit der Geschichte begründet, die nicht aus der Sicht der Kirche oder der Dynastie, sondern aus der Sicht der Nation untersucht wurde.⁴⁴

3.) Seit den 1980er Jahren haben Andersons Ansichten die "Ethnosymboliker" inspiriert, darunter Anthony Smith, der die wichtige Rolle der Kultur bei der Entwicklung des nationalen Ethos hervorhebt.⁴⁵ Im Gegensatz zu den Modernisten vertritt Smith die Auffassung, dass die nationale Identität früher als der Nationalismus entstanden ist und daher ein komplexeres Phänomen darstellt.⁴⁶ Er weist auch darauf hin, dass eine Analogie zwischen der nationalen Identität und dem Selbstbild des Einzelnen gezogen werden kann. In der Tat haben die Menschen unterschiedliche soziale Rollen und Ausdrucksformen der Identität, die durch Faktoren wie Familie, geografischer Standort, Klasse, Religion, ethnische Zugehörigkeit und Geschlecht bestimmt werden. Was die Menschen gemeinsam haben, macht sie zu einer Kulturgemeinschaft mit eigener Identität. Wenn eine solche Gruppe einen politischen Charakter annimmt, entsteht der Nationalismus.⁴⁷ Der Aufbau einer Nation umfasst die Schaffung politischer Institutionen und eines Rechtssystems sowie die territoriale Abgrenzung, und die

³⁸ Hobsbawm sagt kurz: "Der Nationalismus kommt vor den Nationen. Die Nationen machen nicht die Staaten und die Nationalisten, sondern umgekehrt." Hobsbawm, *Nationen und Nationalismus seit 1780*. Programm, Mythos, Wirklichkeit, Cambridge, 1990, 21992, 10.

³⁹ Ebd. 1.

⁴⁰ Ebd., 10-11.

⁴¹ Teszelszky, 2009. R. 62.

⁴² Anderson, *Vorgestellte Gemeinschaften. Überlegungen zur Entstehung und Verbreitung des Nationalismus*, London, 1983. ²1994.

⁴³ Ebd. 5-6.

⁴⁴ Teszelszky, 2009. 64.

⁴⁵ Siehe: Liah Greenfeld, *Nationalismus. Fünf Wege zur Modernität*, Cambridge, 1992

⁴⁶ Smith, *Nationale Identität*, London, 1991, 72.

⁴⁷ Ebd. 8.

Geschichte der Gemeinschaft bestimmt die Richtlinie.⁴⁸

Smith unterstreicht die Rolle der kulturellen Manifestationen - wie Mythen und Symbole - bei der Nationenbildung.⁴⁹ Eine Nation, so argumentiert er, entwickelt sich aus einem "ethnischen Kern", d. h. der dominierenden Gruppe in der Gesellschaft, von der man annimmt, dass sie gemeinsame Ursprünge und eine gemeinsame Kultur hat,⁵⁰ die nach und nach neue Gruppen absorbiert, wenn sie ihren sozialen, territorialen und politischen Einfluss vergrößert, und so zu einer Nation wird. Die Gemeinsamkeiten des wachsenden Kerns werden zunehmend symbolisch, wodurch die neu gebildete Nation noch einiger wird.⁵¹

Nach Smith wird die nationale Identität dadurch verkörpert, dass alte Symbole, Mythen, Traditionen und Erinnerungen unter den aktuellen Umständen neue Bedeutungen annehmen, was die Existenz eines nationalen Ethos und die Souveränität der Nation eindeutig rechtfertigt. Die Schwäche von Smiths Theorie liegt in der empirischen Grundlage seiner Analyse des nationalen Ethos, weil die sich überall auf vage und unbestimmte kulturelle Phänomene wie Mythen und Symbole bezieht.⁵²

4.) Die konstruktivistische Tendenz entstand in den 1990er Jahren als Folge des Fehlens einer ausreichenden Grundlage für die Ethnosymbolik. Der konstruktivistische Historiker Tom de Meester vertritt die Auffassung, dass die Idee der "Nation" von dem Begriff der "nationalen Identität" getrennt werden muss. Die Rolle kultureller Faktoren - Symbole, Mythen, Traditionen und Erinnerungen - bei der Legitimierung der Herausbildung einer nationalen Identität muss bei der Untersuchung ihrer Entstehung eine zentrale Rolle spielen⁵³. In Anlehnung an Anderson argumentiert De Meester, dass eine Nation als "eine künstliche Gemeinschaft definiert werden sollte, die sich nicht auf Fakten reduzieren lässt".⁵⁴ Auf der Grundlage dieser Definition sollten wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, wie der Begriff der Nation im Laufe der Zeit in der Kultur Bedeutung erlangt hat: Die Elite einer bestimmten Gemeinschaft hat Mythen geschaffen, um die aktuelle soziale Situation zu legitimieren. Durch solche Formationen wurde ein Bild der Gemeinschaft geschaffen. Die Herausbildung einer nationalen Identität ist durch eine Veränderung der Rolle des geformten Bildes gekennzeichnet.^{55 56}

Doch Meester und seine Nachfolgerin Véronique Lambert haben klarere Vorstellungen davon, wie die frühneuzeitliche Entwicklung der nationalen Identität und des Konzepts der Nation selbst zu erforschen ist. Ihre Methode besteht darin, die Nation als "künstliche politische Gemeinschaft" so zu untersuchen, wie sie in den Werken der Historiker erscheint.⁵⁷ Ihrer Ansicht nach müssen wir ausgehen, wie der Begriff der Nation im Laufe der Zeit mit Bedeutung

⁴⁸ Ebd. 81.

⁴⁹ Ebd., R. 5

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd., 14.

⁵² Tszszky, 2009. S. 64-65.

⁵³ De Meester, *Der exklusive Nationalstaat. Plädoyer für einen konstruktivistischen Ansatz zu Nationalismus und nationaler Identität*, *Belgian Journal of Contemporary History*, XXVII(1997), 473-537; Véronique Lambert, *Methodological reflections on researching the concepts of 'nation', 'nationalism', and 'national identity' in the Middle Ages*, *Yearbook of Medieval History*, 4(2001), 66-68.

⁵⁴ De Meester, ebd., 482.

⁵⁵ Ebd. 483

⁵⁶ Tszszky, 2009. 65.

⁵⁷ Lambert, ebd., 66-85.

erfüllt wurde und wie sich dieser Begriff verändert und gewandelt hat.⁵⁸ [...] Der konstruktivistische Ansatz wird in der Erforschung der Frühen Neuzeit häufig verwendet, weil er auf der Idee beruht, dass die Bildung der nationalen Identität nicht von vorrangiger Bedeutung ist. In Anlehnung an den Psychologen Craig Calhoun vertritt Lambert die Auffassung, dass Menschen in der frühen Neuzeit mehrere Identitäten gleichzeitig haben konnten, von denen eine die Zugehörigkeit zu einer Nation war.

Im Gegensatz zu den Primordialisten vertritt Véronique Lambert die Auffassung, dass die nationale Identität weder ein selbstverständliches Phänomen ist, noch eine Funktion des freien Willens, wie es die Modernisten sehen, und ebenso wenig hängt sie von bestimmten mächtigen Symbolen ab, wie die Ethnosymboliker glauben. Die Entstehung einer nationalen Identität ist das Ergebnis ganz bestimmter politischer Umstände: Ein nationaler Mythos entsteht aus bestimmten kulturellen Elementen, die die politische Botschaft der Gemeinschaft legitimieren sollen. Durch die Schaffung dieser Gemeinschaftsgeschichten wird die kulturelle Gemeinschaft in eine politische Gemeinschaft verwandelt. Diese Annahme beruht auf einer politischen Theorie, die die politischen Ansprüche der Gemeinschaft auf der Grundlage ihrer kulturellen Merkmale legitimiert und die Gemeinschaft in dem spezifischen politischen Kontext für autonom erklärt.^{59 60}

Im Anschluss an die Ausführungen von Tetzelszky⁶¹ lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie der theoretische Kontrast aussehen könnte, der die Identifizierung der beiden Extreme aus philosophischer Sicht vereinfachen, aber gleichzeitig auch "vertiefen" könnte. Nach einer - ursprünglichen – Denkweise ist das ursprüngliche "Eine" die Essenz, die sich entsprechend ihrer Natur entfaltet und differenziert. Die andere Ansicht ist jedoch, dass die differenzierte Vielfalt bereits existiert und dass es eine Illusion ist, sie auf eine ursprüngliche Einheit zurückzuführen. Erstere ist die Erbin der platonischen, plotinosianischen Tradition, letztere geht von der Kantischen Kritik aus und wird dann zu einer revolutionären und freien Idee. Der erste beschreibt die Welt (sein), der zweite will sie verändern (sollen).

Nach Ansicht der heutigen Primordialisten besteht das Wesen einer Nation darin, dass ihre Mitglieder in einer bereits gegebenen und unauflöselichen Einheit existieren (ein Beispiel dafür sind aus emotionaler Sicht Max Schellers „Einsfühlung“). Ihr einfaches Argument könnte lauten, wenn wir die Substanz entkleiden und durch Funktionsweisen ersetzen, die leer und entkleidet gewordene Substanz jederzeit durch jede "trendige" Funktionsweise ersetzt, ausgetauscht werden kann. Aber das ist mehr als ein Fehler.

3. Pro- und Contra-Meinungen zur nationalen Identität

Meinung ist nicht gleichbedeutend mit gesichertem Wissen und reicht bei weitem nicht an dieses heran, wie die Methode des Sokrates⁶² als Hilfskraft (Befragung und Erziehung) gezeigt hat. Aber hier geht es ja um Meinungen. Schweigen ist ein Hindernis für das gegenseitige Verständnis und die Kommunikation im Allgemeinen, sowohl im Alltag als auch im

⁵⁸ De Meester, ebd., 535.

⁵⁹ Lambert, ebd., 74.

⁶⁰ Tetzelszky, 2009. R. 66.

⁶¹ Es ist jedoch anzumerken, dass Tetzelszky, obwohl er seine Methodik von den Konstruktivisten entlehnt, in dem, was er heute sagt, konservativ ist, d. h. er verwendet die Theorie der Konstruktivisten nicht in ihren Absichten, sondern in ihrer Methodik.

⁶² Einen umfassenden Überblick finden Sie in den Werken Platons.

akademischen Leben. Gleichzeitig neigen die Menschen - von wenigen Ausnahmen abgesehen - im Alltag dazu, für ihre eigene Meinung einzutreten und zu erwarten, dass auch andere sie bestätigen und anerkennen. (Hegel schrieb über die Bedeutung des "Kampfes um Anerkennung" in seiner Darstellung des Herr-Knecht-Verhältnisses in der *Phänomenologie des Geistes*, im Kapitel über das "Selbstbewusstsein" - ein Punkt,⁶³ der von Fukuyama adaptiert wurde⁶⁴). Aber die Menschen verbergen oft sogar ihre Motive oder sind nicht in der Lage, sie genau zu formulieren. Vielleicht gestehen sie es sich nicht einmal ein, oder sie unterdrücken es unbewusst und bedienen sich, - gemäß der Theorie von Freud -, Vermeidungsmechanismen.

Viele Menschen, insbesondere die ältere Generation, die selbst unter Unterdrückung durch linke oder rechte Diktaturen gelitten haben, erleben/erlebten ihr Identitätsgefühl entsprechend. Auch ihre Nachkommen - von wenigen Ausnahmen abgesehen - haben vielleicht von diesen Leid gehört, und weil sie auch ihnen ausgesetzt gewesen sein könnten, definieren sie sich auch als Gegner der einen oder anderen politischen Tendenz-Ideologie. Das familiäre Umfeld und das soziale Umfeld sind daher für die Bewusstseinsbildung von wesentlicher Bedeutung. Das Schulsystem kann dies verstärken oder sogar ändern, je nach den Präferenzen der betreffenden Lehrer. Gleichzeitig prägen die Schule und/oder der Freundeskreis - auch im virtuellen Raum -, auch das Gefühl der nationalen Identität. Aber letztlich muss jeder Mensch als autonomes Individuum selbst erwägen, was und warum etwas gewählt wird. Als Erwachsener haben sie hoffentlich bereits gefestigte Persönlichkeitsmerkmale und können sich nicht auf anderen verlassen, wenn sie Entscheidungen treffen. Die psychologischen Entwicklungsstufen laufen nacheinander ab, unsere Erfahrungen erweitern sich, unsere Einstellungen werden ständig geformt, die Intensität und das Muster unserer intellektuellen, wahrnehmungsbezogenen und emotionalen Vorlieben ändern sich.

Welcher politisch-ideologische Standpunkt hat welche spezifische politisch-ideologische Motivation und Zielsetzung? Ich möchte mit zwei - in Bezug auf ihre Absichten - stärksten, aber gleichzeitig gegensätzlichen Ansichten beginnen:

a.) Für diejenigen, denen ihre nationale Identität wichtig ist, ist es ein entwürdigender Begriff, sie als fiktives "Formation" zu bezeichnen; sie hat nichts mit der Ewigkeit zu tun. Die Tradition leitet sich jedoch von dem ab, was ihr Glauben, Kraft, Ausdauer, Selbstvertrauen, Gefährten, Ordnung, Sicherheit, Heimgefühl gibt. Was bleibt nach der "aufgeklärten" rationalen sozio-historischen Deduktion, Demontage, "Entlarvung" der "Formation/Bildung/Konstrukt"? Leere. Was kann an seine Stelle treten? Eine andere Konstruktion, der aktuelle Trend. Aber wir verlieren die Tradition, die Identität und damit auch den Glauben an die Ewigkeit, die Kraft und alles andere. Vorgesehen sind oberflächliche, winzige Verbindungen, Kopien, Täuschung und Betrug. Die Hoffnung ist weg, der biblische Satan hat gewonnen.

b.) Die Kritiker, die nationale Identität bewusst abschreiben, argumentieren, dass die zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch existierenden Nationen mit ihren Grenzen und ihrer Souveränität veraltet und ein Relikt des dunklen 20. Jahrhunderts sind, und ständig geben sie Anlass zur Sorge. Sie sind der Meinung, dass das Denken der Menschen verändert werden müssen, da dies der Nährboden für all die historischen Ideen ist, die sie für falsch halten (wer umerzogen werden kann, kann bleiben, wer nicht umerzogen werden kann, sollte aus der Gesellschaft

⁶³ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1961) *Die Phänomenologie des Geistes*. Übersetzt von Samu Szemere. Akadémiai Kiadó, Budapest. S. 101-107.

⁶⁴ Fukuyama, Francis (2014) *Das Ende der Geschichte und der letzte Mensch*. Übersetzt von Zoltán Ábrahám, László Pál Somogyi, Miklós M. Nagy. Europa, Budapest.

ausgeschlossen oder zumindest zum Schweigen gebracht werden). Dazu müssen jedoch die Lebensbedingungen verändert und Vielfalt und Akzeptanz propagiert werden, anstatt ein Identitätsgefühl und eine nationale Identität aufrechtzuerhalten oder sogar zu stärken. Da die Veränderungen in der materiellen Umwelt über kurz oder lang neue Ideen des Geistes hervorbringen, muss dies durch die Bevorzugung des "Anderen" gegenüber den alten Bewohnern erreicht werden, die ein Bewusstsein des Normaldurchschnitts besitzen. So kann in kürzester Zeit eine Schwächung des Nationalbewusstseins erreicht werden, indem die alte Bevölkerung in eine stille Verteidigungsposition gezwungen und die neuen Generationen bekehrt/erzogen werden. So stellen sie sich den Weg zum künftigen Weltfrieden vor.

Hier möchte ich kurz Kant erwähnen, der im zweiten Abschnitt seiner Schrift "*Zum ewigen Frieden*" schreibt, die "die für den ewigen Frieden zwischen den Staaten notwendigen maßgeblichen Artikel enthält". Der zweite maßgebliche Artikel für den ewigen Frieden: Das Völkerrecht muss auf dem Föderalismus der freien Staaten beruhen. Diese Idee des Föderalismus muss schrittweise auf alle Staaten ausgedehnt werden. Und das ist der Weg zum ewigen Frieden."⁶⁵ Es geht um gemeinsame Finanzen, gemeinsames Militärwesen, gemeinsame auswärtige Angelegenheiten, wobei den Nationen nur der Rest als Selbstbestimmung überlassen wird. Das ist die föderalistische Vision der heutigen EU, mit dem Zusatz/mit der Ergänzung, dass alle ideologisch identisch sein sollten.

Die erste maßgebliche Ansicht hat Angst vor Veränderungen, während die zweite entschlossen ist, zu verändern, weil sie eine Wiederholung historischer Tragödien befürchten (es ist eine andere Sache, dass es die Stärke der Entschlossenheit in Verbindung mit extremen Ideologien war, die es Schreckentaten im 20. Jahrhundert ermöglichte). Erstere ist - europäisch gesehen - das Erbe einer vor-säkularen Gesellschaft und dann des kapitalistischen Systems (auch wenn es in einer anderen Struktur existieren könnte), während letztere in erster Linie das soziale System (Struktur) kritisiert und auch mit dem wirtschaftlichen *status quo* nicht zufrieden ist. Der goldene Mittelweg könnte darin bestehen, dem wissenschaftlichen Geist zu erlauben, die historischen Wurzeln zu erforschen, aber inzwischen würde der nicht das Herz der nationalen Identität zerreißen. Und das alles unabhängig davon, ob etwas "zu uns spricht", was als ursprünglich betrachtet werden kann – und in seinen emotional begründeten Werten ewig ist -, oder ob wir die vorgebrachten Standpunkte einer Elite zuschreiben und diese mit verschiedenen Methoden nicht nur einer lokalen, sondern einer globalen Gesellschaft ihre Prinzipien aufzwingt, oder ob jemand sie einfach „nur“ als gewöhnliche Person vertritt.

4. Brüche und Reflexionen über das nationale Bewusstsein

Zsuzsanna Agora⁶⁶ hielt am 19. Oktober 2021⁶⁷ einen Konferenzvortrag mit dem Titel "*Sprache als Identitätsschaffendes Medium - aus der Perspektive der historischen Psychologie*", veranstaltet vom Institut für Philosophie der Philosophischen Fakultät (BTK), genauer gesagt von der "Forschungsgruppe Praktische Philosophie und klassische Tradition", die Workshops zum Konzept der klassischen Tradition organisierte. Zsuzsanna Agora, - die zuvor über die

⁶⁵ Kant, Immanuel (1795/1985): *Zum ewigen Frieden* (übersetzt von Mihály Babits), Europa, Budapest. (Mérleg) <http://www.mek.iif.hu/porta/szint/tarsad/filoz/tiszta/html/01.htm#cim1> (zuletzt heruntergeladen am 2021-12-12)

⁶⁶ PTK Pedagógusképző és Vidékfejlesztési Kar = Fakultät für Bildung und ländliche Entwicklung

⁶⁷ Workshops zum Konzept der klassischen Tradition, veranstalten von der "Forschungsgruppe Praktische Philosophie und klassische Tradition" der Institut für Philosophie der Philosophischen Fakultät (BTK),

Psychologie des deutschen Nationalsozialismus geforscht hatte⁶⁸ -, nannte in ihrem Vortrag die folgenden Hauptunterschiede zu unserem Thema:

- 1) kognitive und emotionale Wahrnehmung,
- 2) Vergangenheit versus Zukunft,
- 3.) "Wir" versus "andere".

Ich werde dies in nationale Identität und ihre bewusste Repräsentation, das nationale Bewusstsein, umwandeln und dann in vereinfachter und verkürzter Form erläutern; all dies im Vorfeld, vor der Konstruktion und ohne Verwendung meiner formal-logischen Tabelle.

1) Die erste Teilung besteht darin, dass eine emotionale Überhitzung die Verstand dominieren kann, aber auch das Gegenteil kann der Fall sein. Levinas sagt zum Beispiel, dass der Intellekt das Intelligible absorbiert und es somit beherrscht, indem er sich selbst totalisiert.⁶⁹ Ich werde ein allgemeines Beispiel geben und gleichzeitig die Gültigkeit der Philosophie der 3É (Verstand-Wahrnehmung-Gefühl) demonstrieren, die später verwendet werden wird.

Es ist unsere Lebenswelt-Erfahrung, dass wir nach Verstand schreien, wenn jemand übermäßig emotional ist, aber wenn er eine kalte und trockene Logik an den Tag legt, vermissen wir seine emotionale Zärtlichkeit. Schon daraus geht hervor, dass wir in uns selbst eine genaue Unterscheidung zwischen Verstand und Gefühl treffen, die in sich selbst - in ihrer Art zu geben - als erste Philosophien, das heißt als selbstverständliche Metaphysik existieren. Wir vermissen den anderen Aspekt - den Rettungsanker der Einigung -, doch sie sagen ihren eigenen, rennen in und aus ihrer unerschütterlichen Basis und lassen ihre Verankerung nie los. Wenn wir also auch Emotionen - wie die Sinne - in der Philosophie als eine Erscheinung an sich behandeln, dann kann das Register der Emotionen mit Recht als drittes Register neben dem alten Dualismus von Verstand und Körperlichkeit in den philosophischen Diskurs eingeführt werden.

Wir sagen also, dass der Mensch wie ein Blatt ist, dessen sichtbare Farbe sein Körper (Wahrnehmung) ist, dessen Faden sein Verstand⁷⁰ und dessen Gefäßstruktur seine Gefühle sind. Jede von ihnen existiert für sich, hat ihre eigene Metaphysik - als erste Philosophie - und ihren eigenen Ausgangspunkt, aber keine von ihnen existiert für sich, es ist nur die Gesamtheit ihrer Ausprägung, die die Fähigkeiten einer gegebenen Persönlichkeit charakterisiert. Durch diese drei menschlichen Fähigkeiten wird alles gegeben, ob es nun von außen nach innen oder von innen nach außen fließt. Alles andere ist eine "Mischung" aus diesen drei.

Was die nationale Identität und das nationale Bewusstsein betrifft, kann man kalt und berechnend oder emotional blind sein. Intellektuell kann man die nationale Identität für seine eigenen Zwecke nutzen, um sich einen Vorteil zu verschaffen (durch sophistische Spitzfindigkeit oder gesunden Wettbewerb), aber auch als Leiter einer Nation in einem globalen Wettbewerb der Völker. Etwas anders verhält es sich mit der emotionalen Identität, die in Bezug auf ihre tatsächliche oder vorgebliche Stellung in der Erfahrung radikal getrennt ist in Komödiantentum im falschen Sinne und in eine aufrichtige, edle Emotion, pathetische

⁶⁸ Agora Zsuzsanna (2020): *Die historische Psychologie des Nationalsozialismus*. Kronosz

⁶⁹ Levinas (1999): *Teljesség [totalitás] és végtelen. Tanulmány a külsőről*; (ford. Tarnay László), Jelenkor, Pécs.

⁷⁰ Husserl schrieb von einem transzendentalen Ich, das wir grob als den alten Verstand, den kantischen Intellekt, bezeichnen können, das aber in bestimmten Kontexten Sinn macht, z.B. wenn wir den Klang einer bestimmten Flöte hören, deren Klang durch unsere Aufmerksamkeit vom Orchester hervorgehoben wird, oder wenn ich auf einem Stuhl sitze und mich mit dem Ellbogen auf den Tisch stütze, während ich Musik höre, usw., mit all seinen Implikationen, Erwartungen und der Möglichkeit, unseren Dauer im Detail zu beschreiben.

Selbstaffektion (Henry⁷¹). Letzteres ist die Bereitschaft, sich für das Wohl der Gemeinschaft zu opfern, doch ist hier Vorsicht geboten, denn ein bis zur Blindheit gestörter Geist ist auch dann zur Selbstaufopferung fähig, wenn er keine konkreten Ziele der Landesverteidigung verfolgt, sondern "nur" durch Fanatismus und Terror motiviert ist. Wir sollten daher auf die "goldene Mitte" von Aristoteles achten.⁷²

2) Der zweite Aspekt ist der Konflikt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Zsuzsanna Agora fragt: Wozu können wir den Gruppenzusammenhalt nutzen? Zum Guten oder zum Schlechten? Melancholie, sagt sie, sei nicht nützlich, weil sie zu Narzissmus führe, so dass das Volk nach vorne geht, aber zurückschaut. Laut Zsuzsanna Agora ist Melancholie, die in Narzissmus umschlägt, also keine Lösung für Probleme.

Albert und Zempléni verweisen auf Gellners Interpretation von nationaler Identität und Narzissmus:

Nationale Identität ist ein Gemeinschafts-, Wir- oder Selbstbewusstsein, das sich regelmäßig und systematisch selbst nährt und das vermutlich ohne die Mittel der ständigen Selbsternährung und Selbstdarstellung nicht existieren würde. Von der nationalen Ikonographie über die Poesie bis hin zur landschaftlichen Darstellung des nationalen Raums sind Selbstdarstellung und Selbstkult symptomatische, d.h. strukturelle Merkmale der nationalen Identität. Dieser systematische "Narzissmus", den Ernest Gellner (1983)⁷³ so treffend anprangerte, unterscheidet doch die nationale Identität von anderen Formen der kollektiven Identität.⁷⁴

Übertriebener Narzissmus um seiner selbst Willen ist in der Tat keine Lösung, um die Melancholie, die um die Vergangenheit trauert, zu überwinden, aber die glorreiche Vergangenheit gibt der Nation Kraft, und nicht nur Siege, sondern auch das Durchhalten und der Kampf unter fast unmöglichen Umständen stärken den Gerechtigkeitssinn und den Freiheitswillen der Nation. Dies ist kein Narzissmus, der der Vergangenheit lamentiert, sondern Respekt vor den vergangenen Generationen. Wenn die heutige Generation diejenigen nicht respektiert, die sich als Helden für künftige Generationen eingesetzt haben, dann können wir, die wir heute leben, keinen legitimen Anspruch darauf erheben, respektiert zu werden, wenn wir uns für künftige Generationen aufopfern. Denn Nation ist die Vereinigung von Lebenden, Toten und Ungeborenen (Burke⁷⁵). Außerdem ist es ein großer Unterschied, ob ein Volk bei der Verteidigung seiner Heimat besiegt wird - wie es die Ungarn schon so oft erlebt haben -, oder in einem Eroberungskrieg. Jedes Volk hat eine andere Geschichte, einen anderen Habitus und ein anderes Schicksal, und es ist nicht möglich, eine für ein Volk geeignete psychologische Beschreibung auf alle anderen zu übertragen. So sollte man beispielsweise den auf vorgermanischen Mythen beruhenden Eroberungsnarzissmus des Nationalsozialismus nicht

⁷¹ Henry, Michel (2013): *Der lebendige Körper*. (Übersetzt von Henrik Farkas, Tamás Moldvay, Sándor Sajó, Tamás Ullmann) Pannonhalma, Bencés Kiadó.

⁷² Aristotelész (1971): *Ethik von Nikomachosz*. (übersetzt von Miklós Szabó, Notizen geschrieben: Endre Simon). Magyar Helikon, Budapest

⁷³ Gellner, Ernest (1983), *Nationen und Nationalismus*. Oxford: Blackwell

⁷⁴ Réka Albert Réka und András Zempléni (2002): *Über die Besonderheiten der nationalen Identität*. R.172.. In: Csilla Fedinec Csilla (Hrsg.) 2002.: *Soziales Selbstbewusstsein und nationale Identität in Mitteleuropa*. Teleki László Alapítvány, Budapest. S.167-176.

⁷⁵ Zitiert von Alex Pongrácz: Das Konzept und die Merkmale des Nationalismus. In *Anthologia Hungarica*, S. 25 (Hrsg. Ádám Szabó) National University of Public Service, S. 19-30. <https://nkerepo.uni-nke.hu/xmlui/bitstream/handle/123456789/15935/Anthologia%20Hungarica.pdf;jsessionid=1B0DC9EAD2D8A3ABBD3C94CCA1AF806B?sequence=3> (zuletzt heruntergeladen am 2021-11-29)

mit der Unzufriedenheit und der daraus resultierenden Empörung der Ungarn verwechseln, die auf ihrem legitimen Gerechtigkeits-/empfinden beruhen (eine Reihe von geschlagenen Befreiungskämpfen, und dann die Deutschen, die den Zweiten Weltkrieg begonnen haben, als ein Land wiedervereinigt, während sich niemand um die Beschwerden der Ungarn kümmert - siehe das Beispiel des ungarischen Volkes, das die Opfer des Krieges war - das Friedensdiktat von Trianon). Wie sollte die mit Füßen getretene Erinnerung an die alten ungarischen Krieger nicht von nationaler Melancholie begleitet sein? Natürlich ist es wieder eine andere Sache für diejenigen, die in Selbstmitleid versinken und ihrer Wut nachgeben, als für diejenigen, die in allen Bereichen am "Aufbau" arbeiten, einschließlich der Erneuerter Urstiftung (Neugründung) einer entweihten nationalen Identität.

Der Unterschied zwischen Erneuerter Urstiftung⁷⁶ (Neugründung) und Wiederaufbau in Bezug auf die nationale Identität besteht darin, dass letzterer versucht, etwas aus der Vergangenheit - etwas, das jemand zerstört hat - exakt aus dem kollektiven Gedächtnis "zurückzuholen", während die Erneuerter Urstiftung zu den Wurzeln zurückgeht und von dort aus beginnt, also im Wesentlichen dasselbe ist, aber zwischen kollektiven/individuellen Erinnerungen auf eine Art und Weise auswählt, die im zeitgenössischen Kontext noch funktioniert. Die Erneuerter Urstiftung (Neugründung) schafft also etwas im Wesentlichen Identisches, sie will ein nationales Bewusstsein schaffen, das ein Gefühl von Heimat vermittelt, aber in jedem Detail ihrer Ausführung strebt sie eine Identität an, die sich an die Gegenwart anpassen lässt, sonst wird sie atavistisch, altmodisch und langweilig sein.

3) Albert und Zemléni definieren gut, was normalerweise mit dem Gegensatz zwischen "uns" und "anderen" gemeint ist, wenn es um nationale Identität geht:

Die Untersuchung des Konzepts der kollektiven Identität wirft auch ein [...] [weiteres] Problem auf, denn sie beinhaltet nicht nur die Zweideutigkeit, die durch den Unterschied zwischen der Außensicht und dem Selbstbewusstsein (oder der Selbsterkenntnis) verursacht wird, sondern auch ein Paradoxon, das man als trivial bezeichnen könnte: Sie muss zwangsläufig Alterität, Andersartigkeit definieren, ohne die es weder Selbstbewusstsein noch Selbstidentität gibt. Gegen was, im Verhältnis zu wem und/oder gegen wen sind wir, wer und was wir sind? Dies ist die mehr oder weniger verborgene Schlüsselfrage aller kollektiven Identitäten, sei es die von Frederik Barth neu definierte Ethnizität, deren Kontinuität von der unsichtbaren Grenze zwischen benachbarten Völkern abhängt, entlang derer sie ihre kulturellen Unterschiede immer wieder neu definieren, oder seien es die europäischen Nationen, deren definierende und dynamische Gegensätzlichkeit bereits 1920 von Marcel Mauss erkannt und betont wurde. Ebenso hängt die Frage "Was ist ungarisch?" vorgestern, heute oder morgen ebenso davon ab, was in einem bestimmten Zeitalter deutsch, russisch, jüdisch oder rumänisch ist, wie von der Tätigkeit dessen, was

⁷⁶ Tengelyi verwendete in seinen Werken auch die philosophische Idee von Husserl und Heidegger (erneuerte Urstiftung), deren Begriff ursprünglich im Zusammenhang mit dem Studium der antiken Geometrie eingeführt wurde: Es ist nicht nur notwendig, die formalisierten mathematischen Regeln anzuwenden zu können, sondern auch zum Beweis der Theoreme, zu ihrem logischen Verständnis zurückzugehen, sonst werden wir ihre wesentliche Struktur nicht verstehen. sehen hauptsächlich: Husserl, Edmund (1998): *Az európai tudományok válsága I-II. kötet*, Budapest, Atlantisz. (Fordították: Berényi Gábor és Mezei Balázs (főszöveg), Egyedi András (I-III. melléklet), Ullmann Tamás (IV-XXIX. melléklet). A fordításokat átdolgozta, a terminológiát egységesítette, az utószót, az életrajzot és a jegyzeteket írta: Mezei Balázs.); Heidegger, Martin (2003): *A világkép kora*. in: *Rejtektutak*. (fordította: Ábrahám Zoltán, Bacsó Béla, Czeglédi András, Kocziszky Éva, Pálfalusi Zsolt, Schein Gábor), Osiris Kiadó, Budapest. 70-103. o.

man nationale "Selbstbetrachtung" nennt, die die Großen der Nation so edel und fast obligatorisch in jedem Zeitalter wiederholt und wiederholt üben/pflegen.⁷⁷

Der Gegensatz zwischen "uns" und "den anderen" im Zusammenhang mit einer bestimmten nationalen Identität bedeutet, dass "wir", d.h. unsere Brüder und Schwestern derselben Rasse, zusammenhalten/stehten, wenn andere - andere Nationen - gegen uns agieren, kämpfen. Dies ist ein Ausdruck der Kraft der inneren Identität bezieht. Natürlich gibt es in Friedenszeiten durch den Handel zwischen den Nationen, den Tourismus, die diplomatischen Beziehungen usw. keinen Gegensatz, sondern eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Arten von Nationen. Im Idealfall wird jeder als gleichberechtigt angesehen, und zwischen den vielen verschiedenen Nationen werden Beziehungen zum gegenseitigen Nutzen (win-win) aufgebaut. Das Bewusstsein der Nationen sollte nicht miteinander verwechselt und damit eliminiert, homogenisiert werden, da dies auf Dauer der Vielfalt entgegenwirkt und die internen Konflikte verschärft. Diejenigen, die glauben, dass das radikalisierte kantische Konzept der Weltbürgerschaft und des Weltfriedens auf alle Nationen ausgedehnt werden kann, lassen einfach außer Acht, dass einige Religionen noch gar nicht aufgeklärt und säkularisiert sind, während andere nur teilweise aufgeklärt und säkularisiert sind. Bestimmte Völker, Nationen, gehören zu größeren Gruppierungen, und einige dieser größeren kulturellen/zivilisatorischen Bündnisse haben bereits den Schritt zu einer wissenschaftlichen Weltansicht vollzogen, aber es gibt größere Gruppierungen, bei denen es dafür keine Anzeichen gibt. Der Aspekt des wissenschaftlichen Fortschritts im Hinblick auf die Eroberung der Welt verblasst nun, da der technische Vorsprung mit der Fähigkeit es zu kaufen (zum Beispiel bei der Arabische Laendern) zu versiegen scheint und die Menschenrechtsbedenken der "aufgeklärten" Völker auf die demokratisch alle paar Jahre gewählten Regierungen großen Druck ausüben (um die eigene Völker nicht ins Krieg zu Schicken). All dies zwingt die westlichen Mächte dazu, von Eroberungen in der Gegenwart abzusehen, und auch ihr einziger, auf dem Geldmarkt bestehende/vorhandene Vorteil beginnt langsam zu versiegen.

Im Gegensatz dazu können religiöse Gruppen mit einer völlig entgegengesetzten kulturellen Ausrichtung und einem starken Bekenntnis zu religiösen Dogmen gerade dadurch an Boden gewinnen, dass sie sich auf die Menschenrechtscharta des Westens (Religions- und Meinungsfreiheit) berufen, um ihre eigene Religion zu verbreiten. Die Agitationstechnik des "Fußes in der Tür" ist eine Anspielung auf die alte Fabel, und die Tür des Hauses des Ferkels ist bereits weit geöffnet.

Der Kampf der Kulturen und Zivilisationen (Huntington⁷⁸) dauert schon seit Tausenden von Jahren an, ohne dass es einen Anfang oder ein Ende gibt. Die derzeitige globale Situation, das Problem und die Herausforderung besteht entgegen jeder Art von leidenschaftlicher Naivität darin, dass, egal welche Zivilisationskulturkreis oder Nation auf die eine oder andere Weise geschwächt ist, die anderen zuschlagen werden - die Ausnahme ist nur im Falle eines sehr starken Zusammenhalts. Das nennt man Realpolitik.

⁷⁷ Albert Réka és Zempléni András (2002): *A nemzeti identitás sajátosságairól*. 168. o. In: Fedinec Csilla (szerk.) 2002.: *Társadalmi önismeret és nemzeti önazonosság Közép-Európában*. Teleki László Alapítvány, Budapest. 167-176. o.

⁷⁸: Huntington schrieb dazu ausführlicher: Huntington, Samuel P. (1998/2018): *Kampf der Zivilisationen und die Umgestaltung der Weltordnung* (übersetzt von Dóra Pusztai, Mila Gázsity, Györgyi Geccényi), Európa, Budapest.

5. Die zeitgenössische deutsche Wahrnehmung: Selbstabsorption auf dem Altar der Schuld? Eine Analyse des Konzepts der nationalen Identität, die Rolle der Emotionen, die Möglichkeit der Erneuernten Urstiftung (Neugründung) und die aktuelle politische Situation.

Leider haben die gewählten Leiter der deutschen Bevölkerung bis 2021 mit fast allen Formen des nationalen Denkens und der traditionellen Gemeinschaftsidentität gebrochen. Der ungarische Ministerpräsident schrieb im Dezember 2021 darüber in den folgenden:

Die Migrationskrise war allein schon ein großer Test. Diese wurde zum Rubikon, weil er die tiefen philosophischen, politischen und emotionalen Differenzen zwischen uns über die Nation, die Freiheit und die Rolle Deutschlands aufdeckte.

Es stellte sich heraus, dass die Heimat für die Ungarn und andere Mitteleuropäer immanent ist, die Nation ist der Origo, ohne Patriotismus gibt es kein gesundes Gefühlsleben. Es stellte sich heraus, dass die Deutschen auf einem anderen Pfad der europäischen Zivilisation vorankommen, hin zu einer Art postchristlichem und postnationalem Zustand⁷⁹.

Es ist ein interessantes Phänomen, dass der Wikipedia-Eintrag⁸⁰ zur deutschsprachigen nationalen Identität mit Benedict Anderson beginnt, der den Begriff der Nation als eine Fiktion behandelt, und nicht einmal erwähnt andere Positionen, die eine nationale Identität bestätigen könnten. Andersons ursprüngliches Buch aus dem Jahr 1983 trägt den Titel *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism* (Eingebildete Gemeinschaften: Überlegungen zum Ursprung und zur Ausbreitung des Nationalismus). Die vier Merkmale einer Nation sind laut Anderson: 1) vorgestellt 2) begrenzt, 3) souverän und 4) es ist eine Gemeinschaft aus Nationalbrüder zusammengesetzt:

1.) Sie ist "vorgestellt [...], weil die Mitglieder der kleinsten Nation die meisten der anderen nie kennenlernen [...], aber der Gedanken ihrer Gemeinschaft ist in den Köpfen aller. [...] In der Tat ist jede Gemeinschaft, die größer als die persönlichen Beziehungen der Dorfbewohner sind, eine vorgestellte Gemeinschaft."

2.) "Begrenzt [...], weil selbst die größten [...] in genau bestimmten, wenn auch variablen Grenzen leben, jenseits derer andere Nationen liegen. [...] Selbst die glühendsten Nationalisten träumen nicht von dem Tag, an dem alle Mitglieder der menschlichen Rasse zu ihrer Nation gehören werden" - im Gegensatz zu religiösen Gemeinschaften mit einer Glaubensmission wie dem Christentum.

3) "Souverän, weil sein Konzept zu einer Zeit entstand, als die Aufklärung und die Revolution die Legitimität der von Gottes Gnaden geschaffenen hierarchisch-dynastischen [sic] Reiche zerstörten. [...] Das Maß und das Symbol dieser Freiheit ist der souveräne Staat".

4) Sie ist eine "Gemeinschaft [...], weil sie als ein "kameradschaftlicher" Zusammenschluss von Gleichen verstanden werden kann, ungeachtet der realen Ungleichheit und Ausbeutung.⁸¹

⁷⁹ <https://www.miniszterelnok.hu/szamizdat-14/> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-09)

⁸⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Nationale_Identit%C3%A4t (2021-11-16)

⁸¹ Anderson, Benedict (1998): *Die Erfindung der Nation*. Anderson 1983, S. 6.

Nach Benedict Anderson ist die Nation eine "imaginierte politische Gemeinschaft"⁸², d.h. eine Fiktion, ein wirtschaftlich und politisch motiviertes kulturelles Konstrukt, ein imaginäres Ding, das nur in der Vorstellung existiert. Unter diesem Gesichtspunkt ist er einer der interessantesten Gegner der Idee der nationalen Identität und des bewussten Nationalbewusstseins, aber so interessant und 'Blickfang' es auf den ersten Blick auch scheint, es ist leicht zu widerlegen, wenn man nur Bishop Berkeley⁸³ liest. Was ist eine Form im Denken anderes als eine Idee, d.h. eine konstituierte, d.h. geformte Form, wenn nicht ein Bewusstsein? Natürlich ist es unsinnig, dass eine Idee als Idee eine objektive Realität hat, da die Ideen und das kritische Denken eines jeden Menschen (gemäß dem Grundprinzip von Descartes⁸⁴) an sich ideal - im alten angelsächsischen Sinne des Begriffs - sind, d. h. mental. Der Vorwurf der Fiktion gegen die nationale Identität und ihre Ersetzung durch eine materialistisch-historische Argumentation - Anderson sagt, dass die nationale Identität für Marxisten eine Anomalie ist⁸⁵ - ist ein eklatanter Kategorienfehler, wie Ryle in seinem Beispiel der Universität erwähnt.⁸⁶ Gilbert Ryle⁸⁷ sagt: Ich sehe die Universität nicht, sondern nur Hörsäle, Wohnheime, Bibliotheken usw. - das heißt nicht, dass es keine Universität gibt, sondern dass sie durch ihre Bestandteile beschrieben wird. Die Universität ist ein Begriff an sich, so wie die Nation ein Begriff an sich ist, aber wir wissen, was er bedeutet, denn der Begriff objektiviert lediglich alle Bestandteile unter einem Begriff, um die Kommunikation zu beschleunigen. Genauso existiert das Bewusstsein nicht an sich, es ist auch nichts an sich, es ist nur ein Name, aber gleichzeitig ist es die Summe unserer drei Fähigkeiten, und genauso existiert unsere Persönlichkeit nicht an sich, sondern ist selbst das Intensitätsrelief der drei Register (Verstand-Wahrnehmung-Gefühl) - aber sie ist als Begriff, als Phänomen, als Erscheinung *gegeben*.

Aus anthropologischer Sicht äußerten sich Réka Albert und András Zempléni 2002 auf einer vom Teleki László Institut organisierten Konferenz über nationale Identität wie folgt:

In gewisser Weise ergänzend zu Benedict Andersons (1983) klassischer Definition der Nation können wir argumentieren, dass die Nation nicht nur eine "vorgestellte" Gemeinschaft ist, sondern auch eine Gemeinschaft, die in erster Linie emotional erlebt und

⁸² Anderson 1983, S. 6.

⁸³ Berkeley, George: Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis und andere Schriften; Notiz Faragó Szabó István, Altrichter Ferenc, übersetzt von István Faragó Szabó, Márta Fehér, Pál Vámosi; Gondolat, Bp., 1985 (*Denker*); L'Harmattan, Bp., 2006 (*Argumentum*)

⁸⁴ Descartes, Rene (1994): *Überlegungen zur ersten Philosophie* (übersetzt und Postskriptum von Gábor Boros), Atlantisz Könyvkiadó, Budapest.

⁸⁵ Anderson 1983, S.3.

⁸⁶ Ryles "Universität" als Beispiel - in Bezug auf die Kategorienverwirrung - der neue Student sieht die Gebäude, aber nicht die Universität als Institution. "Einem Ausländer, der Oxford oder Cambridge zum ersten Mal besucht, wird eine Reihe von Colleges, Bibliotheken, Sportplätzen, Museen, wissenschaftlichen Abteilungen und Verwaltungsbüros gezeigt. Und dann fragt der Ausländer: "Aber wo ist die Universität? Ich habe gesehen, wo die Mitglieder der Kollegien wohnen, wo die Quästoren arbeiten, wo die Wissenschaftler ihre Experimente durchführen und so weiter. Aber ich habe die Universität, in der die Mitglieder der Universität leben und arbeiten, nicht gesehen". Ihm muss erklärt werden, dass die Universität keine weitere Ersatzeinrichtung ist, kein zusätzliches Äquivalent oder Gegenstück zu den Hochschulen, Labors und Büros, die er gesehen hat. Die Universität ist nur die Art und Weise, in der alles, was er gesehen hat, organisiert ist. Wenn Sie diese Dinge gesehen haben und ihren Kontext verstehen, haben Sie die Universität gesehen. Sein Fehler liegt in der naiven Annahme, dass es tadellos und richtig sei, von der Christ Church, der Bodleian Library, dem Ashmolean Museum und der Universität zu sprechen, das heißt, von "der Universität" zu sprechen, als wäre sie ein separates Mitglied der Klasse, zu der diese anderen Einheiten gehörten. Er hat die Universität zu Unrecht in die gleiche Kategorie wie die anderen Institutionen gestellt". Ryle 1999, S. 23

⁸⁷ Ryle, Gilbert (1999): *Der Begriff des Geistes*. (übersetzt von Ferenc Altrichter) Budapest, Osiris

erfahren wird und die ihre Einheit oder - paradoxerweise - ihren Zerfall ihren sehr vielfältigen und wirksamen emotionserweckenden Instrumenten verdankt. [...] im Gegensatz zum [früheren] 'traditionellen' sozialen Bewusstsein ist die nationale Identität strukturell und organisatorisch emotional.⁸⁸

Vergessen wir aber nicht, dass alles eine intellektuelle, eine wahrnehmungsbezogene und eine emotionale Komponente hat, auch wenn bei manchen der eine oder andere Aspekt überwiegt. Die nationale Identität kann nur durch unseren Verstand, unsere Wahrnehmung und unsere Gefühle definiert werden, aber sie ist keine Fiktion, sie ist nicht erfunden, denn dann ist alles andere auch erfunden.

Betrachten wir dies etwas philosophisch mit einem "einfachen" Beispiel: Ein "Tisch" als Konzept und mentale Idee ist eine Sammlung von Dingen, die wir für geeignet halten, als Tisch zu fungieren. Was sind seine Eigenschaften? Er kann 4 oder mehr Beine haben, aber auch 3, 2 oder 1, er kann blockartig, gitterartig, hängend usw. sein, und er kann aus fast jedem festen Material bestehen. Seine Oberfläche kann klein, groß, glatt, uneben sein, je nachdem, wofür man ihn benutzen will: zum Schreiben, ein Hammer darauflegen usw. - und natürlich kann die Oberfläche aus fast jedem festen Material bestehen oder durch andere futuristische Mittel erzeugt werden: Magnetismus, Gase, Druck, Lichttechnik usw. Aber ein Tisch kann nicht nur etwas auf irgendeine Weise Gemachtes sein, sondern auch ein natürliches Objekt, ein großer Stein, ein Stück Holz usw. Und wir haben noch nicht einmal die visuelle Darstellung eines Tisches erwähnt, d.h. den Status der Benennung der repräsentierenden Entität, was eine linguistische Frage ist. Aus all dem wird deutlich, dass es fast unmöglich ist, genau zu sagen, ob das Hier und Jetzt - dieses oder jenes - ein Tisch ist oder nicht. Es hängt hauptsächlich von der Verwendung ab (es war Heideggers Idee⁸⁹). Wenn wir also etwas für etwas verwenden wollen, wissen wir sofort, ob es ein Tisch ist oder nicht, und dass dieser Tisch "hier" und damit mir *als* Phänomen gegeben ist (letzteres ist nach Husserl bereits philosophisch unbestreitbar).

Der Tisch verallgemeinernde begriffliche "Idee" ist also ein Sammelbegriff, der als verallgemeinernde Definition dient, die genaue Beschreibung ersetzt und damit die Kommunikation praktisch beschleunigt. Es handelt sich also um eine Bezeichnung, ein Konzept, das durch den Zwang des Bewusstseins zur Auswahl objektiviert wurde. Platon hat dies so weit getrieben, dass er die Ideen als Ewige ansah, die in der Welt der Ideen jenseits des Verstandes existieren, denn sein Ziel war die ethische Überzeugung, und zu diesem Zweck wollte er das "Gute" als höchste Idee zu einem ewigen Leitprinzip machen. (An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass das griechische Denken statisch war, d. h. sie kannten weder für natürliche noch für konzeptionelle Arten/Varietäten die Möglichkeit einer genetischen Erklärung). Der junge Platon war vor seiner Begegnung mit Sokrates Pythagoräer, er predigte die Ewigkeit der Zahlen, übertrug sie auf ethische Vorstellungen und behauptete sie so - kohärent in seiner Theorie verankert - in Bezug auf die materiellen Realitäten. Platons Ideen über Materialitäten sind daher eher zufällig, eine bloße Verzweigung, eine zu mampfende Folge seiner Theorie.

Wenn also Begriffe eine praktische Beschleunigung der Kommunikation darstellen und einfache symbolische Markierungen sind, die aus der Ablenkung des Bewusstseins resultieren, wie ist es dann möglich, Gefühle für sie zu haben? Es ist einfacher, dies zunächst in Bezug auf

⁸⁸ Réka Albert Réka und András Zempléni (2002): *Über die Besonderheiten der nationalen Identität*. S. 174. In: Csilla Fedinec (Hrsg.) 2002.: *Soziales Selbstbewusstsein und nationale Identität in Mitteleuropa*. Teleki László Stiftung, Budapest. S.167-176.

⁸⁹ Heidegger, Martin (2001): *Existenz und Zeit*. (übersetzt von Mihály Vajda, Gergely Angyalosi, Béla Bacsó, András Kardos, István Orosz), Osiris Kiadó, Budapest.

die materiellen Güter zu definieren. Einem Tisch, der meiner verstorbenen Großmutter gehörte, wird ein dauerhafter Platz zugewiesen (Bergson⁹⁰), der dem Wert meiner Liebe zu meiner Großmutter entspricht - und damit auch ihrer Liebe zu mir. Wenn ich an diesen Tisch - der in meinem Esszimmer steht - denke, dann werden alle intellektuell-perzeptuell-emotional-assoziativen (oder verdrängenden usw.) Beziehungen meiner Dauer auch entsprechend meiner aktuellen Situation, meiner Stimmung aufgeschlossen (Heidegger⁹¹). Wenn ich nach draußen gehe und die Tischdecke hochklappe, sehe ich die Ecke, die ich als Kind gemalt habe, und plötzlich ist alles wieder da, "atmosphärische Gefühle", tiefe Emotionen "greifen um sich". Es ist also verständlich, wie ein Gegenstand einen konkreten emotionalen Charakter haben kann.

Wenn wir den Begriff des Tisches selbst, als Objekt, mit einem Beispiel für eine emotionale "Ladung" versehen könnten, die authentisch und dauergleich ist, dann ist dies in Bezug auf "mentale" Formationen - wie im Fall von Objekten und Emotionen - umso mehr gerechtfertigt, da sie einander auf den ersten Blick ontologisch näher stehen, da beide unsichtbar sind, "lediglich" aktiv/passiv durch bewussten/unbewussten Willen manifestiert.

In der Nation, der nationalen Identität und ihrer angenommenen Qualität manifestiert sich das nationale Bewusstsein auch intellektuell, in unseren Wahrnehmungen und Emotionen, aber neben den greifbaren Qualitäten (Hausgeschmack, Landschaften, Trachten, Fahnen, Denkmäler usw.) und den damit verbundenen Emotionen gibt es auch nicht oder nur teilweise buchstäblich symbolische: in Sprache, Schrift, Ton, Filmrollen, anderen Medien usw. - die durch Briefe oder andere Darstellungsmedien aufgezeichnet werden, sondern die vielmehr eine Art "Seele", eine emotionale Ladung tragen, die durch Lehren und Lernen, nach dem Willen von jemandem, in einer institutionalisierten Struktur oder manchmal in der privaten Bildung, Erziehung, erfahren und angeeignet wird. Und zwischen der materiellen Manifestation und den von irgendeinem Medium aufgezeichneten Entitäten gibt es Handlungen und Aktivitäten, die sich in diesem Prozess manifestieren, wie z.B. ein Volkslied, das gerade in der eigenen Sprache gesungen wird, ein Gedicht, das vorgetragen wird, ein Volkstanz, der getanzt wird, ein ungarisches Theaterstück, die alle "hier und jetzt" (Aristoteles - *Poetik*) eine Katharsis hervorrufen können, d.h. "die Seele erheben". Und diese werden in der Regel von den Brüdern und Schwestern der Nation mit dem richtigen Geist gesungen, getanzt und gespielt, authentisch und organisch in ihrem Dauer lebendig - oder sie kämpfen und stehen als Helden in der Schlacht (denn letzteres darf nicht aus der Liste der Aktivitäten ausgelassen werden).

Der Super- oder Suprakonzept der Nation selbst fasst all dies zusammen, und die nationale Identität wird so als eine komplexe Seele verstanden, als ein Rufwort in sich selbst, als ein Körper von Nationen, die sich kollektiv dazu bekennen und "es ausspielen, es ausfechten". Das ist die Essenz der nationalen Tradition.

Nach diesem kleinen philosophischen Exkurs komme ich auf die Frage zurück, ob Nation und nationale Identität imaginäre Konstrukte, eine Art Fiktion oder mehr als das sind. Wenn wir mit "vorgestellt" den Versuch meinen, die Genese, die genetische Phänomenologie der nationalen Identität und des Selbstbewusstseins innerhalb einer bestimmten Gesellschaft zum Verständnis und zur Beschreibung aufzudecken, dann klingt das plausibler. Doch "nur" eine historische Darstellung reicht nicht aus, denn wir müssen den nationalen Charakter und seine selbstbewusste Identität als "Seele", als "Spiritualität", nicht nur in ihren periodischen Phasen, sondern in ihrer Gesamtheit untersuchen. Es hat immer eine Art von Gemeinschaft gegeben, in

⁹⁰ Bergson, Henri (1923): *Zeit und Freiheit*. (übersetzt von Valéria Dienes Valéria), Franklin-Társulat, Budapest.

⁹¹ Heidegger, Martin (2001): *Existenz und Zeit*. (übersetzt von Mihály Vajda, Gergely Angyalosi, Béla Bacsó, András Kardos, István Orosz), Osiris Kiadó, Budapest.

der wir existierten, aber ihre Formen haben sich immer verändert, während sie gleichzeitig immer ihre aktuelle "Form" hatte. Jedes Volk hatte eine andere Zeit der unabhängigen Artikulation des Nationalgefühls, sei es aktiv geschürt oder passiv, ereignislos - oder vielleicht eine Form von beidem zur gleichen Zeit.

Aber es ist unbestreitbar, dass die autokratische Herrschaft des Nationalismus zu einer autoritären Diktatur führen kann, ebenso wie linke Revolutionen, religiöser Fanatismus, paradoxerweise - durch seine wilden Exzesse - der Liberalismus, sowie Technizismus, Dataismus⁹², Eugenik und jede übertriebene Ideologie oder andere Art von einseitiger Perspektive. Die Tatsache, dass eine Gesellschaft einst, vor Generationen, ihre Grenzen überschritt und ihre Führer in ihrem Radikalismus nicht vor Massenmord zurückschreckten, bedeutet jedoch nicht, dass sie heute ihre nationale Identität völlig aufgeben - oder radikal auf eine rudimentäre Form davon zurückgehen -, sondern im Gegenteil, dass sie ihre eigene gemeinschaftliche und individuelle Identität, ihr Identitätsgefühl, durch ihre besten Traditionen wiederentdecken und neu aufbauen sollten. Csepeli schlägt etwas Ähnliches vor.

In Anbetracht der psychologischen und soziologischen Realität des Identitätsbewusstseins und in Anerkennung der Objektivität und Bedeutung des nationalen Rahmens in der heutigen Welt haben wir Recht, wenn wir der nationalen Identität auf der ideologischen Ebene Muster des Denkbewusstseins anbieten, deren Gesamtheit als demokratische nationale Identität bezeichnet werden kann. Damit meinen wir, dass wir in der gesellschaftlichen Kommunikation den spezifischen Problemen der nationalen Existenz verstärkte Aufmerksamkeit schenken sollten, aber auf der Grundlage eines Nationsbegriffs, der offen ist für die Werte und "Selbstverständlichkeiten" anderer Nationen, der sich nicht verschließt, sondern den Weg zur Identifikation mit der Menschheit öffnet und sich in die Hauptlinie des gesellschaftlichen Fortschritts einfügt. Die nationale Identität in diesem Sinne ist aufgrund ihres selbstkognitiven Charakters von entscheidender Bedeutung, da sie in der Lage ist, sowohl das Positive als auch das Negative innerhalb des nationalen 'Universums' zu berücksichtigen und Konflikte und Spannungen in Richtung krisenbildender Handlungen und Taten abzulenken.⁹³

Die Lösung liegt nicht in einer "Kultur" von "Niemanden" oder "Jeder" (Greenfield⁹⁴), denn beides bietet weder ein Gefühl von Heimat, sondern nur oberflächliche Befriedigung des Begehrens, noch ein selbstaffektives Leben (Henry⁹⁵), das pathosreiche Werte hat. Es ist die Emotion des pathetischen Lebens, die "unendlich" und unbestreitbar die eigene ist, und es ist diese Metaphysik der Emotion, die wir in Bezug auf das emotionale Register darstellen. Dies wird durch Schelers emotionalen Ausgangspunkt „*a priori*“ in der Handschrift *Ordo amoris* von 1916 noch verstärkt. Er spricht von einem "Reich", das ebenso ein autonomes Recht hat und existiert wie die Verstand oder die Wahrnehmung und diese sogar bestimmt. Er betrachtet die richtige emotionale Haltung des Menschen in Bezug auf die metaphysische Werteskala: Wir sollten weniger Hingabe für die geringeren Werte und mehr Hingabe für die größeren/höheren göttlichen Werte haben. Fassen wir Schelers häufig verwendete Wertehierarchie zusammen:

⁹² Yuval Noah Harari (2015/2017): *Homo Deus – die kurze Geschichte der Morgen* (übersetzt von Péter Torma), Animus, Budapest, Reihe 337.

⁹³ Csepeli 1993. Zitiert: Sándor Bordás (2019): *Der Aggressionskode - Erkundung, Bewältigung, Antizipation und Kommunikationshintergrund ethnischer Konflikte*. Akadémiai Kiadó, Budapest .

⁹⁴ Greenfield, Susan (2009): *Identität im 21. Jahrhundert*; übersetzt von Attila Garai; HVG Bücher, Budapest.

⁹⁵ Henry, Michel (2013): *Der lebende Körper*. (übersetzt von Henrik Farkas, Tamás Moldvay, Sándor Sajó, Tamás Ullmann) Pannonhalma, Bencés Kiadó.

1. Tabelle: Rangliste der Werte

Rangfolge	Wert	Emotionelle Handlung	Vorbild	Gemeinschaft
1.	heilig-unheilige	individuelle Liebe	Heilige	Glaubengemeinschaft
2.	schön-hässlich richtig-falsch wahr-unwahr	geistliche Gefühl	Künstler Gesetzgeber Philosoph	Nation
3.	edel-profane	Lebensgefühl	Held	Lebensgemeinschaft
4.	angenehm-unangenehm	sinnliche Emotionen	Lebenskünstler	Masse

Quelle: Kunzmann-Burkard-Wiedmann (1999)⁹⁶

Davon abzuweichen - als anzustrebende Werteleiter - ist ein emotionaler Fehler, ein Problem, denn das Herz hat seine eigenen Gesetze. Und von allen Gefühlen sticht die höchste Form der Liebe hervor. Die Position des fiktiven Nationsbegriffs kann auf die Selbstvorwürfe und die Reue der Germanen für die Gräueltaten des 20. Jahrhunderts zurückgeführt werden, aber über Generationen hinweg gleicht sie eher einer antiken griechischen Tragödie, in der der Fluch über Generationen weitergegeben wird. Aus heutiger Sicht ist dies eine Vergeblichkeit, eine völlige Selbstaufgabe, keine Reparatur, sondern eine Verleugnung ihrer nationalen Identität, die als Abweichung von der aristotelischen goldenen Mitte an sich keine Verbesserung ihres Loses verspricht. Alles, was uns über die Deutschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts sagt, ist, dass sie nach wie vor in Extremen denken - dieses Mal im Namen der Toleranz -, aber diese Art des Denkens wird von der Jury der Weltgeschichte nicht bevorzugt. Je tiefer sich die Deutschen von heute vor anderen Religions- und Kulturkreisen beugen, um Vergebung nach christlichem Vorbild zu erlangen, desto leichter wird ihnen das Schicksal fallen, das die Geschichte ihnen beschert hat. Im Übrigen sind es nicht die religiösen Menschen, die in ihrer überwältigenden Mehrheit unter dem Holocaust gelitten haben, die heute gedemütigt werden, sondern gerade diejenigen, die dem Judentum mit einem Minimum an "Antipathie" begegnen. Entschuldigung ist keine Selbstaufopferung und schon gar keine falsche Selbstverachtung oder ein falsches Sendungsbewusstsein. Heute sind es nicht mehr die Deutschen, die die anderen Religionen, die sie aufnehmen, integrieren, sondern andersherum:

⁹⁶ Kunzmann-Burkard-Wiedmann 1999, S.196.

Heute entdeckt auf der B1 in Dortmund.
Ich bin sprachlos.



1. Bild: „Integrier dich, weisse Frau!“

Quelle: badog.blogstar⁹⁷

Jemand entdeckte es aufgehängt an der B1 in Dortmund, Deutschland, und wurde sprachlos von den Worten: "Integrier dich, weiße Frau! Kleide Dich respektvoll [Tschador(burka)] gegenüber anderen Kulturkreisen und nimm Rücksicht auf die reiligiösen Gefühle diskriminierter Mindenheiten! Alltagsrassismus fängt bei der Kleidung an.!"

Eine Kultur, die in ihrer fernen Heimat als Zivilisation gut funktioniert, hier in Europa aber fremd ist, missbraucht gerade die Sprache der Selbstvorwürfe der Deutschen und macht die deutsche Gesellschaft lächerlich, indem sie sie als lächerliche Beute behandelt, während die Deutschen applaudieren und nicht verstehen, was mit ihnen geschieht.

Eine der Ideen Huntingtons ist auch heute noch gültig:

Wir leben im Zeitalter der Entstehung einer neuen Weltordnung auf der Grundlage von Zivilisationen: Länder mit kulturellen Affinitäten kooperieren miteinander; aber die Versuche scheitern, Gesellschaften von einer Zivilisation auf eine andere zu übertragen; Länder gruppieren sich um die Kernstaaten, die die Führer oder Zentren ihrer eigenen Zivilisationen sind.⁹⁸

Mit anderen Worten, die "westlichen" Staaten, die sich fälschlicherweise die Machbarkeit des Weltfriedens vorstellen, der einst - laut Oszkár Jászi - in 1000 Jahren durch eine homogenisierte Gesellschaft fällig war, wollen ihn *jetzt* schaffen (als die beschleunigte leninistische ökonomisch-soziale permanente - kontinuierliche, sogar doppelte - Revolution, die also trotz der Mahnungen von Marx theoretisch zum Scheitern verurteilt ist), wodurch die westlichen Philanthropen in eine Naivität des Rechts und eine Naivität der Menschlichkeit laufen. Die

⁹⁷ <https://badog.blogstar.hu/2021/11/05/ime-a-veg/113370/?fbclid=IwAR1rMfRkASq3QUn2xEAGorSnuqd1Wt7EIZA37wfFtuCCh7yroYsmB5iDtB0> (zuletzt heruntergeladen: 2021-11-05)

⁹⁸ Huntington, Samuel P. (1998/2018): *Kampf der Zivilisationen und die Umgestaltung der Weltordnung*. (übersetzt von Dóra Pusztá, Mila Gázsity, Györgyi Gecsényi), Európa, Budapest, S. 11.

Erlöser der Menschheit zelebrieren die totale Selbstaufgabe ihrer gewählten Gemeinschaften, anstatt zuerst ihre eigene unmittelbare Umgebung zu "erlösen". All dies geschieht unter dem Deckmantel der Vielfalt. Sie ersticken bewusst und gewollt in der Hoffnung auf eine höchst fragwürdige, naive Ideologie, die ihrerseits unumkehrbare, unabänderliche Folgen hat. Hier stellt sich u.a. eine interessante Frage: Wenn es sich nicht um eine Ideologie handelt, die auf wirtschaftlichen Interessen beruht, die von anderen aufgezwungen wurden, was ist dann das optimale erwartete Ergebnis?

Wenn es viele Muslime in Europa und überall Moscheen geben wird, wird uns Europäer dann niemand durch einen Krieg unterworfen werden, und wir werden andere nicht unterwerfen wollen, weil letzteres demokratisch nicht machbar sein wird? Es ist aber auch möglich, dass die Migranten von anderen Zivilisationen früher oder später demografisch – und nach demokratischen Grundsätzen – meinungsbildend dominant werden und dann die zurückbleibende „Ureinwohner“ die Minderheit, europäisch-liberale Menschen Rechte fordern innerhalb wo "Scharia" herrscht? Das ist natürlich eine naive Standpunkt.

An militanten, religiös motivierten Erfahrungen mangelt es in Europa nicht. Das Immunsystem der europäischen Selbstverteidigung ist aber geschwächt, Europa ist zu einem Beutetier geworden. Alles, was wir tun müssen, ist, uns zu ergeben. Aber was ist mit den Angehörigen anderer Religionen? Das scheint heutzutage irrelevant zu sein. Wo werden dann die feministischen Aktivistinnen sein, die heute noch Bürgerrechte genießen, sich aber gelegentlich in der ihnen von der Religion zugewiesenen Position wiederfinden können?

Glauben die extremen Liberalen, dass der Weltfrieden erreicht werden kann, wenn es innerhalb der Nationen keine Fragen der Nationalität/Familie/Identität gibt - da sie alle mit komplexen Problemen behaftet sind - sondern alles abgeschafft und vereinheitlicht wird? Was aber, wenn Huntington Recht hat und Zivilisationsfragen nicht beiseite geschoben werden können?

Muss die nationale Identität gerettet werden oder rettet sie sich selbst? Dies lässt sich auf die Frage der persönlichen und gemeinschaftlichen Identität selbst übertragen: Sind wir "Niemande", "Irgendjemanden" (Susan Greenfield - *Identität im 21. Jahrhundert*⁹⁹), oder sind unsere Werte und Leitprinzipien in der Ewigkeit verwurzelt?

Vielleicht ist die Freiheit, von der die Philosophen (Hegel¹⁰⁰, Schelling¹⁰¹, ...) so viel gesprochen haben, nichts mehr wert? Wurden die Freiheit und die Vielfalt der Völker entwertet, ihr Sinn entleert? *Ist es das, was sie uns sagen wollen, alles zu trivialisieren und zu relativisieren in der naiven Hoffnung, die Völker in der Utopie des Weltfriedens zu vereinen*, oder ist es nur ein ideologischer Bluff, eine fehlgeleitete These der Wirtschaftselite? Soll alles und jeder homogenisiert, vereinheitlicht werden, damit es auf den Märkten keinen Kampf der Werte mehr gibt und die Gewinne maximiert werden können? "Jede Blume soll blühen!" - aber nur eine Art? Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst in den Köpfen der übertriebenen, radikalen Toleranzkrieger? Wer ist der Aufgeklärte und wer ist die „biologische Dekoration“?

⁹⁹ Greenfield, Susan (2009): *Identität im 21. Jahrhundert*; übersetzt von Attila Garai; HVG Bücher, Bp

¹⁰⁰ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1961): *Die Phänomenologie des Geistes*. (übersetzt von Samu Szemere), Budapest, Akadémiai Kiadó.

¹⁰¹ Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1809/2010): *Philosophische Überlegungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und verwandte Themen*. (übersetzt von Gábor Boros und Zoltán Gyenge) Attraktor, Máriabesenyő-Gödöllő.

Was erwartet eine Gesellschaft, die allen Glauben und alle Illusionen verloren hat? In welcher neuen Ideologie wird sie ihr Sendungsbewusstsein "ausleben", wenn sie die Vergangenheit vollständig aufgelöst hat? Wird der Mehrheit wieder einmal die Ideologie einer Minderheit aufgezwungen, um ein "edles", weltveränderndes Ziel zu erreichen? "Der Weg zur Hölle ist mit gutem Willen gepflastert!" Dies ist ein weiser Spruch der sehr erfahrenen Ungarn.

Wir können nicht vorhersagen, was aus Europa werden wird, aber wir können vorhersagen, wo es jetzt steht. Es genügt zu erwähnen, was die Europäische Kommissarin für Gleichstellung (die maltesische Labour-Politikerin Helena Dalli) unter Hinweis auf die Sensibilität der "Anderen" in ihrem Mitteilungsleitfaden vom 26. Oktober 2021 vorhatte¹⁰² - aber aufgrund des öffentlichen Aufschreis vorerst verschoben wurde. In ihrem Kommunikationsleitfaden forderte die Europäische Kommission ihre Mitarbeiter unter anderem auf, das Wort "Weihnachten" nicht mehr zu verwenden und stattdessen den Begriff "Winterpause" zu benutzen. Es wurde eine vollständige Neufassung ausgearbeitet, die unter anderem konkrete ideologische Vorgaben macht und entsprechende Erwartungen an die Arbeitnehmer formuliert.

Es ist aufschlussreich, wie sich der Papst dazu geäußert hat was:

Nach Ansicht von Papst Franziskus wurde Weihnachten bereits von mehreren Diktaturen abgeschafft und ist daher anachronistisch. Ein zypriotischer Journalist (6. Dezember 2021) erkundigte sich nach einem Dokument der Europäischen Union, in dem vorgeschlagen wird, den Ausdruck Weihnachten abzuschaffen und die Namen Josef und Maria zu vermeiden, um Geschlechtsneutralität und Diskriminierung zu vermeiden. Papst Franziskus sagte, dies sei ein Anachronismus. Viele Diktaturen in der Geschichte haben dies versucht. Denken Sie an Napoleon, die Nationalsozialistische und dann an die kommunistische Diktatur. Dabei handelt es sich um verdünntes, destilliertes Laizitätswasser. Aber die Geschichte hat bewiesen, dass das nicht funktioniert. Die Europäische Union hingegen muss den Idealen der Gründerväter folgen: den Idealen der Einheit und der Größe und sich davor hüten, ideologischen Kolonialismus zuzulassen. Dies könnte die Mitgliedstaaten spalten und zum Zerfall der Union führen. Die Europäische Union muss die innere Struktur und die Vielfalt aller ihrer Mitgliedstaaten respektieren und darf sie nicht gleichschalten. Ich glaube", fügte der Papst hinzu, "dass er es nicht tun wird, das war nicht seine Absicht, aber man muss aufpassen, denn manchmal gibt es Pläne wie diesen, und sie sind der Aufgabe nicht gewachsen. Jedes Land hat sein eigenes Bild, aber jedes ist offen für das andere. Die Europäische Union hat ihre eigene Souveränität, eine Union von souveränen Brüdern und Schwestern, die die Einzigartigkeit jedes Mitgliedstaates respektiert. Sie muss darauf achten, dass sie nicht zu einem Kanal für ideologischen Kolonialismus wird. Das Dokument über Weihnachten ist daher anachronistisch.¹⁰³

Attila Szombath (PPKE="Katholische Universität Péter-Pázmány"- Institut für Philosophie) hielt am 19. Oktober 2021 einen Konferenzvortrag mit dem Titel "Wert und Tradition", der vom Institut für Philosophie der Philosophischen Fakultät der Ungarischen Universität für Sozialwissenschaften organisiert wurde. Darin vertrat er die Auffassung, dass sich die Ideologie der heutigen Europäischen Union auf die Werte der Freiheit und des Schadensprinzips (anderen

¹⁰² <https://szegedma.hu/2021/11/karacsony-helyett-inkabb-tel-unnepet-javasolt-az-unios-bizottsag-a-tiltakozas-miatt-visszavontak-az-egeszet-egyelore> und genauer in englischer Sprache: <https://www.fdesouche.com/wp-content/uploads/2021/11/guidelines-for-Inclusive-communication.pdf?fbclid=IwAR3bvZPx1dQqaXZRK5k4aPCJzQOuCJPi4v36PEjCNrwoPHXqN8aVadUxoMk> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-14)

¹⁰³ <https://www.vaticannews.va/hu/papa/news/2021-12/ferenc-papa-eu-dokumentum-karacsony-eltorlese-anakronizmus.html> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-11)

nicht zu schaden - das Äquivalent zur Gleichheit) beschränkt, was jedoch zu wenig ist, da sich daraus keine Solidarität ergibt. Seiner Meinung nach ist die Wertentscheidung auf der Grundlage der Gleichheit ein schwaches Argument, da eine Erkenntnis ohne Engagement nicht möglich ist. Absolute Stifting ist erforderlich. Szombath argumentiert, dass die Kluft zwischen Fakten und Werten überbrückt werden kann. Ich selbst habe diese Behauptung über Henry und Scheler auch aufgestellt.

6. Über die Integration in Ungarn

Die territoriale Lage Ungarns als südöstliche Grenzregion Europas hat das Land in den letzten 1000 Jahren immer wieder militärischen Eroberungszügen ausgesetzt, und so ist es nicht verwunderlich, dass bei jedem Feldzug gegen die Ungarn möglichst viele Männer getötet und unverheiratete Frauen, oder auch die von ihrer Männer beraubten Frauen und deren Töchter, für "eigene Zwecke" eingesetzt wurden. Wie ist es möglich, dass dieses Land, das so viel gelitten hat, doch überleben konnte und die "Anderen" sogar integrieren konnte? Mütter haben ihre Kinder dazu erzogen, ihr eigenes Land zu lieben, auch wenn der Krieg tobte, und erst recht, wenn der Krieg vorbei war. Ungarn hat die "Anderen" immer willkommen geheißen, wenn sie mit guten Absichten kamen, um ihre Zukunft und das Land selbst aufzubauen. Die ethnogenetische Vermischung war fortlaufend und auch heute ist noch nicht abgeschlossen.¹⁰⁴

In diesem Vielvölkerstaat galt die Nation als einig, bis die einzelnen Nationalitäten begannen, sich gegenüber den Ungarn, die ihnen das Heimat geben, abzugrenzen, was der habsburgische Hof zunächst nach dem Prinzip "teile und herrsche"¹⁰⁵ ausnutzte, aber nach dem Ersten Weltkrieg fiel der Monarch und damit auch wir. Das Land, das seiner Armee beraubt wurde, war/wurde durch die Schuld der linken Regierung völlig hilflos. Die hier lebenden Nationalitäten nutzten dies, um sich mit den benachbarten Völkern derselben Muttersprache zu verbünden, und konnten so große – auch mit Ungarn dicht besiedelte - Gebiete von diesem Land abtrennen, das bis dahin das gesamte Karpatenbecken vereinte und als organisches Ganzes behandelte.

Lange vor dem Krieg argumentierte der intellektuelle und radikal bürgerliche Liberale Oszkár Jászi in seinem Buch von 1912 zugunsten der Nationalitäten gegen die ungarische Nation.¹⁰⁶ Nach der Grauen Rosenrevolution (Ende Oktober 1918) wurde er in der linken Károlyi-Regierung Minister ohne Geschäftsbereich für Nationalitätenfragen. Mit unterschiedlichem Erfolg bot er den Nationalitäten Autonomie und Föderation an, in der Überzeugung, dass mit der Zeit ohnehin alle Grenzen verschwimmen würden, die Nationen verschwinden würden - eine Formation, von der er glaubte, dass sie Zwietracht anheizen würde - und der kulturelle/wissenschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen eine dominante gemeinsame Sprache in den Vereinigten Staaten von Europa¹⁰⁷ hinterlassen würde. Dies war jedoch schon damals utopisch, und im wirklichen Leben, nach dem Sturz der Regierung und der Räterepublik (kommunistische Diktatur), reichte es den Nationalitäten nicht mehr. Sie haben ihre Chance genutzt.

¹⁰⁴ Es wurde von Csanád Bálint erwähnt. In: Kásler 2014, S. 87.

¹⁰⁵ Es wurde von József Zelnik erwähnt. In: Kásler 2014, S. 54.

¹⁰⁶ Oszkár Jászi (1912): *Die Entstehung der Nationalstaaten und die Frage der Nationalität*. Társadalomtudományi Könyvtár. (Neue Serie); 24. Grill Károly Könyvkiadó vállalata, Budapest, S. 566.

¹⁰⁷ Jászi 1912, 533.

Die Ungarn, die durch das Friedensdiktat von Trianon vom Mutterland abgetrennten Gebiete leben – Du könntest eine von ihnen sein, wenn Du da geboren wärest (!) – hielten trotz aller Zwangsumsiedlungen und Umerziehungen an ihren nationalen Wurzeln fest. Diejenigen, die die erzwungene "Integration" der "Ausländer" in andere nationale Identitäten - wie die rumänische Nation oder die slawische Nationalität und später die slowakische Nation - nicht mehr ertragen konnten, flohen zurück in den verbleibenden zentralen Teil des "Urheimat". Leider gibt es in Ungarn immer mehr solcher "Migranten", für die eine weitere Entwicklung in ihrem Geburtsland verunmöglicht wurde.

Wie könnte Ungarn die "Halbblut"-Kinder der missbrauchten Frauen, die Arbeiter, die hierher kamen, und im letzten Jahrhundert die Auslandsungarn, die Brüder und Schwestern der ungarischen Nation, integrieren? Die Antwort liegt in der grundsätzlich akzeptierenden Haltung des ungarischen Volkes, das nie Sklaven besaß, aber oft versklavt wurde. Eine andere Antwort auf das ungarische Integrationstalent ist unsere allgemein attraktive, freizügige Kultur, unsere entwickelte, schöne und selbsterklärende Sprache, das Genie unserer Dichter und die Betonung des Ethos des Heldentums. Stärke ist für alle attraktiv. Wer die Ungarn wirklich eng kennenlernt, wird sich den Ungarn anschließen, auch wenn er andere Wurzeln hat - wie die Polen, die den Freiheitsdrang schätzen und anerkennen -, weil er in diesem freigeistigen Volk ein Gefühl von Heimat und Glück findet.

Aber trotz allem sollten wir uns nicht wundern, wenn die Ungarn die fern und anderswo sozialisiert Nachkommen der Kultur, die sie früher unterjocht hat, nicht mit aufrichtiger Liebe empfangen, wenn sie in Massen an ihre Grenzen strömen. Dies ist eine Frage der historischen Lehren und des gesunden Menschenverstands, nicht der Ideologie. Die Tatsache, dass jemand die Ereignisse der Geschichte, die entwickelten Überzeugungen und Konzepte erklärt, indem er sie unter dem einen oder anderen Aspekt seziert - indem er die Ereignisse in ein undurchsichtiges Geflecht zerschlägt und das Wesentliche verzerrt -, gibt ihm nicht das Recht, dasselbe von allen anderen ideologisch gesprochen zu erwarten, um ihren intersubjektiven Sinn für nationale Identität, Selbstidentität und Zusammengehörigkeit zu verlieren.

Kurz gesagt: Ungarn, das mehr als 1000 Jahre alt ist, wurde von Soldaten anderer Nationen durchquert (Deutsche, Tataren, Türken, Österreicher, Russen, Rumänen, "Sowjets" usw.), und was auf kurze Sicht eine Tragödie ist, ist die genetische Vielfalt für das heutige ungarische Volk (die Schönheit der ungarischen Frauen ist vielleicht nicht so subjektiv), aber dennoch gehören wir, die wir hier leben, zum selben Kulturkreis. Kulturelle Integrität ist nicht etwas, was dieses verwiterte kleine Land aufgeben will, das sich nach Verständnis sehnt, aber nur selten Hilfe bekommt, da wir keine verwandten Völker in Europa haben und jede Volk-Nation ihre eigene historische Vergangenheit und Probleme hat, mit denen zu bewältigen hat. Die Ungarn in Ungarn sind für ausländische Wirtschafts- und Politikführer nur insofern von Interesse, als sie die geostrategische Lage der Ungarn unter Berücksichtigung ihrer kriegerischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen aus ihrer eigenen Sicht betrachten. Letztere etwas seziert: welche Qualifikationen haben sie, was produzieren sie, was können sie herstellen, was können sie herstellen, wie sind ihre "Märkte", der Handel, der Energiesektor usw., d.h. welche Art von Investitionen - oder andere Lösungen - welche Art und wie viel Gewinn kann erzielt werden. Darüber hinaus wird unsere nationale Identität nur in Stereotypen wie Gulasch, Pálinka und einigen touristischen Angeboten wie der "Csikós" auf der Hortobágy, dem Plattensee und den Thermalbädern repräsentiert - das kulturelle Erbe ist nur ergänzend und nur für eine kleine Gruppe von Menschen als Hauptziel von Interesse.

Genau das ist ein Indikator für Vielfalt: ein vereinfachtes stereotypes Wissen über Völker¹⁰⁸, das bestimmte Merkmale hervorhebt. Wir müssen nach einer Harmonie der Vielfalt streben - schrieb Renan 1882 -, die wir heute auf Europa anwenden können:

Mit ihren verschiedenen und oft gegensätzlichen Eigenschaften tragen die Nationen zum gemeinsamen Werk der Zivilisation bei; jede trägt eine Stimme zum großen Konzert der Menschheit bei, das schließlich die höchste ideale Realität ist, zu der wir uns zu erheben vermochten. Isoliert hat jede Nation ihren eigenen Schwachpunkt. Ich denke mir oft, dass ein Mensch, der alle Fehler hat, die man gewöhnlich als nationale Tugenden betrachtet, der also nur von eitlem Ruhm beseelt ist, der von ungemein neidischer, egoistischer und streitsüchtiger Natur ist, der nichts ertragen kann, ohne sofort zurückzuschlagen - ein solcher Mensch wäre völlig unerträglich. Aber all diese Dissonanzen im Detail lösen sich im Ensembleklang auf.¹⁰⁹

Die Tatsache, dass sich die Völker Europas für die Ungarn ausser von Stereotypen nicht interessieren, ist unsere historische und - auch heute auswirkende - alltägliche Erfahrung. Unser Problem ist nicht die Stereotypisierung, sondern die gewaltsame ideologische Uniformierung. Wohin dieses Volk mit seinen Mühen und Schwierigkeiten, aber mit seiner ruhmreichen Vergangenheit, ohne Verwandte in Europa, getrieben wird, interessiert keinen. Wenn es die geopolitischen Interessen erfordern, werden sie jederzeit und jedem zugeworfen. Das ist genau das, was wir heutzutage vermeiden möchten, und wir möchten unser eigenes Schicksal "managen".

7. Motivationsaspekte und Gegenspieler aus der Perspektive der europäischen nationalen Identität

Was ich in dieser kurzen Studie erörtere, ist die typisch europäische, genauer gesagt das Wesen der mittel- und osteuropäischen nationalen Identität und speziell des ungarischen Nationalbewusstseins im 21. Jahrhundert, denn jeder beurteilt, welche Art von Nationalbewusstsein er vertritt oder ablehnt, je nach seiner eigenen raum-zeitlichen Position und Geschichte. Allgemeingültigkeit kann nur nach einer logischen Tabelle angestrebt werden, aber jeder füllt sie mit seinen eigenen Beispielen.

Nationale Identität (National Identity - N.I.) kann auf viele verschiedene Arten, je nach Motivation interpretiert werden. Lassen Sie uns einige davon nennen:

1) Nationale Identität im guten Sinne: der Wunsch nach Autonomie, Freiheit und Eigenständigkeit (als Ideal des klassischen liberalen Nationalstaates; konservative Merkmale sind im Wesentlichen gemeinsame Werte und Solidarität).

¹⁰⁸ Siehe hierzu: István Tózsá (2020): *Landesimage - Internationale Chancen und Messungsmöglichkeiten des ungarischen Landeswertes, Landesmarke* In: István Tózsá (Hrsg.): *Hungarikums und Planung des Kulturerbes* (Notiz der Universität) Budapesti Corvinus Egyetem. 2020

¹⁰⁹ Renan 1995, S. 186.; Renan, Ernest. (1995): *Was ist die Nation?* In: Bretter, Z. – Deák, Á. (Hrsg.): *Ideen in der Politik: der Nationalismus*. Pécs: Tanulmányi Kiadó, S. 171-187.

https://adatbank.transindex.ro/html/cim_pdf642.pdf (zuletzt heruntergeladen: 27. 14. 2021.)

2) Ein Nationalidentität im schlechten Sinne: Es impliziert einen großenwahnsinnigen Expansionsdrang, der sich auf historische Präzedenzfälle oder auf ein ungerechtfertigtes Motiv stützt, was eine harte Außenpolitik und Krieg zur Folge hat. Er wird auch als Nationalismus bezeichnet, was wir der negativen Konnotation des Nationalismus hinzufügen sollten.

3) Ein echtes nationales Bewusstsein: die Art und Weise, wie die gewählte Politiker selbst - trotz ihrer oft einschmeichelnden Worte - tatsächlich handeln. Sie ordnen alles ihren eigenen nationalen Interessen unter, da es die Verantwortung der gewählten Führungspersönlichkeiten ist, ihrem symbolischen Status gerecht zu werden und somit - im Idealfall - ihre Nation mehr zu schützen als sich selbst.

4) Diejenigen, die gegen die nationale Identität sind, sind diejenigen, die aus verschiedenen Gründen an etwas anderem interessiert sind. Solche Gründe können sein: Ideologien, fanatische Religion (auch wenn sie eine ferne Art ist), Egoismus, Geld, imperiale Ambitionen usw.

5) Problematische nationale Identitäten: Hier vermischen sich mehrere nationale Identitäten so, dass keine einheitliche Identität entsteht. Zum Beispiel eine Gruppe oder Einzelpersonen, die sich ohne Erfolg integriert haben. Dies ist dann der Fall, wenn die Identität einer Person, die durch primäre äußere Merkmale bestimmt wird, nicht mit denen übereinstimmt, in die sie sich integrieren soll, und sie nicht in der Lage ist, dies kulturell zu überwinden und die neue Situation zu akzeptieren. Dies ist leider ein Nährboden für Feindseligkeit und Fanatismus.

Ist es überhaupt möglich, von nationaler Identität zu sprechen? Wer leugnet es und warum? Was ist der Hintergrund ihrer Verweigerung, wovor haben sie Angst, und wie können sie dazu gebracht werden, ihre festgefahrenen Positionen zu ändern? Kurz gesagt, diejenigen, die ihn leugnen, fürchten von der Möglichkeit eines Krieges die Menschheit und projizieren das Gespenst des Krieges in alles, was sie nicht vertreten. Sie lehnen alles ab, was ihnen eine Art von innerer Stabilität gibt, die sie für konservativ halten, weil sie glauben, dass dies ein direkter Weg zu einer Art von zerstörerischer Aggression ist. Sie tun dies, auch wenn dies keine Grundlage in der Gegenwart hat, denn sie formulieren ihre eigene Identität gerade in Opposition zur nationalen Identität und suchen nach einer Selbstrechtfertigung, die sie mit einer – auch die Rhetoren demütigenden - Gerissenheit und Phantasie verpacken und verbreiten. Darüber hinaus fabrizieren sie immer neue fortschrittliche Ideologien des Terrors, auf die sie glauben, dass die einzig mögliche Antwort darin besteht, mit der Vergangenheit zu brechen, ja sogar auszulöschen, was ihnen nicht gefällt, indem sie konkrete Geschichtsfälschungen - als alternative Interpretation, als Erzählung - verbreiten.

Kritiker der nationalen Identität werden das feindliche Schiff in ein enges Fahrwasser lenken und dort versenken, wenn es nicht zum Angriff bereit ist. Der beste Weg, um den oberflächlichen und geschäftstüchtigen Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen, besteht darin, den Ansatz besser zu verstehen, aus dem heraus sie kommen, und auf die logischen Fehler und Exzesse der Strategie hinzuweisen, die sie letztlich in die Falle locken. Hermeneutisch bewegen wir uns jenseits des Parochialismus. Doch bevor wir uns dem logischen Ansatz zuwenden, wollen wir den neurobiologischen Aspekt erwähnen.

8. Was ist der Superpolyp? Die Entdeckung von Tamás Freund, Zusammenhang der Kreativität und der nationalen Identität

Die Erkenntnis von Tamás Freund eröffnet zwei Wege, die sich gegenseitig erklären und intellektuell auflösen. Freund und Tózsá sind empirische Forscher, aber letztlich ziehen sie ihre Schlüsse aus der Sozialwissenschaft. Die Sozialwissenschaft hingegen geht von einem so genannten transzendentalen (möglichkeitsbedingten) Weg aus und sucht nach empirischer Gewissheit. Wie Aristoteles sagte: Mit der Zeit werden die Ärzte zu Philosophen und die Philosophen zu Ärzten. Erfolg hängt von der Anhäufung und Synthese von Wissen ab. Aber wovon genau sprechen wir?

Drei ungarische Neurowissenschaftler haben den mit 1 Million Euro dotierten The Brain Prize 2011 für ihre Arbeiten über die neuronalen Netze des Gehirns erhalten, die eine Schlüsselrolle bei Gedächtnisprozessen spielen (Kopenhagen, 4. März 2011). Den Preis teilten sich Péter Somogyi, Tamás Freund und György Buzsáki für ihre "weitreichenden Forschungsarbeiten von herausragender theoretischer und experimenteller Qualität, die die Organisation und Funktion neuronaler Netzwerke in der Großhirnrinde, insbesondere im Hippocampus, der für Lern- und Gedächtnisprozesse von zentraler Bedeutung ist, aufgedeckt haben", - verkündigte die Grete Lundbeck European Brain Research Foundation in Dänemark. Alle drei Forscher wurden in Ungarn geboren, zwei von ihnen leben im Ausland - in Europa und in den Vereinigten Staaten -, aber alle drei Wissenschaftler interessieren sich für die Art und Weise, wie neuronale Netzwerke Informationen im Gehirn verarbeiten. Obwohl alle drei ungarischen Forscher ihre wissenschaftliche Arbeit auf das Verständnis grundlegender Hirnprozesse konzentrieren, haben ihre Forschungen zu einem besseren Verständnis der Ursachen und Symptome einer Reihe von Krankheiten und Störungen geführt, von Epilepsie über die Parkinsonsche Krankheit bis hin zu Angstzuständen und Altersdemenz. Diese Forschung, die Struktur und Funktion von der molekularen Ebene bis hin zum Verhalten verbindet, ist zu einem Etalon auf diesem Gebiet geworden.¹¹⁰

Die Arbeit von Tamás Freund [...] konzentriert sich auf so genannte hemmende Nervenzellen, deren Signalübertragungsstoff die Gamma-Aminobuttersäure (GABA) ist. Indem sie diese freisetzen, reduzieren sie die Aktivität der von ihnen innervierten Zellen, und koordinieren deren Funktion. Tamás Freund und Kollegen haben drei dieser neuen Neuronentypen im Hippocampus identifiziert, die mit anderen hemmenden Neuronen verbunden sind. Von herausragender Bedeutung ist ihre Entdeckung, dass die Funktion von Hemmzellen durch Hemmung rhythmisch synchronisiert werden kann, indem Schrittmacherzellen eingesetzt werden. Letzteres führte zu einem Verständnis der Entwicklung der kortikalen Wellenaktivität, die für Gedächtnisprozesse notwendig ist. Außerdem wurde experimentell nachgewiesen, dass so genannte Cannabis-ähnliche Moleküle - die natürlich im Gehirn vorkommende Signalüberträger sind und in einigen Medikamenten enthalten sind -, die die Gehirnfunktion beeinflussen, auf eine bestimmte Gruppe hemmender Neuronen einwirken, und dass ein Defekt in der Funktion dieses Regulierungssystems die Ursache für viele neurologische und psychiatrische Krankheitsbilder sein kann.¹¹¹

110

https://web.archive.org/web/20150610035816/http://www.thebrainprize.org/files/4/the_brain_prize_2011_hungaria_n.pdf (zuletzt heruntergeladen: 2021. 10. 03.)

111

https://web.archive.org/web/20150610035816/http://www.thebrainprize.org/files/4/the_brain_prize_2011_hungaria_n.pdf (zuletzt heruntergeladen: 2021. 10. 3.)

Tamás Freund (derzeit Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften) hielt 2011 bei TedxDanubia einen Vortrag mit dem Titel „*Gehirnwellen und Kreativität*“ (Brainwaves and Creativity)¹¹². Er behauptete, dass jede unserer 100 Milliarden Gehirnzellen 40-60 Tausend Verbindungen mit anderen Nervenzellen hat. Etwa 10.000 dieser Nervenzellen sind für die Bildung, Synchronisation und die Entladung einer Speichereinheit erforderlich. Diese Synchronisationen werden von hemmenden Zell-"Polypen" durchgeführt, die ebenfalls von anderen Superpolypen gesteuert werden, jedoch von den alten emotionalen Bereichen unterhalb der Gehirnrinde.

Hier ist, was Freund und ihre Mitarbeitern erkannt haben:

[...] die Aktivitätsmuster des neuronalen Netzes, die mit den beiden Phasen der Gedächtnisprozesse, den Theta- und Gamma-Oszillationen, verbunden sind, und die Basis des neuronalen Netzes für die Erzeugung der Scharfen-Wellen-Aktivität. In der menschlichen Großhirnrinde gibt es Milliarden von Neuronen. Jeder von ihnen ist mit mehr als vierzig- bis sechzigtausend anderen verbunden, gibt ihnen Impulse und erhält Impulse von ihnen. Die Stärke der Verbindungen ist unterschiedlich. Je nach Verwendung können sie stärker oder schwächer werden. Alles, was mit uns jemals geschehen ist, hat sich dauerhaft in unser Gehirn eingepreßt. Das Problem liegt nicht in der Schreibweise, sondern in der Abrufen. Wenn mit dem Ereignis Angst oder eine positive Emotion oder Motivation verbunden ist, können wir diese leicht hervorrufen, und wir kennen die Mechanismen dafür relativ gut. Wir wissen, welche Bereiche des Gehirns Impulse über Emotionen, Motivation und sogar Angstreaktionen liefern, und wir wissen auch, dass diese alten Bahnen neuronale Aktivitäten aufrechterhalten, die das Einprägen von Gedächtnisspuren erleichtern. Die Muster der neuronalen Aktivität, die Gehirnströme, dienen dazu, die Aktivität der an der Kodierung beteiligten Neuronen zu synchronisieren; wenn diese kodierenden Neuronen zur gleichen Zeit entladen, können sie ihre Verbindungen untereinander verstärken, und hier wird das Gedächtnis gespeichert. Emotionen sind der Schlüsselmoment. Diese Gehirnwellen haben eine höhere Frequenz oder eine höhere Amplitude, wenn wir eine reiche innere Welt haben. Wenn wir wollen, dass etwas dauerhaft in unserem Gehirn gespeichert wird, müssen wir den Bahnen, die unsere Emotionen und Motivationen transportieren, Zeit geben, um diesen Aktivitätsschub zu erzeugen. Damit das gespeicherte Wissen leicht abgerufen werden kann, um unsere Assoziationsfähigkeit zu verbessern, müssen wir diese Informationsbausteine mit dem Mörtel unserer inneren Welt überziehen. Je reicher ist die innere Welt, je dicker der Mörtel auf den Ziegeln, desto breiter können die Assoziationen sein. Diese innere Welt ist einzigartig, und die Erziehung, die Erfahrungen in der Schule, die künstlerische Ausbildung, die aktive Pflege der Künste bestimmen ihren Reichtum und machen sie einzigartig. Der kreative Mensch ist also derjenige, der sich aus den Informationen, die jedem zur Verfügung stehen, etwas ganz anderes einfallen lässt als der Durchschnittsmensch.¹¹³

Laut István Tózsas lautet die wichtige Frage: "Was ist die Kreativität? Was hat diese mit Patriotismus, nationaler Identität, nationalen Werten zu tun?"¹¹⁴ [...] Tózsas schreibt zur Forschung von Tamás Freund (2020) Folgendes:

Kreatives Denken erfordert eine Menge an gespeicherten Erinnerungen. Es ist unbestreitbar, dass das Gehirn eines jeden Menschen eine Vielzahl von Gedächtniseinheiten speichert, ein Netz von verstärkten Synapsen. Wie wir bereits gesagt haben, ist das Problem der Rückruf dieser Produkte. Wonach entscheidet der

¹¹² <https://www.youtube.com/watch?v=6ug2OIErll8> (zuletzt heruntergeladen: 2021. 10. 3.)

¹¹³ <https://www.zaol.hu/hetvege/az-agykutato-nobel-dija-1405677/> (zuletzt heruntergeladen: 2021. 10. 03.)

¹¹⁴ Tózsas 2020, S.253.

Schrittmacher, was wir wann und warum beachten, was wir wann und warum einprägen? Es ist die so genannte innere Gefühlswelt des Individuums, die ihre Impulse den Informationspaketen aus der Umwelt zuordnet und diese speichert. Dadurch sind sie leicht abrufbar. Gemäß der neurobiologischen Forschung hängt die Wirksamkeit unserer inneren Welt von vier konturierbaren Faktoren ab:

1. *die Motivation (individuelle Sensibilität und Interessenorientierung),*
2. *emotionaler Reichtum,*
3. *kulturelles, traditionelles Wissen und Sinn für geografische Identität,*
4. *Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Informationen.*¹¹⁵

Zusammenfassend schreibt Tózsá:

Das Alpha und Omega der Kreativität ist es, dass wir eine reiche innere Gefühlswelt zu haben./dass unsere innere Gefühlswelt reich sein soll. Dann - und nur dann - werden die Großhirnrinde und die Schrittmacherzellen des Unterbewusstseins zu Höchstleistungen angeregt. Auf diese Weise können sie aus den Abermillionen von wahrgenommenen Informationen durch hocheffiziente Signalübertragungen auswählen und die für die Kreativität nützlichen Gedächtniseinheiten (Bausteine) abrufbar speichern.

Was wird in der Praxis dazu gebraucht?

1. *die Emotionen* von jungem Alter durch kathartische (künstlerische) Erfahrungen zu *bereichern*: Kunsterziehung, Theater, darstellende Kunst, bildende Kunst, Literatur, Geschichte, Fimkunst in allen Mengen.
2. *die aktive Teilnahme* ist sehr wichtig. Die Lehre von *Kung Fu Ce* ist bekannt: "*Sag es mir und ich vergesse es; zeige es mir und ich erinnere mich; lass es mich tun und ich verstehe es.*" Die kathartische Erfahrung in der Kunst wird buchstäblich vervielfacht, wenn junge Menschen an der Schaffung und Aufführung von künstlerischen Werten beteiligt sind. Es ist kein Zufall, dass das Zitat von George Bernard Shaw, das die Bedeutung des Spiels - auch des Spiels der Erwachsenen - betont, so vielsagend ist ("Wir vergessen nicht zu spielen, weil wir alt werden, sondern wir werden alt, weil wir vergessen zu spielen.")
3. *die Bedeutung der Vermittlung nationaler Werte*, der Geschichte, der Literatur, der Geographie und der mit *der nationalen Identität* verbundenen Moral und Ethik.
4. neben oder trotz des Internets ist es sehr wichtig, *kleine Lebensgemeinschaften zu erhalten* und wiederherzustellen. Insbesondere der Reichtum an Emotionen, der die Kreativität fördert, wird erhöht, wenn die nationale Wertschöpfung und *Schaffung*, bzw. Bildung in kleinen Gemeinschaften stattfindet. Zu diesen kleinen Gemeinschaften gehören Chöre, Orchester, Volkstanz, Theater, Fachzirkel, Sport, Pfadfinder, Filmclubs und gemeinsame Innovationsaktivitäten.

Hat Patriotismus, der emotionale Ausdruck einer geografischen Identität, etwas mit Kreativität zu tun? Die globalisierten Gesellschaften von heute, die ein - mit der Informationsexplosion verändertes - soziales Umfeld erfahren, sind dort am kreativsten, wo *der Unterricht von emotional bereichernden, kathartischen künstlerischen Erlebnisse in kleinen interaktiven kreativen Gemeinschaften* stattfindet. Wo gibt es eine solche Grund- und Sekundarschulbildung? Es ist eine schwierige - wenn nicht gar unmögliche - Aufgabe, die nationalen Lehrpläne für den Primar- und Sekundarbereich in vielen Ländern und Provinzen zu vergleichen. Einfacher ist es, die Auswirkungen der Bildung zu betrachten, die sich am besten an innovativen wirtschaftlichen, künstlerischen, sportlichen und wissenschaftlichen Leistungen manifestieren. Diese können geographisch eingegrenzt, gemessen und verglichen werden und spiegeln die Wirksamkeit und die geographischen Unterschiede der Bildung - Kreativität wider. Dies hat dazu geführt, dass die Ungarn -

¹¹⁵ Ebd. S. 254.

obwohl sie eine kleine Nation mit zehn Millionen Einwohnern sind - in vielen Bereichen an der Weltspitze stehen. Es wäre schade, dies im 21. Jahrhundert zu verlieren.¹¹⁶

Ich könnte auch sagen, dass eine *erlebnisorientierte Geografie* – d.h./also Schul- und Familienausflüge, Ausflüge in Gemeinschaft – erforderlich wäre, um etwas über die lokale Landschaft, aber auch über die Gastronomie, Trachten, Volkslieder und die wichtigsten Bereiche der Ethnografie zu lernen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Volkskultur eine wichtige Ergänzung der nationalen Kultur, und die Folklore kann mit ihrer vielfältigen Nützlichkeit das Nationalgefühl wiederbeleben, es in die Hochkultur integrieren und unsere historischen, literarischen und künstlerischen Erinnerungen authentisch zaubern (siehe dazu Gábor Barna: *Volkskultur - nationale Kultur - nationale Identität*¹¹⁷). All dies und noch viel andere, auf die wir stolz sind, bedeuten die Welt des Hungarikum. Doch neben der Bewahrung der Vergangenheit und der Wiederbelebung von Traditionen sind auch die Kreativität und das innovative und nachhaltige Denken der künftigen Generationen in unserer schnelllebigen Welt von größter Bedeutung.¹¹⁸

Kant erörterte die Kreativität im Rahmen der Genieästhetik in seiner dritten Kritik – Die Kritik der Urteilskraft:¹¹⁹

§. 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies

Genie ist das Talent (Naturgabe), welches der Kunst die Regel gibt. Da das Talent, als angeborenes produktives Vermögen des Künstlers, selbst zur Natur gehört, so könnte man sich auch so ausdrücken: Genie ist die angeborene Gemütsanlage (ingenium), durch welche die Natur der Kunst die Regel gibt. Was es auch mit dieser Definition für eine Bewandnis habe, und ob sie bloß willkürlich, oder dem Begriffe, welchen man mit dem Worte Genie zu verbinden gewohnt ist, angemessen sei, oder nicht [...] so kann man doch schon zum voraus beweisen, daß, nach der hier angenommenen Bedeutung des Worts, schöne Künste notwendig als Künste des Genies betrachtet werden müssen.

In der Tat setzt jede Kunst Regeln voraus, die die unabdingbare Grundlage dafür sind, dass ein Kunstwerk als möglich dargestellt werden kann. Der Begriff der schönen Kunst lässt es jedoch nicht zu, dass ein Urteil über die Schönheit eines Werkes aus einer Regel abgeleitet wird, für die ein Begriff die bestimmende Grundlage ist, d.h. dass das Urteil auf einer Vorstellung davon beruht, wie das Werk möglich ist. Die schöne Kunst kann also nicht für sich selbst die Regel erfinden, nach der sie ihr Werk herstellen muss. Da aber ein Kunstwerk ohne eine vorgängige Regel niemals Kunst genannt werden kann, ist es die Natur des Subjekts, die der Kunst die Regel geben muss, nämlich durch die Abstimmung der Fähigkeiten des Subjekts; d.h. die schöne Kunst ist nur als Werk des Genies möglich.

Daraus werden vier Dinge ersichtlich:

¹¹⁶ Ebd. S. 258-260.

¹¹⁷ Barna Gábor (2011): *Volkskultur - nationale Kultur - nationale Identität*. In Jankovics József – Nyerges Judit (Hrsg.): Kultur und Identität. Plenarvorträge des VI. Internationalen Kongresses für Hungarologie. Debrecen, am 22-26. August 2006. Nemzetközi Magyarorságtudományi Társaság, Budapest. 61–85.
<https://mek.oszk.hu/09300/09396/html/01.htm> (zuletzt heruntergeladen: 2021-12-11)

¹¹⁸ Siehe: Tózsá István: *Innovation und Identität (Innovation and Identity)*. Civic Review, Vol. 15, Special Issue, 2019, 385–392, DOI: 10.24307/psz.2020.0223

¹¹⁹ Kant, Immanuel (1790): Die Kritik der Urteilskraft. (übersetzt von Zoltán Papp) Budapest, Ictus, 1997.

1. Genie: die Begabung, etwas zu schaffen, für das keine bestimmte Regel gegeben werden kann, und nicht die Fähigkeit zur Geübtheit, die nach einer Regel erlernt werden kann; folglich muss die erste Eigenschaft des Genies Originalität sein.

2. Da es aber originellen Unsinn geben kann, muss das Werk des Genies auch ein Modell, d.h. ein Beispiel sein, d.h. das Werk, die selbst nicht durch Nachahmung entstehen kann, muss dennoch in den Augen anderer nachahmenswert sein, d.h. sie muss als Maßstab oder Regel der Beurteilung dienen.

3. das Genie selbst kann nicht beschreiben oder wissenschaftlich zeigen, wie es sein Werk hervorgebracht hat, sondern wie die Natur die Regel gibt; und daher weiß derjenige, der seine Schöpfung seinem Genie verdankt, selbst nicht, wie die dazu notwendigen Ideen in ihm entstehen, noch steht es in seiner Macht nicht, solche Ideen entweder willkürlich oder planmäßig zu ersinnen und sie in solchen Vorschriften mitzuteilen, die andere befähigen würden, Werke wie das seine hervorzubringen. (Dies ist vermutlich der Ursprung des Wortes Genie von genius, womit nichts anderes gemeint ist als jener besondere Geist, der den Menschen von Geburt an leitet und beschützt und aus dem originelle Ideen geboren werden).

4. Die Natur gibt durch das Genie die Regel nicht für die Wissenschaft vor, sondern für die Kunst, und zwar nur insofern, als es sich um schöne Kunst handeln muss.

§ 48. Über das Verhältnis des Genies zum Geschmack

Um schöne Gegenstände nach ihrer Schönheit zu beurteilen, braucht man Geschmack, aber für die Kunst des Schönen selbst, d.h. für die Schaffung schöner Gegenstände, braucht man Genie.

Wie wir gesehen haben, führt der wissenschaftliche Ansatz die Kreativität auf das Aktivitäts-Gleichgewicht des neuronalen Netzes zurück, das emotional motiviert ist, und Emotionen sind auch für die Selbstidentität unentbehrlich und hängen von der Qualität und Stärke z. B. der nationalen Identität ab (Freund und Tózsza). In seiner Transzendentalphilosophie betont Kant die kreative Regelsetzung. Ich werde mich auf beide stützen, um unsere Logiktafel zu konstruieren, aber zunächst möchte ich mit der philosophischen Grundlage beginnen.

9. Die Vorbereitung der philosophischen Grundlagen der nationalen Identität

9.1 Nationale Identität als erscheinendes Phänomen

Die Frage der nationalen Identität und des nationalen Bewusstseins wird als ein sich entwickelndes Phänomen¹²⁰ erörtert, nicht als eine vorgefasste Meinung, die von bloßen

¹²⁰ Nicht im Sinne der Phänomenologie der Philosophie, aber dennoch als Phänomen, erörtert der ehemalige politische und militärische Geheimdienstler Hugh Seton-Watson die nationale Identität: "So komme ich zu dem Schluss, dass es keine 'wissenschaftliche Definition' der Nation geben kann: Das Phänomen hat jedoch existiert und existiert." Mit anderen Worten: "Ich komme zu dem Schluss, dass es zwar keine 'wissenschaftliche Definition' der Nation als solche gibt und sie auch nicht konstruiert werden kann, dass sie aber dennoch existiert hat und existiert." (Hugh Seton-Watson, George: Nations and States - An Enquiry Into The Origins Of Nations And The Politics Of Nationalism. Methuen, 1977. S. 5 - eigene Übersetzung M. A.) zitiert in Anderson 1983/1991, S. 3. Obwohl der historische Aspekt nicht zu vernachlässigen ist, möchten wir diese Aussage am Ende unseres Beitrags mit Hilfe unserer Logiktafel als Leitfaden behandeln.

Vorurteilen geleitet wird. Die Probleme der Entstehung und Übertragung innerhalb der Philosophie haben sich im 21. Jahrhundert sehr verstärkt. Ist es unser Bewusstsein, das die erscheinenden Wesenheiten objektiviert und sie uns so erscheinen lässt, wie sie sind, oder werden sie uns ungewollt "hinter dem Rücken" des Bewusstseins gegeben? Die erste geht davon aus, dass das Bewusstsein intensiv auf etwas gerichtet ist - "etwas ans Licht bringen" -, das dann zu dem wird, was wir normalerweise erwarten würden, während der zweite Ansatz darin besteht, den Phänomenen zu erlauben, sich selbst frei zu geben und neue, zuvor unbekannte Qualitäten zu entstehen. Ersteres ist ein kantischer Ansatz, der von Husserl entwickelt wurde, während letzteres der Weg von Marion ist, der von Henry verfolgt wurde.

Es ist wichtig, dies zu erwähnen, weil das Problem mit den Kritikern der nationalen Identität darin besteht, dass sie von einem inhärent verurteilenden Vorurteil ausgehen und versuchen, sich innerhalb dieser Architektonik zu bewegen und andere mit einzubeziehen, anstatt von der sich selbst gebenden Natur des untersuchten Phänomens auszugehen. Dies war genau das Problem, das die französischen Phänomenologen des 20. Jahrhunderts mit der zu engen kantischen Philosophie hatten, oder besser gesagt mit ihrer ersten großen Kritik, *der Kritik der reinen Vernunft* (ungarische Abkürzung TÉK). Deshalb versuchten sie, ausgehend von der 3. Kritik, *der Kritik der Urteilskraft* (ungarische Abkürzung ÍK), eine neue philosophische Weltanschauung zu schaffen (Levinas, Merleau-Ponty, Marion, Henry, Richir). Diese Versuche wurden von dem Ungarn László Tengelyi zusammengefasst und weiterentwickelt, der versuchte, das ursprüngliche Erscheinungsbild der passiveren und sich selbst hingebenden Weltanschauung des Originals in Frage zu stellen.

Die für das 21. Jahrhundert ausgereifte philosophische Lehre lautet, dass wir keine vorgefassten Meinungen über die untersuchten Phänomene haben sollten, sondern uns von ihnen überraschen lassen sollten. Wir sollten die Interpretation der Erfahrung nicht vorab kanalisieren, was das Phänomen selbst schwächt, sondern es aus möglichst vielen Aspekten untersuchen, und diese vielschichtige Untersuchung wird es uns ermöglichen, bisher verborgene Bedeutungen aufzudecken. Der Ertrag der zeitgenössischen phänomenologischen Philosophie ist also eine Erfahrung von Offenheit und Neuheit.

Es wäre daher etwas paradox, wenn jemand, der sich als Nachfolger dieser freidenkerischen Tradition hält, sich auf das Vorurteil einer Phänomenologie berufen würde, d.h. seine philosophischen Prinzipien zugunsten seiner politischen Meinung aufgeben und so zum Sophisten, zum Denunzianten des Sokrates werden würde, wie diejenigen, die Platon und die Freunde der Weisheit zu einem Leben in Verzweiflung verurteilt haben.

9.2. Die Register des Bewusstseins

Zunächst sollte geklärt werden, was "Bewusstsein" als Begriff bedeutet, was es ausdrückt, was und wie dadurch dargestellt wird. Da die Philosophie, zumindest in der Phänomenologie, von der Erfahrung des Bewusstseins ausgeht,¹²¹ lässt sie sich nach den Tendenzen unterteilen¹²²,

¹²¹ Ergänzend sei angemerkt, dass wir uns dieser These von einem grundsätzlich phänomenologischen Standpunkt aus nähern, und wir wollen hier keine Kritik an diesem Ausgangspunkt üben, sondern vielmehr einige Beobachtungen machen. Tengelyi beispielsweise lobt Sartres philosophischen Ausgangspunkt für diese Ur-Aussage - nämlich die Existenz des Bewusstseins - (vgl. Tengelyi 2011, S. 55).

¹²² Auch die moderne Psychologie verfolgt diesen Ansatz. "Die Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühle, die man zu einem bestimmten Zeitpunkt hat, bilden das eigene Bewusstsein." Atkinson 2003, S. 194 Der im Folgenden diskutierte typologische Vorschlag hat in dieser Hinsicht also interdisziplinäre Gültigkeit.

die die Existenz und die Orientierungen des Bewusstseins untersuchen. Meiner Ansicht nach gibt es im Wesentlichen drei verschiedene Arten, die Welt und uns selbst zu betrachten. Diese ermöglichen unterschiedliche Qualitäten von Erklärungen der Welt, und daher können diese drei Perspektiven als separate Register behandelt werden. In der Tabelle bezeichne ich drei Spalten als Register. Das Register des Sinnes wird verstanden, das Register der Körperwahrnehmung wird erlebt, und das Register der Gefühle und Emotionen wird erlebt - aber all dies wird im Zusammenhang mit einer erweiterten Theorie des Bewusstseins erwähnt.¹²³ Die Register des Bewusstseins sind also:

2. Tabelle: Register des Bewusstseins: Verstand-Wahrnehmung-Gefühl

Register des Bewusstseins		
Verstand (1.)	körperliche Wahrnehmung (2.)	Gefühle/Emotionen (3.)

Quelle: eigene Bearbeitung

In Spalte 1. wird immer gefragt: "Was ist die Bedeutung von etwas?", in Spalte 2: "Was ist die körperliche Empfindung von etwas?" und in Spalte 3: "Was ist das Gefühl des Lebens als Erscheinung?"

Mit einer anderen, freieren Einteilung, d.h. in einer lockereren Art und Weise als in strengen philosophischen Begriffen ausgedrückt, ist die Essenz jeder Spalte ein Appell an uns: Spalte 1 weist uns an, "mit dem Verstand zu verstehen", Spalte 2, "mit dem Körper zu leben", und Spalte 3, "mit dem Herzen zu sehen". Letzteres nennt Pascal die Ordnung des Herzens (*ordre du coeur*), die Logik des Herzens (*logique du coeur*)¹²⁴, und Scheler spricht von der Ordnung der Liebe (*ordo amoris*).¹²⁵

Es lohnt sich, einige zusätzliche Merkmale zu ermitteln, die die Erklärung dieser drei Perspektiven erleichtern können. Wenn Sie zum Beispiel in einem Nachtclub sitzen und sich mit Freunden unterhalten und jemand Sie fragt, was Sie für die Realität halten, werden Sie für jeden Aspekt, jede Perspektive, jedes Register eine andere Antwort geben.

(1.) Vom Standpunkt des intellektuellen Registers aus sehen wir, wenn wir uns umsehen, Tische, Stühle, Gläser, d.h. Dinge, Gegenstände, Menschen, alles in seiner Anzahl, in seiner Stückzahl, die wir in sinnvolle Zusammenhänge einordnen können.

(2.) In Bezug auf das körperliche Register neigen wir dazu, uns auf unsere körperlichen Begierden und Sinne zu konzentrieren, d.h. wir starren eine ästhetisch attraktive Person an, wir genießen unser Getränk. Dann sehen wir attraktive und unattraktive Menschen, und wir bemerken leckere Getränke, als ob ihr Geschmack bereits unseren Mund verführen würde.

¹²³ In Bezug auf das Bewusstsein wird der Begriff "Philosophie des Geistes" im Allgemeinen auf alle Theorien angewandt, die ihre Philosophie beispielsweise auf das rationale Denken und den Geist (Descartes), die Kritik der reinen Vernunft (Kant) oder die Sinnbildung (Husserl) stützen. Wir bezeichnen diese jedoch als Theorien des "intellektuellen Registers", da wir den Begriff des "Bewusstseins" einem breiteren Konzept überlassen, das über das erwähnte intellektuelle Register hinaus auch Aspekte des körperlichen und emotionalen Registers umfasst.

¹²⁴ Boros 2014, S.161.

¹²⁵ Ebd. S. 144.

(3.) Was das emotionale Register betrifft, so konzentrieren wir uns auf unsere eigene affektive Einstellung und unsere atmosphärischen Gefühle, und wir spüren auch die Gefühle und Emotionen anderer Menschen.

Laut unseres Standpunkts sind diese drei Aspekte drei Arten der Sichtweise, des Betrachtens, des Erlebens der Welt und gleichzeitig des Sprechens, der philosophischen Möglichkeit.¹²⁶

9.3. Kant, Czétány und die kritische Perspektive der Philosophie von „3É“¹²⁷

(3É = ungarische Abkürzung von 3 Begriffen: Értelem-Észlelés-Érzelem, auf deutsch: Verstand-Wahrnehmung-Gefühl – es ist meine Philosophie)

Ausgangspunkt ist Kant, der seine Philosophie auf der Vernunft aufbaute und alle bisherige Metaphysik kritisch hinterfragte. Er betrachtete die drei Hauptideen der Vernunft – Ich (Selbst), Welt, Gott - als Illusionen, die aber lediglich Leitprinzipien sind, die das Denken nach verschiedenen Synthesen organisieren. Für Kant leistet die Vernunft also im Vergleich zum Verstand nicht die Arbeit der bestimmende Urteilsbildung (Schematisierung von Begriffen und Perspektiven), sondern gibt dem Denken eine Richtung. Czétány (2019) fasst in seinem Buch *„Der Kampf der großen Erzählungen - Drei Synthesen im Kampf um eine konsistente Realität“*

Was versteht Kant unter Vernunftidee? Kant unterscheidet zwischen dem Vermögen der Verstand und Vernunft. Die Verstand ordnet die sinnliche Vielfalt der Wahrnehmung den Begriffen unter. Da die Verstand nicht in der Lage ist, ihre Operationen auf der Grundlage von Prinzipien zu organisieren, die über ihre eigenen empirischen Begriffe hinausgehen, ist es die Aufgabe der Vernunft, die Kohärenz der Erkenntnis auf der Grundlage irgendeines Prinzips in einer vereinheitlichenden Weise zu regeln. Dazu braucht die Vernunft unbedingte Begriffe, transzendente Ideen als regulative Prinzipien der Erfahrung. Ein unbedingter Begriff ist eine synthetische Einheit aus einer Reihe von Bedingungen.¹²⁸ Wie entstehen die unbedingten Begriffe und Ideen der Vernunft? Die grundlegende Arbeitsweise der Vernunft ist die Inferenz, d. h. die deduktive Gewinnung von Wissen aus Prinzipien.¹²⁹ Bei der Deduktion bilden wir eine Art Beziehung zwischen Bedingungen. In der transzendentalen Analytik (im Zusammenhang mit den Urteilen des Verstandes) begegnen wir drei Begriffen der Relation: "Jede Relation der Argumentation in den Urteilen ist entweder (a) die Relation des Prädikats zum Subjekt, oder (b) die Relation des Grundes zur Folge, oder (c) die Relation der geteilten Erkenntnis und aller durch die Teilung erhaltenen Teile zueinander"¹³⁰. Auf dieser Grundlage können die drei Arten der Inferenz wie folgt definiert werden.

Eine kategoriale Schlussfolgerung ist die Beziehung zweier Begriffe zueinander, die Zuordnung eines Prädikats zu einem Subjekt (z.B. "Caius ist sterblich"). Das logische Prinzip dabei ist der Satz vom Widerspruch, wonach sich widersprüchliche Prädikate nicht in gleicher Weise auf dasselbe Subjekt beziehen können. Die synthetische Einheit der kategorialen Schlussfolgerungen ist das Subjekt selbst.

¹²⁶ Müller Andor (2016): Typologie der Philosophie und Philosophie der Emotionsbildung (zuletzt heruntergeladen: 2021-01-13) http://nagyalma.hu/container/volume/2016/161.01_MA_1-27p.pdf

¹²⁷ ungarische Abkürzung von 3 Begriffen (Verstand -Wahrnehmung-Gefühl)

¹²⁸ Kant, Immanuel (1781/2004): *Die Kritik der reinen*. (übersetzt von János Kis), Atlantisz, Budapest, 318.

¹²⁹ Ebd. 302.

¹³⁰ Ebd. 121.

Eine hypothetische Schlussfolgerung ist die Beziehung zwischen zwei Urteilen, die sich aus dem jeweils anderen ergeben. Zum Beispiel: "Wenn es eine vollkommene Gerechtigkeit gibt, dann wird der unverbesserliche Übeltäter bestraft". Ihr logisches Prinzip ist das Dasein der hinreichenden Grundlage, d.h. dass jedes gerechte Urteil eine hinreichende Grundlage haben muss. Die synthetische Einheit der hypothetischen Schlussfolgerungen ist eine vollständige Reihe von sich gegenseitig begründend Bedingungen.

Eine disjunktive Schlussfolgerung ist die Beziehung zweier oder mehrerer Urteile zueinander als logischer Gegensatz, wobei der Bereich des einen Urteils den Bereich des anderen ausschließt. Zusammen füllen sie jedoch den Bereich des tatsächlichen Wissens aus (d.h. sie stehen in einer Beziehung der Gegenseitigkeit). Zum Beispiel: "Die Welt existiert entweder durch blinden Zufall oder durch innere Notwendigkeit oder durch den Einsatz einer äußeren Ursache". Ihr logisches Prinzip ist der Satz vom ausgeschlossenen Dritten, wonach alles entweder behauptet oder verneint werden muss. Die synthetische Einheit der disjunktiven Schlussfolgerung ist die Gesamtheit der disjunktiven Bestimmungen.

Transzendente Ideen sind auf die unbedingte synthetische Einheit aller Bedingungen gerichtet.¹³¹

In einem Brief an Reinhold vom 19. Mai 1789 schreibt Kant über die Beziehung zwischen den drei Arten von relativen Urteilen (kategorische, hypothetische und disjunktive) und den Prinzipien der Logik (Prinzip des Widerspruchs, Prinzip der hinreichenden Grundlage und Prinzip des ausgeschlossenen Dritten).¹³²

Im Sinne der kantischen Vernunftideen sieht Czétány das "Ich" als das Bündel, das die Phänomene sammelt und kategorisiert, die Welt als das neue Geschehen und Gott als Ordnung. In Bezug auf ihre Logik: "und", "wenn-dann", "oder". In ihrer zeitlichen Struktur: Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit.

Reine Begriffe oder transzendente Ideen sind auf die unbedingte synthetische Einheit aller Bedingungen gerichtet. Auf dieser Grundlage sind die drei Arten von transzendentalen Ideen die Folgenden:

1. die unbedingte Einheit, die *die kategorische und konjunktive Synthese* durchführt, das Subjekt ohne Prädikat, das Ich (Selbst);
2. *die hypothetische und verbindende Synthese* der bedingten Glieder einer Reihe, die unbedingte Einheit der Reihe der Phänomene, die Welt;
3. *die disjunkte Synthese* der Elemente eines Systems, die unbedingte Einheit aller möglichen Objekte des Denkens, Gott.¹³³

In seiner *Kritik der reinen Vernunft*, formuliert Kant dies wie folgt und verweist auf ihre illusorische, aber unbestreitbare transzendente Existenz:

Dies sind keine Täuschungen der Menschen, sondern der reinen Vernunft selbst. Selbst der weiseste Mensch kann sich nicht von ihnen befreien, und auch wenn er mit viel Mühe den Irrtum entlarven kann, kann er die Illusion, die ihn ständig quält, nie ganz auflösen.

¹³¹ Czétány 2019, R. 53

¹³² Kant 1972, 391.

¹³³ Ebd. Kant 1781/2004, TÉK, 325-326. Idézi Czétány 2015, S. 35.

Es gibt also nur drei Arten von dialektischen Syllogismen, so viele, wie sie Ideen in ihrer Schlusskonklusion enthalten. Im ersten Fall schlieÙe/folgere ich aus dem transzendentalen Begriff eines Subjekts ohne jede Verschiedenheit, dass dieses Subjekt selbst, von dem ich auf diese Weise keinen Begriff bekomme, absolut einheitlich ist. Ich nenne diese dialektische Schlussfolgerung transzendentalen Paralogismus. Die zweite Klasse von Irrtümern der Vernunft betrifft den transzendentalen Begriff der absoluten Totalität der Bedingungsmenge eines beliebigen Phänomens; hier gehe ich davon aus, dass der Begriff der absoluten synthetischen Einheit der Menge einseitig ist, immer im Widerspruch zu sich selbst steht, woraus ich die Wahrheit der ihm entgegengesetzten Einheit schlieÙe, obwohl ich mir auch von dieser keinen Begriff machen kann. Ich nenne den Zustand, in den die Vernunft im Laufe solcher dialektischen Deduktionen gerät, die Antinomie der reinen Vernunft. Bei der dritten Art der vernunftbedingten Täuschung schliesslich schliesse ich von der Gesamtheit der Gegenstände und Bedingungen, die ich überhaupt denken kann, auf die absolute, synthetische Einheit der Gesamtheit der Bedingungen, die der Existenz der Dinge als Dinge überhaupt zugrunde liegen, das heißt, ich gehe von Dingen aus, die ich nicht durch ihren bloÙen transzendentalen Begriff kenne, und schlieÙe daraus auf ein höheres Wesen, das ich noch weniger durch seinen transzendentalen Begriff kenne, und von dessen absolut notwendigem Wesen ich mir keinen Begriff machen kann. Ich nenne diesen dialektischen Syllogismus das Ideal der reinen Vernunft.¹³⁴

In der KRV (Kant 1781. *Kritik der reinen Vernunft*, ungarisch: TÉK 2004.) formuliert er die logischen Möglichkeiten auf mehrere Arten:

So viele Verhältnisse, wie es gibt, von denen sich der Verstand mit Hilfe von Kategorien eine Vorstellung macht, so viele reine Vernunftideen wird es geben. Mit anderen Worten, wir müssen erstens in einem Subjekt die Bedingungslosen finden, die zu einer kategorischen Synthese führt, zweitens die Bedingung, die für die hypothetische Synthese der Mitglieder einer Reihe/Menge notwendig ist, und drittens die Bedingung, die für die disjunkte Synthese der Teile eines Systems notwendig ist.¹³⁵

Czétány unterscheidet zwischen dem allzu einseitigen konstitutiven und dem verhältnismäßigen regulativen Gebrauch der Vernunft.

Wenn transzendente Ideen als konstitutive Ideen der Gesamtheit der Bedingungen erscheinen, erweisen sie sich als transzendente Ideen. Aber es ist nur der Gebrauch von Ideen, der über alle möglichen Erfahrungen hinausgeht, nicht die Ideen selbst. Ideen sind also aufgrund dieser Verwendung Illusionen.^{136 137}

Nach Czétány ringen die Ideen der Vernunft um den Vorrang in der problematischen Einheit der Wirklichkeit in allen Bereichen, und, wie wir es formuliert haben, hat er eine Logik der Aspekte ausgearbeitet, die fast alle Details und Segmente umfasst: Gesellschaftliche Epochen, philosophische Geschichte, Politik, Literatur, Kunst, Malerei, Musik, Biologie usw. So formuliert er es in seinem ersten Buch *„Ursprung und Geschichte der transzendentalen Illusion - Drei Synthesen im Ringen um eine einheitliche Wirklichkeit“* (Czétány, 2015)

Die Synthese des Chaos ist eine Ordnung, eine Perspektive und ein Ereignis. So, zusammen. Die Synthese des Chaos ist eine *göttliche* Ordnung, eine Perspektive eines *Subjekts* und ein Ereignis der *Welt*. Jede Synthese ist eine Synthese der *gesamten* Realität, jedoch auf eine andere Art und Weise. Die Synthesen streben danach, eine kohärente

¹³⁴ Kant 1781/2004, R. 329. (B 397-398)

¹³⁵ Kant 2014, S. 318. TÉK B 379-380.

¹³⁶ Ebd. 516-517.

¹³⁷ Czétány 2019, S. 53-54.

Einheit der Realität zu schaffen, indem sie miteinander kollidieren, und kooperieren und miteinander kämpfen, um aus dem Chaos zu konstituieren, was ist. Das Absolute ist die Zusammenarbeit und das Ringen von Gott, dem Ich (Selbst) und der Welt um die Gestaltung der Wirklichkeit. Das Absolute: drei Synthesen.

In Anlehnung an Deleuze können wir die drei konstitutiven Synthesen als *disjunktive*, *konjunktive* und *konnektive* Synthese bezeichnen, d.h. als trennende Synthese, Bezugssynthese und Verbindungssynthese. Dies bringt uns sofort zu den drei kantischen Transzendentalvorstellungen: Gott ist die disjunktive Synthese möglicher Prädikate, das Ich (Selbst) ist die konjunktive Synthese der Vorstellung, die Welt ist die konnektive Synthese der empirischen Bedingungen. Doch für Kant ist der immanente Gebrauch der Synthesen lediglich regulativ, während ihr transzendentaler Gebrauch konstitutiv ist. Im vorliegenden Fall geht es vielmehr um den immanenten konstitutiven Gebrauch dieser Synthesen: Es sind Synthesen, die die Wirklichkeit konstituieren und schaffen, zudem Synthesen, die die Wirklichkeit immanent konstituieren, da sie in ihr enthalten sind. Keine dieser Synthesen geht über die Realität hinaus. Es ist die Synthese, die aus der widersprüchlichen Vielzahl eine konsistente Einheit macht, die der Widersprüchlichkeit Konsistenz verleiht. Aber es gibt drei Synthesen, was es unmöglich macht, dass auch nur eine von ihnen zu einer totalen Synthese wird und eine absolut kohärente Einheit bildet, eine Einheit, die über die Menge hinausgeht und die Menge übersteigt.¹³⁸

Im Vergleich zu dieser Theorie (3 Synthese - "3S") unterscheidet sich die Philosophie der 3É (Értelem-Észlelés-Érzelem; auf deutsch: Verstand-Wahrnehmung-Gefühl – es ist meine Philosophie) in mehreren markanten Punkten:

1. Die Fähigkeitsmetaphysik der 3É-Philosophie geht bei der Erklärung der Wirklichkeit nicht von der sequentiellen Synthese von Gott, Ich(Selbst), Welt aus - wie Czétány,¹³⁹ der die 3S-Philosophie vertritt -, sondern von der Sequenzialität von Ich(Selbst), Welt, Gott, und erklärt diese nicht aus historischen Gründen, sondern nach dem selbstreflexiv-kritischen Ausgangspunkt der Schlussfolgerung, die am Ende umgekehrt wird, und von da an geht es darum, dass das Terrain Gottes das Erscheinen der anderen Terraine erst ermöglicht.
2. Das Ganze der Dreifaltigkeit ist für uns kein Kampf, sondern eine Harmonie, aber natürlich ist der Kampf unbestreitbar (Husserl sprach von Harmonie und Disharmonie)¹⁴⁰, und ob wir den Kampf oder das Streben nach Harmonie proklamieren, wirkt es als eine sich selbst erfüllende Prophezeiung auf das Ganze der Theorie, auf das "Karma" (der Theorie), denn so könnte man in einem Klischee sagen: "Was du isst, das wirst du!" - auch im intellektuellen Sinne.
3. Die Philosophie von 3É legt besonderen Wert auf die Art und Weise, wie die Terraine miteinander verbunden sind (Diakritik, Borromäischer Knoten, Homiomereia usw.), indem sie sie nicht nur als getrennte Vernunftideen/transzendente Ideen behandelt und

¹³⁸ Czétány 2015, S.14.

¹³⁹ In letzter Zeit betont die Czétány die Plurikonistenz, d.h. das ständige Zusammenwirken der drei Synthesen - in Bezug auf das Studium von irgendetwas - und die wechselnden Kräfteverhältnisse (hoffentlich auch in unseren gemeinsamen Diskussionen) und stellt damit ihre frühere Vorstellung von der Entstehung fast reiner Synthesen in historischer Zeit in den Hintergrund.

¹⁴⁰ Husserl schreibt in der Depression, §48: "Die Selbsthingabe eines jeden Wesens, konkret oder abstrakt, real oder ideal, hat ihre eigenen Modi: auf der Seite des Selbst Modi der Intention in Modi der Gültigkeit, und entsprechend Modi der subjektiven Veränderung derselben, in Synthesen von individuell-subjektiver und intersubjektiver Harmonie und Disharmonie." Husserl 1998, 209.

Intensitätsunterschiede zwischen den Terraine feststellt, sondern auch nach der konkreten internen und interorganisatorischen Strukturierung jedes Terrain fragt.

4. 3É zufolge sind die grundlegendsten "Bausteine" der Synthesen die Fähigkeiten jeder Synthese/jedes Terrain: Verstand, Wahrnehmung, Emotion.
5. Der Kampf und das Streben nach Harmonie kommen zur Geltung nicht nur zwischen Terraine (Synthesen), sondern auch innerhalb dieser, zwischen Verstand-Wahrnehmung-Emotion-Intensitäten. Denn es gibt ein spielerisches Dauer zwischen den Fähigkeiten, und die Logik ihrer Einheit ähnelt der Diakritik.
6. Nach der Metaphysik der Fähigkeit der 3É-Philosophie erscheint die Beziehung zwischen der gleichen Art von Fähigkeiten der verschiedenen Terraine, was es erlaubt, die Beziehung zwischen den Terraine nach den folgenden Kriterien zu untersuchen: Geben, Chiasmus, Intenzionalität, Repräsentation, Korrelation, Selbstreflexion usw., alles danach entsprechend, von welchem Terrain wir nach der Wirkung der Fähigkeit auf die anderen oder auf sich selbst untersuchen.
7. In der Philosophie der 3É sind Dauer und situative Gegebenheit von größter Bedeutung: getrennt in Bezug auf die Fähigkeitsregister (Verstand, Wahrnehmung, Gefühl) jedes der Urwesen (Gott, Welt, Ich (Selbst)), aber noch mehr zwischen den Fähigkeitsregistern der verschiedenen Urwesen. All diese Wechselbeziehungen werden durch die ewige Natur des "Wie" der drei Fähigkeiten (*Logos, Chiasmus, Einfühlung*) belebt, die die Gegenwart "durchbrechen" und entsprechend ihrer Idealität erscheinen.
8. Nach der Philosophie der 3É (3É = ungarische Abkürzung von 3 Begriffen: *Értelem-Észlelés-Érzelem*, auf deutsch: Verstand-Wahrnehmung-Gefühl – es ist meine Philosophie) ist die Wirklichkeit die 3 Terraine und alle Möglichkeiten ihrer Beziehungen, die situativ in ihrem gemeinsamen Dauer gegeben sind. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der wichtigste Unterschied darin besteht, dass die Fähigkeitsmetaphysik der Philosophie der 3É sich nicht auf die sequentiellen Synthesen von Gott, Selbst, Welt stützt, um die Realität zu erklären, sondern noch grundlegender ist die Trinität der Bausteine von Verstand-Wahrnehmung-Gefühl, die die 3 Synthesen (3S) getrennt aufbauen, sie aber als Terrenalien behandeln, und zwar auf eine andere Art und Weise (von Persönlichkeitsmerkmalen bis zu Idealen).

9.4. Philosophie und Politik

Nach Czétány entsprechen die drei Synthesen den drei wichtigsten politischen Ideologien: "Gott": disjunktive Synthese - Konservatismus (Edmund Burke); das "Ich": konnektive Synthese - Liberalismus (Benjamin Constant), die "Welt": konnektive Synthese¹⁴¹ - Sozialismus (Karl Marx).

Für das konservative Denken findet die Synthese auf einer theologisch-mystischen Ebene oder der Ebene der Erde statt, für das liberale Denken auf der Ebene des Naturrechts und der Eigentumsverhältnisse und schließlich für das sozialistische Denken auf der Ebene der Wirtschaft oder der Produktionsverhältnisse. Darüber hinaus legen die verschiedenen gesellschaftlichen Synthesen den Schwerpunkt auf unterschiedliche Aspekte der Zeit. Für

¹⁴¹ Für eine zeitgenössische Diskussion über Globalismus, siehe Hardt, Michael - Negri, Antonio (2000). Harvard University Press, Cambridge / London.

das konservative Denken ist das Kriterium der trennenden Synthese die historische Vergangenheit, für das liberale Denken ist es die Synthese der Gegenwart, des gegenwärtigen Willens in Bezug auf sich selbst, während für das sozialistische Denken die Synthese der vernetzten Produktionsverhältnisse der Zukunft dem Lauf der Geschichte Sinn verleiht. Jede dieser Synthesen stellt einen Aspekt der sozialen Beziehungen und des Denkens über sie dar, ohne die anderen Aspekte zu berücksichtigen.¹⁴²

Nach dieser Einteilung ist die nationale Identität und ihre bewusste Vertretung, das Nationalbewusstsein, dem altmodischen Konservatismus zuzuordnen. Czétány schreibt über Burke und zitiert ihn:

[...] In seinen Werk „*Reflexionen über die Französische Revolution*“ [...], nach Burke ist die konstitutive, wertgebende Idee von der Gesellschaft eine disjunktive Synthese der auf der Natur beruhenden Ordnung. rend diszjunktív szintézise.¹⁴³

[Burke:] Jede Gesellschaft setzt sich aus verschiedenen Ordnungen von Bürgern zusammen, und einige von ihnen müssen den höchsten Platz einnehmen. Equalizer verändern und verzerren also nur die natürliche Ordnung der Dinge. [...] Er [der Barbier oder Kerzenmacher] darf nicht vom Staat unterdrückt werden; aber der Staat wird unterdrückt, wenn er zulässt, dass solche individuell oder kollektiv regieren.¹⁴⁴

Durch konstitutionelle Politik, die nach dem Vorbild der Natur funktioniert, gewinnen, behalten und vererben wir unsere Regierung und unsere Privilegien, so wie wir unser Eigentum und unser Leben genießen und weitergeben. Auf die gleiche Weise und in der gleichen Reihenfolge werden politische Institutionen, materielle Güter und die Gaben der Vorsehung an und von uns weitergegeben. Unser politisches System entspricht genau der Ordnung der Welt, ist symmetrisch zu ihr [...].¹⁴⁵

[...] "Wir haben unsere Natur anstelle unserer Spekulationen, unsere Gefühle anstelle unserer Vermutungen gewählt, um unsere Rechte und Privilegien zu bewahren und zu verteidigen."¹⁴⁶

[Czétány sagt also:] Das Naturgesetz ist Spekulation¹⁴⁷, kein aus der realen Natur abgeleitetes Gesetz. Es sind keine Rechte, sondern Privilegien, die sich aus der Natur ergeben. "Kein Name, keine Macht, keine Funktion, keine künstliche Institution kann diejenigen, die Teil eines Machtsystems sind, zu etwas anderem machen als zu dem, was Gott, die Natur, die Erziehung und die Gewohnheit aus ihnen gemacht haben."¹⁴⁸ Wir müssen also von einer prädestinierten Harmonie zwischen der Natur und den ererbten, überlebten Bräuchen ausgehen. Mit der Zeit wird die Verfassung einer gut funktionierenden Gesellschaft zur unausweichlichen Grundlage ihrer Legitimität, weil sie im Einklang mit der Natur steht. Wäre sie nicht in Harmonie, hätte sie nicht überlebt, d.h. ihre dauerhafte historische Existenz ist ein Beweis für die Harmonie zwischen Gesellschaft und Natur. Es handelt sich also sowohl um ein soziales als auch um ein natürliches Gesetz, und wer dagegen verstößt, verstößt nicht nur gegen den legitimen Souverän, sondern auch gegen die Natur. Denn neben dem Gesellschaftsvertrag gibt es einen Naturvertrag oder vielmehr "den großen Urvertrag der ewigen Gesellschaft", von dem "jeder Vertrag jeden

¹⁴² Czétány 2019, S. 58. o.

¹⁴³ Czétány 2019, 59. o.

¹⁴⁴ Ebd. 135.

¹⁴⁵ Ebd. 118.

¹⁴⁶ Ebd. 119.

¹⁴⁷ Hier erwähnt Czétány das Naturrecht als Ausgangspunkt des Liberalismus, dem Burkes Konservatismus entgegensteht.

¹⁴⁸ Ebd. 120.

Staates nur ein einziger Artikel" ist und der [nach Burke] die niedere und die hohe, die sichtbare und die unsichtbare Welt durch eine feste, durch einen unverletzlichen Eid sanktionierte Übereinkunft zusammenhält, die alle physischen und moralischen Substanzen an ihrem bestimmten Platz hält. Dieses Gesetz ist nicht dem Willen derjenigen unterworfen, die durch eine Verpflichtung aus einer unendlich höheren Quelle als sie selbst gezwungen sind, ihren Willen diesem Gesetz zu unterwerfen. [...] wenn das, was nicht anders sein kann als die Unterwerfung unter die Notwendigkeit, zu einer Frage der Wahl wird, dann sind Gesetzübertretung, Ungehorsam gegen die Natur, und Rebellion geächtet, aus der Welt der Vernunft, der Ordnung, des Friedens und der Tugend, aus der Welt der wirksamen Reue in die entgegengesetzte Welt des Wahnsinns, des Streits, der Sünde, der Verwirrung und der eitlen Trauer vertrieben.¹⁴⁹

Die Definition nationaler Identität lässt sich aber nicht auf eine disjunktive Synthese, also einen eng ausgelegten Konservatismus (Erbrechte und Privilegien aufgrund von Vorzüglichkeit und Abstammung, die nach göttlicher Ordnung bestimmt werden) reduzieren. Das ist heutzutage natürlich inakzeptabel – die Priviligizierten haben vielfach bewiesen, dass es ihnen nicht anders geht als die herkömmliche Menschen.

Nationale Identität hat etwas mit „Ich“ und „Welt“ zu sagen und ist nicht dasselbe wie überholter feudaler Konservatismus aus der Sicht „Gottes“. Das bedeutet, dass die nationale Identität und ihre bewusste Repräsentation, das nationale Selbstbewusstsein, im Sinne des „Ich“ und der „Welt: Intersubjektivität, Natur, Dinge, Geschichte“ etwas zu sagen hat und nicht auf die Vernunftidee von „Gott“ zu reduzieren ist. Darüber hinaus halten wir nach der kantischen Vernunftidee von „Gott“ das Trennungsmerkmal des Feudalsystems nicht für primär, was die westliche Gesellschaften der nationalen Identität nach der Trennung (disjunktiv-) Synthese zuschreiben.

Das westliche Denken versteht das auf einem uralten Blutpakt beruhende Einheitsgefühl der Ungarn nicht, da die eigentliche Entwicklung der nationalen Identität im Westen bis in die Kolonialzeit zurückreicht und als Verhältnis der Kolonisatoren zu ihren Untertanen formuliert wurde (Stoler 1995, 1997). Dies erklärt unter anderem, warum nationale Identität als eine gewisse Distanz, Differenz, Distinktion – „Anderes“ (vgl.: Müller 2021), Distinktion, Trennung, also disjunktive Synthese, oder in alten Begriffen: Konservatismus, bewertet und interpretiert wird, obwohl es Richtiger wäre es, sich selbst als Globalisierungs-Selbstbewusstsein zu bezeichnen. Takács schreibt (2009, 25):

Ann Laura Stoler unternahm eine biopolitische Interpretation bestimmter Charakteristika westeuropäischer nationaler Entwicklung.¹⁵⁰ Stolars Ansatz ist jedoch unkonventionell. Der Hauptanspruch seiner Arbeit besteht darin, dass Foucault, indem er die kolonialen Szenen und die koloniale Denkweise nicht untersuchte, eine der Hauptquellen der biopolitischen Orientierung ignorierte, die im 19. Jahrhundert in Westeuropa vorherrschend wurde. Um dies zu korrigieren, unternimmt Stoler nicht nur die Auseinandersetzung mit den Behauptungen des ersten Bandes von *A History of Sexuality* mit der kolonialen Körpererfahrung des 18. und 19. Jahrhunderts und untersucht deren Auswirkungen auf die Entwicklung des europäischen Sexualverständnisses.¹⁵¹ Mindestens ebenso wichtig ist die Darstellung der Rolle, die diese Erfahrung in der Entwicklung eines charakteristisch imperialen und ethnisch begründeten westlichen biopolitischen Selbstbewusstseins spielte, das als integraler Bestandteil der nationalen und bürgerlichen

¹⁴⁹ Ebd. 190

¹⁵⁰ Stoler 1995.

¹⁵¹ Stoler 1995: 6–7.

Identität der großen Kolonialmächte weiterlebte.¹⁵² Stoler zeigt vor allem anhand niederländischer, französischer und britischer Beispiele, wie das Bewusstsein für den Unterschied zwischen Kolonisatoren und Kolonisierten in diesen Staaten, in denen die Faktoren Körperlichkeit, Sexualität und Hygiene eine grundlegende Rolle spielten, zur Geburt eines gleichzeitig imperialen Staates führte, ethnisches und nationales Identitätsgefühl. Der aus der kolonialen Erfahrung typischerweise erwachsende biopolitische Ansatz eröffnete jedoch nach und nach die Möglichkeit, die "Binnengrenzen" einzelner europäischer Volksgemeinschaften zu ziehen und damit zur Entstehung bestimmter moderner Formen sozialer Ausgrenzung und zur Entwicklung von Kriterien dafür beizutragen Staatsangehörigkeits- und Staatsangehörigkeitsstatus.¹⁵³ Entlang dieser Achse versucht Stoler schließlich, die Geburt der modernen westeuropäischen Nationalismen mit der Entwicklung ihres charakteristischen ethnischen Ansatzes zu verbinden.¹⁵⁴

Deshalb ist es unfair, wenn sie den unschuldigen ungarischen „Nationbegriff“ als Identität und Selbstbewusstsein unter den Teppich kehren wollen als etwas, das nicht verstanden wird, das nicht behandelt werden muss.

Darüber hinaus ist die Anerkennung des Konzepts der westlichen Nation in Bezug auf Kolonialismus und das seine Verschmelzung mit dem deutschen Nationalsozialismus des Zweiten Weltkriegs (wie bei den Eroberungen des „Lebensraums“ der rassistischen Ideologie) machte den Begriff der „Nation“ und im Allgemeinen alle damit verbundenen Attribute, Eigenschaften und Werte, rückständig für westliches Denken sogar verwerflich.

Man denke nur an die „woke“ Ideologie – kein Wunder also, dass sie gegenüber dem nicht kolonialisierenden ungarischen Nationenkonzept völliges Unverständnis zeigen, wenn sie nur ihre eigene Geschichte und deren kritische Herangehensweise kennen und sich nichts anderes vorstellen können. Sie wenden jedoch ihre eigenen historischen Kritikschemata auf alle anderen an, ohne die Frage der Verantwortung zu untersuchen. Diese Überprüfung erleidet bei ihnen eine Unterbrechung. Die Ungarn werden von den Aufgeweckten „woke“ gezielt so behandelt, als wären sie ehemalige afrikanische Sklavenhalter – sagen wir mal: völlig zu Unrecht.

Ganz allgemein sei auch angemerkt, dass nationale Identität und Selbstbewusstsein im heutigen Westen entweder als erfundene Entität, als Fiktion betrachtet werden (vgl. Anderson 1983/1994: *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism.*), oder einer phantasielosen Tradition – ich zeige aber, dass unter den Aspekten kantischer Vernunftsideen ein Erneuerter Urstiftung von Nationbegriff fruchtbar sein kann, was nicht gleichbedeutend ist mit der Reinszenierung von Altersschatten. Dies ist möglich, wenn die schönsten traditionellen Elemente dynamisiert und zeitgemäß aktualisiert werden.

Außerdem hat jeder Vernunftsidee – oder umbenannt: „Terrain“ – drei Fähigkeiten (3É: Intellekt-Wahrnehmung-Emotion).

In Bezug auf zeitgenössische Synthesekonzepte untersuchte Czétány auch andere Schriften, die im Vergleich zu den vorherigen "Erben der politischen Tradition" sind:

Fukuyama ist offensichtlich eine Fortsetzung des von Hobbes und Locke formulierten und dann von Hegel vertieften Liberalismuskonzepts, Huntington verweist auf Burkes

¹⁵² Stoler 1995: 7–8.

¹⁵³ Stoler 1995: 11. Siehe auch Stoler 1997.

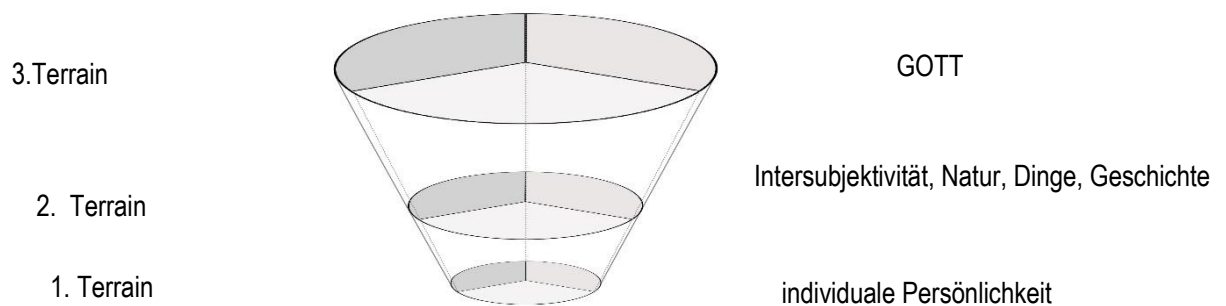
¹⁵⁴ <https://adoc.pub/biopolitika-es-nemzeti-allapot-egy-foucault-i-problematika.html> (Runtergeladen: 2021-12-21)

Konservatismus, und Hardt und Negri überdenken die Marxsche Idee des Kommunismus.
(Czétány 2019, 35.)

Wir werden diese jetzt nicht im Detail diskutieren. Im Folgenden untersuchen wir strikt nur die Aspekte der nationalen Identität und des Selbstbewusstseins.

10. Anwendung der philosophischen Grundlagen der nationalen Identität

10.1 Die Architektonik des philosophischen "Hintergrunds"



1. Abbildung: 3 Fähigkeit in dem Terrain

Quelle: eigene Bearbeitung

10.2. Logische Tabelle

Die kantische Dreifaltigkeit "Ich-Welt-Gott" wird ein wenig umbenannt und ergänzt, da der Begriff "Ich" heutzutage zu vielen Missverständnissen führen kann (Narzissmus, Egozentrik, Egoismus) und die "Welt" als intermediäres Terrain eine Vielzahl von relationalen Beziehungen in sich beinhaltet, wie z.B. die Beziehungen zur Intersubjektivität, zur Natur, zu den Dingen und zur Geschichte. Und das Bewusstsein setzt sich aus drei Faktoren zusammen, entsprechend unseren drei Fähigkeiten – Verstand, Wahrnehmung, Gefühl -, so dass sie uns in jedem dieser Bereiche bei der Ausarbeitung helfen werden.

3. Tabelle: Logische Tabelle

Terrain	Aufteilung	Fähigkeiten
A.) Individuum		1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl
B.) Welt	I. Intersubjektivität	1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl
	II. Natur	1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl
	III. Dinge	1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl
	IV. Geschichte	1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl
C.) Gott		1.) Verstand
		2.) Wahrnehmung
		3.) Gefühl

Quelle: eigene Bearbeitung

10.3. Beispiele und Überschneidungen gemäß der logischen Tabelle

Es gibt verschiedene Arten von Identitäten (cyber/virtuell, räumlich, als Verbraucher, sozial, geschlechtlich, familiär, national, künstlerisch, wissenschaftlich, religiös, politisch usw.), die miteinander interferieren. Da ich die philosophisch betonte Harmonie als Gleichgewicht für wichtig halte, wird einer der am meisten angegriffenen Identitätstypen, nämlich die nationale Identität, das Nationalbewusstsein, davor bewahrt, unmöglich gemacht oder beseitigt zu werden. Was ist nationale Identität, wenn nicht Ausgrenzung und Hass, wie ihre Gegner behaupten? Betrachten wir die nationale Identität (National Identity - NI) als ein Phänomen, das sich selbst gibt und ausgedeutet werden muss.

Meine philosophische Methodik ist folgende: Ich untersuche die nationale Identität - oder das nationale Bewusstsein in seinem angenommenen Zustand - als ein Phänomen im Hinblick darauf, wie, wodurch und auf welche Weise es sich im Sinne der kantischen transzendentalen Ideen, der Ideen der Vernunft, manifestiert.

4. Tabelle:
Vernunftideen, ihre Aufteilung und ihr Verhältnis zur nationalen Identität

Terrain	Aufteilung	Fähigkeiten	Verhältnis
A.) Individuum		1.) Verstand	Identität
		2.) Wahrnehmung	Geschmäcke/Düfte
		3.) Gefühl	Heimeligkeit, Heimatliebe/Patriotismus
B.) Welt	I. Intersubjektivität	1.) Verstand	Sprache, Literatur, Wissenschaft, Künste
		2.) Wahrnehmung	Musik, Tanz, Film
		3.) Gefühl	Sporterfolge, historischer Gerechtigkeitssinn
	II. Natur	1.) Verstand	Nachhaltigkeit und Verantwortung
		2.) Wahrnehmung	Wanderungen im Karpatenbecken
		3.) Gefühl	symbolische Landschaften
	III. Dinge	1.) Verstand	wertebasierte Grundhaltung
		2.) Wahrnehmung	Tourismus
		3.) érzelem	wesentliche dauerhafte Einprägungen
	IV. Geschichte	1.) Verstand	Nationalbrüder
		2.) Wahrnehmung	epochale Symbolen
		3.) Gefühl	Respekt von Ahnen und Tradition
C.) Gott		1.) Verstand	Brüder und Schwester im Glauben
		2.) Wahrnehmung	sakrale Symbolen und Feste
		3.) Gefühl	Religionsgemeinschaft, Zivilisation, Ethik

Quelle: eigene Bearbeitung

A./1. Der Einzelne will sich selbst definieren und versteht die nationale Identität als integralen Bestandteil seiner Selbstdarstellung.

A./2 Die nationale Identität des Individuums drückt sich auch in der Wahrnehmung aus, d.h. in der Liebe zu „heimischen“ Geschmäckern, Düften usw. (Hungaricum).

A./3 Die nationale Identität des Einzelnen ist emotional mit seinem Selbstverständnis verbunden, das sich sowohl in einer Heimeligkeit als auch in einem Gefühl des Patriotismus äußert.

B./I./1. In der Welt, durch intersubjektive - d.h. soziale - Beziehungen, wird unser Gefühl der nationalen Identität durch ein gemeinsames Verständnis, wie z.B. eine gemeinsame Sprache, ergänzt durch die Leistungen literarischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Prominenz (z.B. unsere schöne Muttersprache, die Hymne, Munkácsy, Semmelweis) aufeinander abgestimmt.

B./I./2. Durch intersubjektive Beziehungen in der Welt wird unser Gefühl für nationale Identität durch Musik, Tanz und Film, die jeder "zu Hause" kennt und genießt, miteinander verbunden. Sie sind mit der Wahrnehmung verbunden, da ihre Rezeption in erster Linie an Wahrnehmungen geknüpft ist, aber sie haben auch eine kulturelle Bedeutung, d.h. sie sind auch in Sinn und Gefühl eingebettet (z.B. Volksmusik, Volksmärchen, Filmkunst).

B./I./3. Durch intersubjektive Verbindungen in der Welt ist unser Gefühl der nationalen Identität mit unserem Gefühl der Freude - sogar des fanatischen Stolzes - über nationale Sporterfolge und unserem Gefühl der historischen Wahrheit (z. B. olympische Erfolge, historischer Essentialismus) verflochten.

B./II./1. Eine Gemeinschaft mit einer nationalen Identität schützt ihre eigene Tier- und Pflanzenwelt und ist für die Nachhaltigkeit für künftige Generationen verantwortlich (z. B. Naturschutz, keine Verschwendung von Ressourcen).

B./II./2. Menschen mit nationaler Identität halten das Karpatenbecken für unverzichtbar für Wanderungen in der Natur (z.B. Donauknie, Siebenbürgen), obwohl sie auch gerne in anderen Regionen unterwegs sind.

B./II./3 Menschen mit einer nationalen Identität fühlen sich den symbolischen Landschaften der "Heimat" (z. B. Hortobágy, Plattensee) näher.

B./III./1. Diejenigen, die ein Gefühl für nationale Identität (z.B. Verfassung, Rechtssystem) haben, wenden sich Dingen mit einer wertebasierten Grundhaltung zu - oder sogar ab.

B./III./2: Das Gefühl der nationalen Identität verleiht bestimmten touristischen Zielen (z. B. Parlament, Burg von Eger) einen zusätzlichen Wert.

B./III./3. Einige Dinge von besonderer Bedeutung sind dauerhaftlich eingeprägt, und gelegentlich wird ihre Bedeutung in der Gemeinschaft derer, die ein Gefühl für nationale Identität haben, hervorgehoben (z. B. Flagge, Wappen).

B./IV./1 Nationale Identität bedeutet in historischer und konzeptioneller Hinsicht die Geschichte der Mitglieder und Gruppen von einheimischen Brüdern und Schwestern und von deren, die zu einheimischen Brüdern und Schwestern geworden sind.

B./IV./2: Nationale Identität in einem historischen und wahrnehmungsbezogenen Kontext bezieht sich auf Symbole verschiedener Epochen und Gebiete (z. B. Trachten, Uniformen).

B./IV./3 Nationale Identität in einem historischen und emotionalen Kontext bedeutet Respekt vor den Ahnen und der Tradition (z. B. St. Stephan, Freiheitskämpfer, Wasserbesprengung).

C./1. Aus Gottes Sicht werden die Vertreter der nationalen Identität als Brüder und Schwestern im Glauben betrachtet.

C./2. Gott wird im nationalen Bewusstsein durch die Wahrnehmung in sakralen Symbolen und Festen (z.B. Taufe, Ostern, Weihnachten) ausgedrückt.

C./3. Brüder und Schwestern im Glauben mit nationalem Bewusstsein sind eins in Gott. Aus der Sicht Gottes bilden die Vertreter der nationalen Identität eine emotional engagierte Religionsgemeinschaft, eine Zivilisation mit inneren ethischen Geboten (z.B. Christentum und Kultur).

Die räumlich-zeitliche Verortung, entwicklungsbedingte und psychologische Umstände und Persönlichkeitsmerkmale sowie die sich verändernde Einbettung in die Gemeinschaft bestimmen, wer, wann, welche Aspekte bevorzugt werden und welche tatsächlich vertreten sind.

11. Konklusion

In der Kritik der dogmatischen Metaphysik - durch das Studium der Erkenntnisfähigkeit - stellte Kant Antinomien - unentscheidbare Fragen: 1.) Die Antinomie der zeitlichen und räumlichen Grenzen der Welt (Anfang vs. Unendlichkeit), 2.) Die Antinomie der einfachen Teile der Welt (Substanz oder Gesamtheit der Teile) 3.) die Antinomie der Ursache aller Phänomene

(Naturgesetze vs. Freiheit), 4) die Antinomie der Ursache der Welt (Existenz oder Nichtexistenz des absolut notwendigen Wesens "Gott"). Dies sind ihm zufolge kontrapunktische Argumentationsmöglichkeiten, unentscheidbare Fragen, insbesondere wegen der mehrfachen Anwendungen von Freiheit-Notwendigkeit und endlich-endlose. In ähnlicher Weise gilt die ontologische Unbestimmtheit für die Vernunftideen (Ich, Welt, Gott), aber sie fungieren als notwendiger, unausweichlicher Leitgrund für den Menschen, hauptsächlich aus sozialen, ethischen, moralischen, ethischen Gründen. Welche Frage gehört zu welchem Vernunftidee?

Ich - die Unsterblichkeit oder Sterblichkeit der Seele.

Welt - Freiheit versus Notwendigkeit¹⁵⁵.

Gott - Existenz oder Nichtexistenz.

Diese Fragen wurden im Sinne der modernen Wissenschaft beantwortet - sie sind illusorisch - und wie folgt reflektiert:

1) Erstens wurde unsere Unterscheidung durch Gott zerstört, das heißt, die Tatsache, dass der von Gott geschaffene Mensch das Zentrum, der Orientierungspunkt, der Ursprung der geschaffenen Welt ist, alles ist für ihn. Denn die Wissenschaft hat das ptolemäische Weltbild (der Mensch ist der Mittelpunkt des Universums und die Sonne dreht sich um ihn) durch das kopernikanische Weltbild (die vom Menschen bewohnte Erde dreht sich um die Sonne) ersetzt.

2.) Zweitens ist der Mensch nicht die "Spitze" der geschaffenen Umwelt, der Herrscher über alle Pflanzen und Tiere, da die menschliche Spezies nach der Evolution von Darwin aus dem Tierreich stammt und sich stammesgeschichtlich (Phylognese) aus der lebenden Welt entwickelt hat. Der Mensch ist also nicht von Natur aus getrennt und ewig, sondern selbst das Ergebnis/Produkt der Evolution.

3.) Der Mensch ist nicht einmal Herr im eigenen "Haus", d.h. er ist nicht Herrscher seiner eigenen Gedanken, seines Willens, - schon gar nicht seines Bewusstseins, denn seine Handlungen werden von seinem Unbewussten geleitet, wie die Freudische Psychoanalyse zeigt.

Man muss sich jedoch zu Hause fühlen, um sich in der eigenen Haut, in der Gemeinschaft, in der Umgebung, in der Welt, in der Ewigkeit selbständig "zu Hause" „sich gut zu fühlen“. Woher kommt diese Gemütlichkeit, und ist sie wirklich notwendig?

Nach Cztány entspricht a.) Gott der disjunktiven Synthese, die der Logik des Konservatismus entspricht, b.) die Welt der konjunktiven Synthese und der Logik des Globalismus/Kommunismus, c.) das Ich (Selbst) der konjunktiven Synthese und der Logik des Liberalismus.

Ich werde dies nun auf eine andere Art und Weise diskutieren, die zeigt, wie fruchtbar die ursprüngliche kantische Theorie in anderen Kontexten sein kann. Die historische autoritäre Triade des Feudalismus und der gegenseitigen Heimatsgefühl-Sicherheit bestand aus der Religion (Gott), dem weltlichen Führer - z. B. dem König - (Welt) und dem Untertan (Ich), der

¹⁵⁵ Hegel schreibt über Kant: „Der allgemeine Sinn der kantischen Philosophie ist, dass solche Definitionen wie Allgemeinheit und Notwendigkeit in der Realität nicht zu finden sind, wie Hume gezeigt hat; deshalb haben sie eine andere Quelle als die Wahrnehmung, und diese Quelle ist das Subjekt in meinem Selbstbewusstsein. (Kant, Kritik der reinen Vernunft. 6. Auflage, Leipzig 1818. 3-5. 1.) Dies ist der Hauptsatz von Kant's Philosophie. Sie wird auch kritische Philosophie genannt, weil sie, sagt Kant, vor allem eine Kritik des Erkenntnisvermögens sein soll (1. m. Előszó. XVIII—XIX. 1.)“ Hegel 1977, 394. o.

sich im Zuge der Aufklärung, der Industrialisierung und des Freiheitskampfes in einen Bürger verwandelte, wodurch sich die anderen traditionellen Autoritäten allmählich veränderten.

Das Bürgertum verwandelte die Religion in Ethik, moralische Erziehung (siehe Reformation und institutionalisierte Bildungssystem/Erziehung) und ein tolerantes, in diesem Sinne liberales Rechtssystem (Gesellschaftsvertrag); und das Königtum in eine liberale Demokratie. So entstand das Bild eines - auf nationaler Basis ruhenden - Nationalstaats/Kulturstaa. In ihrer äußeren Form ähnelt sie nicht mehr dem alten religiösen und königlichen Autoritätsprinzip, aber ihr Machtmuster, ihre innere, unbewusst wirkende Machtstruktur enthält immer noch - wenn auch auf unpersönliche, anonyme Weise, als leerer Meisterkandidat (siehe Lacans Ausdruck: „a“) - das Autoritätsprinzip, das Freud im Buch Moses als das Bedürfnis beschrieben hat, sich dem symbolischen „Urvater“ (in der psychoanalytischen Psychologie als "Über-Ich") anzupassen.¹⁵⁶

Die von dem Bürgertum errungene liberale nationale Regierungsform trägt also nur noch Spuren des alten Autoritätsprinzips, d.h. des Bedürfnisses der Heimeligkeit d.h. der Notwendigkeit, sich der Religion und den weltlichen Führern zu unterwerfen, in sich, wenn auch in einer verkümmerten Form.

Indem wir uns unterwerfen, sagt Kant, bleiben wir unmündig und müssen unsere volle Autonomie herstellen, was - bei näherem Nachdenken - für die Bürgerschaft bedeuten würde, alle Verbindungen mit der Religion und den weltlichen Führern zu unterbrechen, und somit wäre der Name "Bürger" natürlich nicht mehr "Bürger". Aus diesem Grund wurde der Begriff "Kleinbürger" im 20. Jahrhundert so oft abwertend verwendet.

Das Sendungsbewusstsein der extremen Liberalen und ähnlicher kommunistischer Ideen hält das Bedürfnis nach Heimeligkeit für kindisch und will der Menschheit vor Augen führen, dass der Mensch nur auf sich selbst zählen kann, dass es keine Transzendenz außerhalb oder innerhalb seiner selbst gibt.

Dies ist das Hindernis für das endgültige Glück, für den Himmel auf Erden, gemäß dem alten-neuen Sendungsbewusstsein der totalen gleichberechtigten Erlösung der gesamten Menschheit. Dies hat sich jedoch sowohl in den Tagen der alten Freimaurerloge als auch heute als ein Missverständnis der Realität erwiesen. Bei ihren Versuchen, die Geschichte zu verwirklichen, haben unerwartete Ereignisse von innen oder von außen die Bündnisse zur Rettung der Menschheit aus ihren eigenen Furchen gerissen. Die vollständige Homogenisierung und Uniformierung der Menschheit ist ein naiver Traum, aber um ihn zu verwirklichen, sind sie in der Lage, Tatsachen, Werte und jegliche Kritik zu leugnen/verzerren. Das ist die heutige europäische Mainstream-Ideologie.

Was erwartet wird, ist die institutionalisierte Universalisierung einer extremen liberalen Ideologie in allen Bereichen und auf allen Ebenen, anstelle von unterschiedlichen Gruppenwerten, aber genau das ist die Technik dessen, was wir totalitäre Systembildung nennen. Der Schuldige ist ihrer Meinung nach jedoch derjenige, der nicht versucht, die Welt zu verändern. Aber was verlieren wir damit und was fehlt uns?

Rasch entsteht ein totales Überwachungssystem, eine Meinungsdictatur mit Algorithmen, die das menschliche Verhalten nach allen möglichen Bedürfnissen klassifizieren. Wir sind zur Datenmengen geworden, und alles steht denen offen, die dieses Spionage-Wissen haben oder

¹⁵⁶ Freud, Sigmund: 1939/1987: *Mózes. Két tanulmány.* (ford. F. Ozorai Gizella), Európa, Budapest.

dafür bezahlen; nicht zuletzt wird das Spionieren von Kant scharf verurteilt.¹⁵⁷ Wir haben unsere religiösen Wurzeln verloren, unseren Respekt vor der Autorität, und wir können nicht mehr vorstellen, wo unser Platz in der Welt ist (der berühmte Spruch des delphischen Orakels: *Gnóthi seauton* - Erkenne dich selbst! – d.h. dein Ziel/deinen Bestimmungsort im Kosmos). Wir sind zu Irgendjemanden geworden: Weltbürger.

Aber das Bedürfnis, sich zu Hause zu fühlen, ist immer da, denn wir sind unerwarteten Ereignissen ausgesetzt, und in der Postmoderne - in der die Werbung verspricht, dass wir sein können, wer wir wollen - sind wir besorgt über unsere Äußerlichkeiten, weil andere uns dafür verantwortlich machen könnten - zum Beispiel für unsere Aussagen aus der Kindheit, unsere Tagträume. Wir können sein, wer wir wollen, aber auf diese Weise, in dieser Form, ist es zu viel. Das führt zur Resignation, dazu, ein Niemand zu werden, ein anonymer Jemanden, ein Angeber, was auch immer. Das ist Heuchelei und ohne echte/echte Einsätze.

Was kann ein neuer Sinn für nationale Identität dem 21. Jahrhundert bringen? Keine Nostalgie für die Vergangenheit, sondern eine moralische Erziehung/Haltung und ein Glaube zur Bewältigung der heutigen Herausforderungen, aus denen wir Kraft schöpfen können, Brüder und Schwestern aus der Nation, ein Solidaritätsnetz von Institutionen und Selbstbewusstsein.

Die Religiosität vermittelt unseren Kindern eine moralische Erziehung und eine kulturelle, zivilisatorische Identität. Die Gemeinschaft der Nations-Brüder und -Schwestern kann sich auf größere, internationale politische/wirtschaftliche/kulturelle Gruppen ausdehnen, sie kann aber auch in vielerlei Hinsicht lokal konzentriert sein - diese stehen in Wechselwirkung zueinander. Ein Gefühl der nationalen Identität im 21. Jahrhundert verleiht dem Einzelnen Selbstwertgefühl und soziale Integrität. Ein Gefühl der nationalen Identität im 21. Jahrhundert kann daher die Dreifaltigkeit Gott-Welt-Ich vereinen und für Harmonie und ein lebenswertes Gefühl von Heimat sorgen. Die Logik ihres philosophischen Hintergrunds ist in einer Tabelle zusammengefasst, was ich hier angegeben habe.

Quellen

- Albert Réka és Zempléni András (2002): *A nemzeti identitás sajátosságairól*. In: Fedinec Csilla (szerk.) 2002.: Társadalmi önismeret és nemzeti önazonosság Közép-Európában. Teleki László Alapítvány, Budapest. 167-176. o.
- Anderson, Benedict (1983/1991 – revised edition) *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, Verso, London – New York, 1983,
- Anderson, Benedict (1983/1994): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London. 1983, 1994.
- Arisztotelész (1971): *Nikomakhoszi etika*. (ford: Szabó Miklós, jegyzeteket írta: Simon Endre). Magyar Helikon, Budapest.
- Atkinson, Rita L., Atkinson, Richard C., Smith, Edward E., Bem, Daryl J., Nolen-Hoeksema Susan (2003): *Pszichológia*. (ford. többek között Pléh Csaba) Budapest, Osiris Kiadó.
- Barna Gábor (2006): *Népi kultúra – nemzeti kultúra – nemzeti identitás*. In Jankovics József – Nyerges Judit (szerk.): *Kultúra és identitás. A VI. Nemzetközi Hungarológiai Kongresszus plenáris előadásai*. Debrecen, 2006.

¹⁵⁷ Kant, Immanuel (1795/1985): *Az örök békéhez*. (ford. Babits Mihály), Európa, Budapest. (Mérleg), I. szakasz, 6. cikkben: „[...] a kémek alkalmazása - *uti exploratoribus* -, ami tulajdonképpen csak kizsákmányolás a mások becselenségének: ezt pedig bizony sohasem lehet kiirtani.”

<http://www.mek.iif.hu/porta/szint/tarsad/filoz/tiszta/html/01.htm#cim1> (Letöltés: 2021-12-12)

- augusztus 22–26. Nemzetközi Magyarstudományi Társaság, Budapest. 2011, 61–85.
<https://mek.oszk.hu/09300/09396/html/01.htm> (Letöltés: 2021-12-11)
- Bergson, Henri (1923), *Idő és szabadság*. (ford. Dienes Valéria), Franklin-Társulat, Budapest.
 - Berlin, Isaiah (1993): *A nacionalizmust valaha elhanyagolták, ma hatalmas úr*. In Ludassy Mária szerk.: *Az angolszász liberalizmus klasszikusa*. II. kötet. Budapest, Atlantisz Könyvkiadó. 213–244.
 - Berkeley, George (1985): *Tanulmány az emberi megismerés alapelveiről és más írások*; bev., jegyz. Faragó Szabó István, vál. Altrichter Ferenc, ford. Faragó Szabó István, Fehér Márta, Vámosi Pál; Gondolat, Budapest, (Gondolkodók); L'Harmattan, Bp., 2006 (Argumentum)
 - Bordás Sándor (2019): *Az agresszív kód – Etnikai konfliktusok feltárása, kezelési lehetőségei, előrejelzése és kommunikációs háttere*. Akadémiai Kiadó, Budapest.
 - Boros Gábor (szerk.) (2014): *Szeretet és gyűlölet, undor és gőg – Érzelmfilozófia a realista fenomenológiában – Kolnai Aurél és Max Scheler írásai*. (ford. Mesterházi Miklós) Budapest, ELTE, Eötvös Kiadó.
 - Burke, Edmund (1991): *Töprengések a francia forradalomról*. Ford. Kontler László. Atlantisz – Medvetánc, Budapest.
 - Csepeli György (1993): *A meghatározatlan állat*, Ego School Bt., Budapest.
 - Czétány György (2015): *A transzcendentális illúzió keletkezése és története. Három szintézis harca egy egységes valóságért*. ELTE BTK Filozófiai Intézet – L'Harmattan – Magyar Filozófiai Társaság, Budapest.
 - Czétány György (2019): *A nagy narratívák összecsapása – Három szintézis harca egy konzisztens valóságért*. L'Harmattan, Budapest.
 - Descartes, Rene (1994): *Elmélkedések az első filozófiáról*. (ford., utószó: Boros Gábor), Atlantisz Könyvkiadó, Budapest.
 - Freud, Sigmund: (1939/1987): *Mózes. Két tanulmány*. (ford. F. Ozorai Gizella), Európa, Budapest.
 - Freud, Sigmund (1992): *Rossz közérzet a kultúrában*; ford. Linczényi Adorján; Kossuth, Bp.
 - Fukuyama, Francis (2014): *A történelem vége és az utolsó ember*. Ford. Ábrahám Zoltán, Somogyi Pál László, M. Nagy Miklós. Európa, Budapest.
 - Gellner, Ernest (1983): *Nations and nationalism*. Oxford: Blackwell.
 - Gereben Ferenc (1999): *Identitás, kultúra, kisebbség*. Osiris, Budapest.
 - Gereben Ferenc – Tomka Miklós (2000): *Vallásosság és nemzettudat*. Kerkai Intézet, Budapest.
 - Gereben Ferenc: *Vallás és nemzeti identitás. Történelmi visszapillantás*. Elérhetőség: www.rel.uszeged.hu/tomka/pdf/gereben.pdf. (Letöltés: 2020. április 16.)
 - Greenfeld, Liah (2004): *Nacionalizmus és modernitás*. In Kántor Zoltán szerk.: *Nacionalizmus-elméletek*. (Szöveggyűjtemény). Budapest, Rejtjel Kiadó. 183–203.
 - Hamvas Béla (1985): *Az öt génius*. Európai Protestáns Magyar Szabadegyetem, Bern.
 - Hardt, Michael – Negri, Antonio (2000): *Empire*. Harvard University Press, Cambridge / London.
 - Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1961) *A szellem fenomenológiája*. (ford. Szemere Samu), Budapest, Akadémiai Kiadó.
 - Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1979), *Előadások a világtörténet filozófiájáról*. (ford. Szemere Samu) Akadémiai Kiadó, Budapest.
 - Heidegger, Martin (2003): *A világkép kora*. in: Rejtekkutak. (fordította: Ábrahám Zoltán, Bacsó Béla, Czeglédi András, Kocziszky Éva, Pálfalusi Zsolt, Schein Gábor), Osiris Kiadó, Budapest. 70-103.
 - Heidegger, Martin (2001): *Lét és Idő*. (ford. Vajda Mihály, Angyalosi Gergely, Bacsó Béla, Kardos András, Orosz István), Osiris Kiadó, Budapest.
 - Henry, Michel (2013): *Az élő test*. (ford. Farkas Henrik, Moldvay Tamás, Sajó Sándor, Ullmann Tamás) Pannonhalma, Bencés Kiadó.
 - Hobsbawm, *Nations and Nationalism since 1780. Programme, Myth, Reality*, Cambridge, 1990, 21992,
 - Hroch, Miroslav (2004): *A nemzeti mozgalomtól a nemzet teljes kifejlődéséig. A nemzetépítés folyamata Európában*. In: Kántor Zoltán szerk.: *Nacionalizmuselméletek*. (Szöveggyűjtemény). Budapest, Rejtjel Kiadó. 230–247.
 - Hugh Seton-Watson, George: *Nations and States - An Enquiry Into The Origins Of Nations And The Politics Of Nationalism*. Methuen, 1977.
 - Husserl, Edmund (1998): *Az európai tudományok válsága I-II. kötet*, Budapest, Atlantisz. (Fordították: Berényi Gábor és Mezei Balázs (főszöveg), Egyedi András (I-III. melléklet), Ullmann Tamás (IV-XXIX. melléklet). A fordításokat átdolgozta, a terminológiát egységesítette, az utószót, az életrajzot és a jegyzeteket írta: Mezei Balázs.)

- Huntington, Samuel P. (1998/2018): *A civilizációk összecsapása és a világtrend átalakulása*. Ford. Pusztai Dóra, Gátsity Milla, Gecsényi Györgyi. Európa, Budapest, 2018.
- Jászi Oszkár (1912): *A nemzeti államok kialakulása és a nemzetiségi kérdés* – Társadalomtudományi Könyvtár. Új sorozat; 24., Grill Károly Könyvkiadóvállalata, Budapest.
- Kamarás István (2021.): *Vallásszociológiai keresztmetszetek*. Akadémiai Kiadó, Budapest.
- Kant, Immanuel (1781/2004): *A tiszta ész kritikája*. (ford. Kis János), Budapest, Atlantisz.
- Kant, Immanuel (1795/1985): *Az örök békéhez*. (ford. Babits Mihály), Európa, Budapest. (Mérleg)
<http://www.mek.iif.hu/porta/szint/tarsad/filoz/tiszta/html/01.htm#cim1> (Letöltés: 2021-12-12)
- Kant, Immanuel (1790/1997): *Az ítélőerő kritikája*. (ford. Papp Zoltán) Budapest, Ictus.
- Kant, Immanuel (1972): *Briefwechsel*. Auswahl von Otto Schöndorffer. Felix Meiner Verlag, Hamburg.
- Kásler Miklós szerk. (2014): *Nemzeti Nagyvizit*. Kairosz, Budapest.
- Kuncz Ignác (1902): *A nemzetállam tankönyve*. Kolozsvár, Stein János Magyar Királyi Egyetemi Könyvkereskedése
- Kunzmann, Peter – Burkard, Franz-Peter – Wiedmann Franz (1999.): *Filozófia*. (ford. Jenei Kinga és Jenei Zsolt). Athenaeum Kiadó, Budapest.
- László Tamás – Makay Mónika (202.): *A nemzeti büszkeség építőkövei – Nemzeti identitás és történelemkép a magyar társadalomban*. Szociológiai Szemle 31(1): 87–115. <https://doi.org/10.51624/SzocSzemle.2021.1.4>
- Levinas, Emmanuel (1999): *Teljeség és végtelen. Tanulmány a külsőről*; ford. Tarnay László; Jelenkor, Pécs.
- Ludassy Mária (1999.): *Elhiszem, mert ésszerű. Tanulmányok az angol és a francia felvilágosodás koráról*. Osiris, Budapest.
- Madeville, Bernard (1705/2004.): *A méhek meséje, avagy magánvétkes – közhaszon*. (ford. Tótfalusi István) Helikon, Budapest.
- Müller Andor: *A filozófia tipológiája és az érzelmeképződés filozófiája* – in: Nagyerdei Almanach, 2016/1. 6. évf., 12.: http://www.nagyalma.hu/container/volume/2016/161.01_MA_1-27p.pdf (Letöltés: 2021-01-13)
- Peter Alter (1985): *Nationalismus*, Frankfurt a. M.
- Pongrácz Alex: *A nacionalizmus és a nacionalista államfelfogás*. *Acta Humana*, 2018, 4. 103–120. <https://folyoirat.ludovika.hu/index.php/actahumana/article/view/949/300> (Letöltés 2021-12-11)
- Renan Ernest (1994): *Mi a nemzet?* Holmi, 6. évf. (1994) 8. sz. 1177-1188.
- Renan, Ernest. (1995): *Mi a nemzet?* In Bretter, Z. – Deák, Á. (szerk.): *Eszmék a politikában: a nacionalizmus*. Pécs: Tanulmány Kiadó, 171–187. https://adatbank.transindex.ro/html/cim_pdf642.pdf (utolsó letöltés: 2021. 04. 27.).
- Ryle, Gilbert (1999): *A szellem fogalma*. (ford. Altrichter Ferenc) Budapest, Osiris
- Rousseau, J. J. (1762/1997): *A társadalmi szerződésről, avagy A politikai jog elvei*. (ford. Kis János, szerk., sajtó alá rend., jegyz. Ludassy Mária), PannonKlett, Budapest, (Matúra bölcselet)
- Scheler, Max (1973): *Wesen und Formen der Sympathie*. (eredeti 1912, kiegészítve 1922, 1926), Bern, A. Francke AG Verlag
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1809/2010): *Filozófiai vizsgálódások az emberi szabadság lényegéről és az ezzel összefüggő tárgyakról*. (ford. Boros Gábor és Gyenge Zoltán) Attraktor, Máriabesenyő-Gödöllő.
- Smith, Anthony D. (1995): *Nations and Nationalism in a Global Era*, Cambridge.
- Smith, Anthony D. (1995): *A nacionalizmus*. In: Bretter Zoltán – Deák Ágnes szerk.: *Eszmék a politikában: a nacionalizmus*. Pécs, Tanulmány Kiadó. 9–24.
- Stoler, Ann Laura (1995): *Race and the Education of Desire. Foucault's History of Sexuality and the Colonial Order of Things*. Durham.
- Stoler, Ann Laura (1997): *Sexual Affronts and Racial Frontiers. European Identities and the Cultural Politics of Exclusion in Colonial Southeast Asia*. In: Cooper, Frederick – Stoler, Ann Laura (eds.): *Tensions of Empire. Colonial Cultures in a Bourgeois World*. Berkeley, 198–237.
- Susan Greenfield (2009): *Identitás a XXI. században*; ford. Garai Attila; HVG Könyvek, Bp.
- Takács Ádám (2009): *Biopolitika és nemzeti állapot: egy foucault-i problematika rekonstrukciója*. In: Cieger András (szerk.) (2009): *KÖTŐERŐ – Az identitás történetének térbeli keretei*. Atelier, Budapest. <https://adoc.pub/biopolitika-es-nemzeti-allapot-egy-foucault-i-problematika.html> (Letöltés: 2021-12-21) 15-27. o.
- Tengelyi László (2011): *Merleau-Ponty vitája Sartre fenomenológiai metafizikájával*. In: Ullmann Tamás és Váradi Tamás (szerk.) 2011. *Sartre és Merleau-Ponty – A fenomenológia klasszikus korszaka*. L'Harmattan, Budapest. 42–56. o.
- Teszelszky, Kees (2009): *Az ismeretlen korona – Jelentések, szimbólumok és nemzeti identitás*. (ford. Trostovszky Gabriella), Bencés Kiadó, Pannonhalma.

- Tózsza István (2020): *Országimázs – a magyar országérték, országmárka mérési lehetőségei és nemzetközi esélyei*. In: Tózsza István (szerk.) *Hungarikumok és örökségtervezés*. (egyetemi jegyzet) Budapesti Corvinus Egyetem. 2020.
- Tózsza István (2019): *Innovation and Identity*. *Civic Review*, Vol. 15, Special Issue, 2019, 385–392, DOI: 10.24307/psz.2020.0223